

Briefe aus einer früheren Zeit!

Sie betreffen die Familie meiner Grosseltern, Hans und Bertha Hess-Funk, meine Eltern Fridi und Fritz Hess-Balmer. Einiges aus dem Dorf Mettmenstetten, Obfelden und Begebenheiten vor dem Weltkrieg.

Heidi Ott Hess



Familie 1931

Hans (23)	Vater (41)	Mutter (49)	Max (17)	Gret (20)	Fritz (17)
1908	1884	1882	1914	1911	1914
+ 1988	+ 1956	+ 1959	+ 1989	+ 1991	+ 1979



Fritz vor seiner Abreise ins
Welschland!



FRITZ HESS: BRIEFE AUS SEINEM ELTERNHAUS.

Mettmenstetten, den 6. Mai 1930

Lieber Fritz!

Besten Dank für
Deinen B. Brief. Mit diesem gehen
gott nun auch Dein Velo
ab. Vater sagt, dass man
die Laterne nicht am Velo
lassen darf auf die Bahn.
Wir schicken Dir nun die alte
Laterne mit einer B. Büchse
Karb. Vater meint, was Du
auch dachtest, dass Du eine
neue Laterne wolltest, es koste
eine etwa 25 Frk. Wenn Du
kein Karbid mehr hast,
kannst Du die Büchse heim-
schicken, falls Du gar keinen

bekommen könntest in Deiner
Nähe. Wir legen Dir auch noch
eine Batterie bei zu Deiner
Taschenlampe, für alle Fälle
könntest Du ja auch diese
ans Velo hängen. Von Robi
Weiss haben wir noch nichts
gemerkt, ich weiss nicht ist
er zu Hause. Lege Dir auch
den Füllli bei, Maxel hat
Dir am Samstag neue Federn
heimgebracht von Zürich. Heute
ist Max nach Bonstetten um
dort zu übernachten, und
Hermine zu trösten, weil sie
so Heimweh hat nach Dir.
Am Sonntagabend waren
Vater, Max, Gretli und ich noch

ein wenig spaziert und wurden
wir fast von den Laub-
käfern umgeschlagen. Ich bin
nun froh, dass wir dieses Jahr
nicht gehen müssen. Lusten-
bergerli haben für uns gefangen.
Habt ihr auch solche Viecher
im Wadtland. Nächste
Woche werden wir dann zügeln,
die obere Wohnung ist bald
fertig und muss dann
nur noch geputzt sein. Letzten
Samstag hat Gretli noch Max
photographiert im blauen
Kleid, und möchte ich Dich
nun bitten, wenn Du ein-
mal Gelegenheit hast, so
lass Dich auch photographieren

im blauen Kleid, es fuxt mich
so elend, dass wir Euch beide
nicht abgenommen haben.
Ich lege Dir hier noch einen
kleinen Helgen bei, damit Du auch
ein paar bekannte Gesichter
siehst. Und nun zum
Schluss empfangst Du noch
recht viele Grüsse von uns
Allen. Mutter.

Bis ja nicht z. h. und z. h. Ref.
dass Du, na, g. g. in G. g. g.
überhinst.

Du musst dann dort nicht noch zahlen fürs Velo, wenn sie Dich anhauen, dies
Büchlein gilt für die ganze Schweiz.

Abschrift Brief von Mutter.

Mettmenstetten den 6. Mai 1930

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen lieben Brief. Mit diesen Zeilen geht auch Dein Velo ab. Vater sagt, dass man die Laterne nicht am Velo lassen dürfe mit der Bahn. Wir schicken Dir nun die alte Laterne mit einer Büchse Karbid. Vater meint was Du auch dachtest, dass Du eine neue Laterne wolltest, es koste eine etwa 25 Frk. Wenn Du ja kein Karbid mehr hast, kannst Du die Büchse heimschicken, falls Du gar keinen bekommen könntest in Deiner Nähe. Wir legen Dir auch noch eine Batterie bei zu Deiner Taschenlampe, für alle Fälle könntest Du auch diese ans Velo hängen. Von Robi Weiss haben wir noch nichts gemerkt, ich weiss nicht ist er zu Hause. Lege Dir auch den Füllli bei, Maxel hat Dir neue Federn heimgebracht von Zürich. Heute ist Max nach Bonstetten um dort zu übernachten und Hermine zu trösten, weil sie so Heimweh hat nach Dir. Am Sonntagabend waren Vater, Max, Grete und ich noch ein wenig spaziert und wurden wir fast von Laubkäfern umgeschlagen. Ich bin nun froh, dass wir dieses Jahr nicht gehen müssen. Lustenbergerli haben für uns gefangen. Habt ihr auch solche Viecher im Wadtland. Nächste Woche werden wir dann zügeln, die obere Wohnung ist bald fertig und muss dann nur noch geputzt sein. Letzten Samstag hat Gret dann Max noch photographiert im blauen Kleid und nun möchte ich Dich nun bitten, wenn Du einmal Gelegenheit hast, so lass dich auch photographieren im blauen Kleid, es fuxt mich so elend, dass wir Euch beide nicht abgenommen haben. Ich lege Dir hier noch einen kleinen Helgen bei, damit Du auch ein paar bekannte Gesichter siehst. Und nun zum Schluss empfangst Du noch recht viele Grüsse von uns Allen Mutter

Du musst dann dort nicht noch zahlen fürs Velo, wenn sie Dich anhauen, dies Büchlein gilt für die ganze Schweiz.

Bemerkung: Familie Hess spazierte, als alle vier Jahre eine Plage der ausfliegenden Maikäfer herrschte, die Bäume kahlfrassen. Jede Familie im Dorf war verpflichtet in der Morgenfrühe Käfer von den Bäumen zu schütteln, auch an Waldrändern um eine genau bestimmte Menge zur Vernichtung abzuliefern. Frau Lustenberger stotterte bei vielen und dauernd mit Gelegenheitsarbeiten Geld ab, während sie immer wieder neues Geld ausleihen musste. Laternen am Fahrrad wurden früher mit Karbid gefüllt. Der Preis für eine neue Lampe von Fr. 25.- war für ein damaliges Lehrergehalt zu teuer. Hermine, die Frau von August Funk der „Neuhusergusti“, Mutters Bruder wohnten in Bonstetten nachdem sie ihr Heimetli im Oberdorf an Nichte Anni Steinmann verkauften, da sie keine eigenen Kinder hatten.

Ein Maschinengeschriebener Brief an Fritz von seinem Zwillingenbruder Max, der eben seine kaufmännische Lehre in Zürich antrat.

Zürich, d. 5. Mai 1930
Schützengasse,

Lieber Fritz,

Nun bist Du ja schon acht Tage in Villarzel. Geht es Dir immer gut. Bleibt Robert noch ein Jahr? Mich interessiert ob Du wohl auch schon hast reiten können?

In acht Tagen denken wir ans Zügeln, am Montag werden die Maler fertig dann kommt noch der Tapezierer und dann können wir zügeln.

Hast Du diese Woche schon viel arbeiten müssen, ich denke nicht. Mir ist es sie seitdu fort bist himmeltraurig langweilig. Mit dem Babi hast Du es gut gebracht.

Marti Funk ist also am Donnerstag auch verreist. Letzten Sonntag waren ein par Konfirmanden im Grossholz und nächsten Sonntag haben wir im Sinn

gehabt eine Blustfahrt zu machen.

Heute bin ich beim Jelmoli gewesen wegen einer Feder in Deinen Fullfederhalter und denke Dir ich habe eine bekommen die ich Dir nächste Woche schicken werde.


Empfange DU noch die herzlichsten Grüsse von

Max

Ms. Fritz Hess

chez Ms. Joliquin-Blanc, négociant.

VILLARZEL (Vaud)



11. Juni 1930 Interessanter Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk!

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen grossen Brief und nun will ich Dir doch sofort die gewünschten Sachen schicken. Du wirst jetzt dann Deine Musikinstrumente zeigen, die ja an einem kleinen Orte sind. Du müsst dann wohl unter einen Baum sitzen und Dein Instrument einem einsamen Spieler damit es weniger geht? Vater mit haben letzte Woche unsere Wiese auf gehend, wir mussten den grossen Wagen nehmen von Lufes, so ein grosses Ende gabes. Jetzt sollte wieder gedüngt werden mit Jauche, ich weiss nur noch nicht wer es jetzt macht, weil Du nicht mehr da bist. Hier wird nun fast gehaut, und wenns die ganze Woche so bleibt

so hat es gewiss solche die fast fertig werden. Hier Wehli, gutschick, nun wie der mit einem Esel, wir wollen gerne sehen wie lange. Heute vor 14 Tagen ist ein Kuro gekommen mit 6 Wagen auf den Schulhausplatz, der der Auf-fahrt, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag konnte man dann in den Kuro, heute, hier u. ich waren auch 3 mal gegangen. Am nächsten Samstag ist ein Kuro von Wälder Mittelholzer, und gehen hier u. Geli, wahrscheinlich auch. Du hast gar nichts geschrieben von dem Kuro, in den Scheunen an der Auffahrt, an der Auffahrt man Ernst Weiss u. Bubi zu Hause, also alle Geschwister, dann die Eltern konnten die selbste Arbeit feiern. Warum hast Du auch Bubi den Brief gezeigt, den ich Dir geschrieben, da ich doch

etwas geschrieben vom Bubi wegen dem Wein trinken, er hat es dann zu Hause erzählt und sind sie dann böse geworden, also hast gehört zu braut meint Brief, nicht andern zu zeigen. Ja, weissst Du musst jetzt halt etwas warten bis Du einen Brief bekommst vom Boubiller, das präsidiert auch nicht so, sonst musst Du auch wieder schreiben. Über Pfingsten war Bubi im Wald da und machte sie dann am Montag ein Biischli bei Herrhusers in Bondatten und machte dann einen Spaziergang auf den Dellenbühl. Aug hatte schinte auch so viel Wasser im Keller und jetzt sei noch alles voll Schlamm. Du musst also nicht meinen Du siehst so viel grosser, wird direr als hier.

Gewillt 49 kg, Du bist doch nicht 50 kg, wo die Kläuse sind hat er auch 22 an wie Du, Wadar hat er 31 an also 1 cm mehr als Du, grösser ist er Dir 4 cm zurück, also nur 16 cm. Es geht also immer ganz nach Wadof aber nicht so ganz in die Kläuse, auch für Geli ist es etwas bitter und muss ich also immer schmecken wegen den Aufgaben und müde ängern. Mit Paula Berta ist es immer das gleiche, Vater muss mir immer helfen sie ins Bett holen, damit sie nicht allein mag. Denk gestern Pauli ist sie zum Bett hinans gefallen und ist dann jedenfalls eine Zügelung dort gelassen bis sie ich gehört habe, es hat ere aber nicht gemacht. An der Auffahrt hat sich Fanny Wältelin verlobt mit eine Schnebeli von Offenburg meist von dem sie den Gram von Vater also bed. Schnebeli von hier. Schnebeli

im Late Herbst um 12 Uhr und um halb 10 Uhr. Lili, Buchnam. Feingkeiten kann ich Dir send keine sagen, denn meist ich bin immer zu Hause, ich bringe es nicht einmal zu Frau Lili. Und nun wie gefällt es Dir eigentlich dort, hast Du es recht muss Du nicht gar zu streng arbeiten. Aber mit dem Lohst es meine müde ganze wie Du gemeint. Heute morgen erhielt ich von Hans das Waschkorb und schickte ich Dir nun grad die Sachen darin. Ich lege Dir noch 2 P. Wollagenhemd und 1 Mantel bei. Die kurzen Hose will Max nicht mehr tragen. Ehrlich Du muss die zerriessenen Sachen beim zum Flecken. Du kämtest alles dann in Hansels Waschkorb packen und schicken den Feingigen, damit ich Dir die

Sachen wieder dahin schicken kann, Hansels braut ich dann wieder mal. Indemant. Es ist also recht wenn Du auf seiner Adresse schickst. Boubiller sollte Indemant (bei) lege Du und die Adresse von Bubi Weiss bei. Ich habe also auch noch Hosen und ein Hemd gekauft von Hansel, das Du spinnst auch tragen kannst. Heute habe ich keine mehr, Du kannst sie ja bei einem Schuhmacher machen lassen und wenns nicht mehr reicht, so musst Du halt ein paar neue Wolltageluche kaufen, wenn Dein Geld nicht langt muss halt schreiben, Du musst sie ja doch dort kaufen, wegen dem probieren, vielleicht mit ja schon jemand so gut von Feingigen und käme mit Dir zu kaufen. Wenn Du halt etwas nötig hast muss Du schreiben oder dort kaufen nur nicht dummbitten.

Brief an Fritz von Mutter:

Mettmenstetten, d. 11. Juni 30

Lieber Fritzel!

Besten Dank für Deinen grossen Brief und nun will ich Dir sofort die gewünschten Sachen schicken. **Du wirst jetzt dann Deine Musikkünste zeigen, die an einem kleinen Orte sind.** Du willst dann wohl unter einem Baum sitzen und Deinen Heuermännern eines aufspielen, damit es ringer geht?? Vater und ich haben letzte Woche unsere Wiese geheuet, wir mussten den grossen Wagen nehmen von Jufers, so ein grosses Fuder gabs. Jetzt sollte wieder gedüngt werden mit Jauche, ich weiss nur noch nicht, wer es jetzt macht, weil Du nicht mehr da bist. Hier wird nun fest geheuet, und wenn's die Woche so bleibt, so hat es gewiss solche, die fast fertig werden. Herr Wehrli gschiert nun wieder mit einem Esel, wir wollen gerne sehen wie lange.-Heute vor 14 Tagen ist ein Kino gekommen mit 6 Wagen auf dem Schulhausplatz. An der Auffahrt, Freitag, Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag konnte man dann in den Kino. Grete, Max u. ich waren auch dreimal gegangen. Am nächsten Sonntag ist ein Film von Walter Mittelholzer und gehen Max und Grete wahrscheinlich auch. Du hast gar nichts geschrieben von dem Tanzen in den Scheunen an der Auffahrt. An der Auffahrt waren Ernst und Robi Weiss zu Hause also alle Geschwister, denn die Eltern konnten die silberne Hochzeit feiern. Warum hast Du auch Robi den Brief gezeigt, den ich Dir geschrieben, da ich doch geschrieben habe vom Robi und Wein trinken, er hat es dann zu Hause erzählt und sind sie dann böse geworden, also hast gehört, Du brauchst meine Briefe nicht anderen zu zeigen. Ja, weisst Du, du musst jetzt warten bis Du einen Brief bekommst von Bonstetten, das pressiert auch nicht so, sonst musst Du auch wieder schreiben. Über Pfingsten war Berti von Wald da und machten sie dann ein Bsüechli bei Neuhusers in Bonstetten und machten einen Spaziergang auf den Dettenbüel. August hatte scheints auch so viel Wasser im Keller und jetzt sei noch alles voll Schlamm. Du musst nicht meinen, Du seiest so viel grösser und dicker als Max Gewicht 49 Kg. Du bist doch nicht 55 Kg, wo die Mäuse sind hat er auch 22 cm. wie Du, Waden hat er 31 cm. also 1 cm. mehr wie Du, Grösse ist er Dir 4 cm. zurück, also 161 cm. Er geht also immer gerne nach Urdorf aber nicht gerne in die Schule, auch für Grete ist es etwas bitter und muss ich also immer schimpfen wegen den Aufgaben und mich ärgern.-Mit Tante Berta ist es immer das gleiche Elend, Vater muss mir immer helfen ins Bett heben, da ich sie nicht allein mag. Denk gestern Nacht ist sie aus dem Bett hinaus gefallen und ist dann jedenfalls eine Zeit lang dort gelegen, bis ich sie gehört habe, es hed ere aber nüt gmacht. An der Auffahrt hat sich Fanny Wettstein verlobt mit einem Schneebeli von Affoltern, weisst von dem sie den Gramnovon übercho hed. Morn hed Jak. Schneebeli im Lade Hochzig um ½ 11 Uhr und um 10 Uhr Klär Bachmann. Vater sagt soeben, Du dürftest auch mal eine Karte nach Wald schicken. Neuigkeiten kann ich Dir sonst keine sagen, denn weisst ich bin immer zu Hause, ich bringe es nicht einmal zu Frau Suter.-Und nun gefällt es Dir eigentlich dort, hast Du es recht, musst Du nicht gar zu streng arbeiten. Aber mit Dim Lohn ist es meini nüt d gange wie Du gmeint! Heute Morgen erhielt ich von Hans den Waschkorb und schicke ich Dir nun grad die Sachen darin, ich lege Dir noch 2 paar Wektagssocken und 1 paar Sonntagssocken bei. Die kurzen Hosen will Max nicht mehr tragen. Schicke Du mir die zerissene Sachen heim zum Flicker. Du könntest alles zusammen in Hansels Waschkorb und diesen in den Deinigen, damit ich Dir die Sachen darin wieder schicken kann. Hansels Korb brauche ich dann wieder nach Andermatt. Es ist also recht wenn Du auf seine Adresse schreibst: Beamtenschule Andermatt (Uri). Lege Dir auch Die Adresse von Rob. Weiss bei. Ich habe also auch noch Hosen und ein Tschöppli gefunden von Hansel, das Du gewiss auch tragen kannst. Schuhe habe ich keine mehr, Du kannst sie ja bei einem Schumacher machen lassen, und wens nicht mehr rentiert, so musst Du halt neue Wektagsschuhe kaufen, wenn Dein Geld nicht langt, musst du halt schreiben. Du musst sie ja doch dort kaufen, wegen dem probieren, vielleicht wäre ja jemand so gut von Deinen Leuten und käme mit Dir zu kaufen. Wenn Du halt etwas nötig hast musst Du schreiben oder dort kaufen nur nicht Dummheiten.

Nun empfangen Du noch recht viele Grüsse von uns Allen

Deine Mutter

Bemerkungen und Erklärungen zum Brief vom 11. Juni 1930:

Zum Lehrerhaus gehörte eine Wiese, die musste bewirtschaftet werden. Da die Gemeinde noch an keiner Kanalisation angeschlossen war, musste die Jauche (Gülle) aus der Jauchegrube hinter dem Haus regelmässig geleert werden. Die Gülle wurde von Hand mit einer „Schöpfer“ an langem Stiel in eine „Stossbänne“ (Einrad Stosskarren mit Behälter) geschöpft. Mit der so genannten „Hüsligülle“ wurde der eigene Garten und die Wiese vor dem Haus gedüngt, mit einem speziellen Handschöpfer. Meine Grosseltern verschenkten früher das Heu von der Schulhauswiese am Götti von Fritz, dem August Funk im Oberdorf, später an Suters, das wurde von beiden zur Zeit der Metzgete mit allerlei Fleisch und Blut und Leberwürsten belohnt. Herr Wehrli war ein Nachbar, sein ehemaliges Wohnhaus wurde noch „Wehrlihaus“ genannt, als es 50 Jahre später abgebrochen wurde um Alterswohnungen zu bauen. Es waren keine Esel wie es meine Grossmutter schreibt, es waren kleine Pony's, die nannte man früher Esel. Papa erzählte oft, wie er Freude jenen Ponys von Wehrli's hatte! Bemerkenswert! Kinos fuhren mit 6 Wagen auf (Sie schreibt nicht Autos)!. So wurden 5 Tage lang auf dem Schulhausplatz verschiedene Filme vorgeführt. Mittelholzer war einer der ersten Flugpioniere, dessen 2 jähriger Sohn auf rätselhafte Weise spurlos verschwand. Robi Weiss war der beste Freund von Fritz, seine Eltern wohnten vor dem Bahnhof. Robi Weiss schrieb Briefe an Fritz in die RS oder U.O.! Robis Bruder Ernst Weiss, später Pfarrer in Zürich. Einer von Robi Weiss seiner Zwillingssöhne studiert mit Pfarrer Mauch, der später Pfarrer in Mettmenstetten war.

Berti von Wald war die ledige Schwester von meinem Grossvater Hans Hess, Lehrer. Es war meiner Grossmutter offensichtlich bewusst, dass sie fast nie aus dem Haus kam. Mit Frau Suter meinte sie wohl ihre Freundin die Frau von „Sännsuter.“ Wahrscheinlich war Fritz enttäuscht über sein Lohn bei der Bauernfamilie in Villarszell. Es kann nicht viel gewesen sein. Etwa 28 Jahre später im Jahr 1958 erhielt ich als 15 jährige im Welschland im „BUFFET DE LA CARE“ in Grandvaux Fr. 35.- im Monat inkl. Kost und Logis. Dafür musste ich am Morgen um 6 Uhr aufstehen und kam abends nie vor 11 Uhr ins Bett. Ohne einen freien Tag, der Samstag und Sonntag war der strengste mit Hochzeitsessen und Ausflüglern! Eine Zimmerstunde am Nachmittag musste reichen, um die eigene Wäsche im Lavabo auf der Toilette mit kaltem Wasser zu waschen. Den Konfirmanden Unterricht durfte ich aus Zeitgründen nicht besuchen. Als ich mich bei meinem Papa Fritz beschwerte, sagte er: „Das ist nicht so schlimm, ich musste im Welschland auch sehr unten durch und es hat mir nichts geschadet.“



Mutter Berta, Vater mit Schwester Berti Hess. Ernst und Robi Weiss (wohnten i. Bahnhofegend

Brief an Fritz vom 29. Juni 1930 von seiner Mutter Berta ins Welschland.

Althausletting, den 29. Juni 1930
 Samstag, Nachmittags.

Lieber Fritz!

Komm mit dir, du darfst auch nicht
 einmal ein paar Zentner, trotzdem es an
 dir wäre. Zuerst möchte ich dir fragen,
 ob du überhaupt das Waschkorbli mit
 der Handorgel erhalten hast? Ich sollte
 das Körbli haben um Hansel die
 Wäsche zu schicken, ich musste sie ihm
 in einer Schachtel schicken. Du könntest
 das Körbli grad Hansel nach Landen
 matts schicken, damit er dann hat
 wenn er die schmutzige Wäsche mit
 der häuslichen muss. Er hat geschrie-
 ben, du habest ihm noch nie geschrie-
 ben, ich habe dir doch die Adresse geschrie-
 ben, Beamtenstraße, Andornmatt (Wri.)

Hofft werdet ihr fest am Herzen sein,
 ist es nicht sehr streng für dir? Hier
 ist nun alles fertig, es war wirklich
 ein schöner Herbst, die Leute konnten
 alle Tage hier herbringen. Fast

alle Abende gabs ein wenig Regen oder
 dann über Nacht und dann am
 Tag wieder das schönste Wetter. Ich glaube
 bei Euch habt ihr viele grosse Gemitter,
 wir sehen manchmal wie es gegen
 eure Richtung kohlenschwarz ist und
 wie es blüht, meist wir sitzen dann
 auf dem untern Balkon, von wo wir
 weithin sehen können. Wir haben uns
 nun so ziemlich eingelebt in dieser
 Wohnung, es ist halt doch schöner
 als in der untern. In der untern
 Wohnung sind alle Zimmer neu
 angestrichen, die der Leute ist der
 Holzherd weggenommen worden und
 hat Fliesen eine Badewanne und ein Ofen, und
 fünf Stühle hat sie dann auch einen
 elektrischen Herd. Es ist immer noch
 nicht fertig, jetzt müssen dann wieder
 die Maler kommen. Wir hatten mit

unsern Jüngsten nicht so pressieren müssen,
 dem Pol. zügelt jetzt erst in den nächsten
 Ferien. Du wirst die Karte vom Vater
 aus dem Teisim erhalten haben. Peter
 hat eine zweitägige Reise gemacht
 dorthin mit den 7. u. 8. Klassen, sie
 wurden aber verschifft, wie so viele
 andere Schulen, die dorthin reisen. Es
 ist ja grossartig wie sie jetzt billig reisen
 können, es ist aber nur im Monat
 Juni u. September. Im Juli können
 die Sch. Schüler auch gehen aber 3 Tage.
 Marcel kann vielleicht auch gehen mit
 dem Kauf. Verein von Freitag bis Montag.
 Heute Nachmittag ist er in der Badi und
 Grete u. Lily Keller, mussten mal zum
 in einen Turnkurs. Warum hast du
 auch Evelyn u. Tudy Frauenfelder, noch nie
 wie Karte geschickt, sie hätten doch so
 Freude, meist die Fritz. Ich halt dem
 Evelyn. Es ist ihm dort hinten, solange
 möglich, ich war Franzjany hier im

Dorf, sie kann aber nicht zu uns, gewiss mit
 ihr so anständig warst und ich nicht
 einmal gedankt hab für ihre Gastfrun-
 dschaft, also gält dir schreibst sie mal e
 Thant und unserm Frau Laver an sich.

Hannel, Klara u. Lydia sind auch bei Guts
 in der Ferien. Klara will etwa 4 Wochen
 dort bleiben er will zum Dorf hier, er sei nicht
 recht jung, und ich glaube er hat gewiss
 will Klara nach H. stellen. Ich habe heute
 gottli u. Hannine erbracht, aber umsonst,
 das hat am Sonntag ein Leichen und
 Erdbeer gebrauch vom Boudellen und
 haben sie dann gesagt, sie kommen
 vielleicht heute. Tante Hannine hat halt
 Klara nach ihrem Fritz und ich an
 eilt, meist so fuert jetzt mirer, mel handlt
 mit meri. Siften Dienstag sind die alle
 Frau Lagger u. Grilli, Vollenweider, die
 Grossmutter von Luise, Vollenweider in der
 Scheuren beerdigt worden. Meiner Tante
 Berta geht es immer so gleich, sie muss
 halt den ganzen Tag im Bett liegen.
 Empfangt du noch viele Grüsse von uns
 allen Deine Mutter.



Abschrift Brief von Mutter an Fritz:

Mettmenstetten, den 29. Juni 30
Sonntag Nachmittag

Lieber Fritzel!

Nun will ich Dir doch auch wieder ein paar Zeilen schreiben, trotzdem es an Dir wäre. Zuerst möchte ich Dich fragen ob Du das Wäschekörbli mit der Handorgel erhalten hast? Ich sollte das Körbli haben um Hansel die Wäsche zu schicken, ich musste sie in einer Schachtel schicken. Du könntest das Körbli grad Hansel nach Anden schicken, damit er s dann hat, wenn er die schmutzige Wäsche wieder heimschicken muss. Er hat geschrieben, Du habest ihm noch nie geschrieben, ich habe Dir doch die Adresse geschrieben, Beamenschule Andermatt (Uri). Jetzt werdet ihr fest am Heuen sein, ist es nicht sehr streng für Dich? Hier ist nun alles fertig, es war wirklich ein schöner Heuet, die Leute konnten alle Tage Heu heimbringen, alle Abende gabs ein wenig Regen oder dann über Nacht und dann am Tag wieder das schönste Wetter. **Ich glaube bei Euch habt ihr viele grosse Gewitter, wie sehen manchmal wie es gegen eure Richtung kohlschwarz ist und wie es blitzt, weisst Du wir sitzen dann auf dem unteren Balkon, von, wo wir weithin sehen können. Wir haben uns so ziemlich eingelebt in dieser Wohnung, es ist halt doch schöner als in der unteren. In der unteren Wohnung sind alle Zimmer neu gestrichen. In der Küche ist der alte Holzherd weggenommen worden und hat Fr. Ackeret eine Badeeinrichtung machen lassen, Badewanne und ein Ofen und fürs Kochen hat sie dann auch einen elektrischen Herd.** Es ist immer noch nicht fertig, jetzt müssen dann wieder die Maler kommen. Wir hätten mit unserer züglete nicht so pressieren müssen, denn Fr. Ackeret zügelt jetzt erst in den nächsten Ferien,- Du wirst die Karten von Vater aus dem Tessin erhalten haben, er hat eine zweitägige Reise gemacht dorthin mit den 7. und 8. Klässlern, sie wurden aber verschifft, wie so viele andere Schulen, die dorthin reisten. Es ist ja grossartig, wie billig sie jetzt reisen können, es ist aber nur im Monat Juni und September. Im September können die Sek. Schüler auch gehen, aber 3 Tage. Maxel kann vielleicht auch gehen mit dem Kauf. Verein von Freitag bis Montag. Heute Nachmittag ist er in der Badi und **Grete und Lini Keller mussten nach Zürich in ein Turnkurs.-Warum hast Du auch Eveli und Trudi Frauenfelder noch nie eine Karte geschickt, sie hätten doch so Freude, weisst der Fritzel fehlt halt dem Eveli. Es ist ihm dort hinten so langweilig. Letzte Woche war Frau Ganz hier im Dorf, sie kam aber nicht zu uns, gewiss weil ihr so anständig waret und ihnen nicht einmal gdankt habt für ihre Gastfreundschaft. Also gäll Du schribst ene emal e Chart und eusem Herr Pfarrer au eini.** Schneebeli Heiri u. Lydia sind auch bei Guts in den Ferien. Heiri will etwa vier Wochen dort bleiben, er will zum Arzt hier, er sei nicht recht zweg, Und ich glaube er häd gwiss echli Heimweh nach M'stetten. Ich habe heute Götti (August) und Hermine erwartet, aber umsonst, Max hat am Donnerstag ein Körbchen Erdbeeren gebracht von Bonstetten und haben sie gesagt sie kommen vielleicht heute.-

Hermine hat halt Heimweh nach ihrem Fritzel und ich au echli, weisst es tuet jetzt niemer meh Händle mit mer? Letzte Woche sind die alte Frau Kupper u. Gritli Vollenweider, die Grossmutter von Luisli Vollenweider in den Scheuren beerdigt worden. Unserer Tante Bertha geht es immer so gleich, sie muss halt den ganzen Tag im Bett liegen. Empfange Du noch recht viele Grösse von uns Allen

Deine Mutter

Bemerkungen und Erklärungen zum Brief vom 29. Juni 1930:

Leider kann ich meine Grossmutter nicht mehr fragen, warum zuerst der jüngere an seinem älteren Bruder Hans schreiben sollte? In der Beamtenschule war es sicher weniger streng wie es das arme Knechtchen Fritz hatte, der im Sommer meistens bis fast zum Umfallen arbeiten musste! Meine Grossmutter sorgt sich einerseits, dass Fritz es zu streng haben könnte, andererseits mahnt sie ihn, weil er noch nicht seinem älteren Bruder „Hansel“ schrieb.

Bis zum Sommer 1930 wohnten die Eltern von Fritz in der unteren Wohnung, dem Parterre des Lehrerhaus, kochten mit einem Holzgefeuerten Kochherd. In der oberen Wohnung wohnte die Lehrerfamilie Ganz. Beide Familien, Ganz und Hess hatten das Recht einmal im Monat für 1 Tag, im Keller des Schulhaus ihren monatliche Wäsche zu waschen und in einem Granitsteintrog ein Bad zu nehmen. Die Waschtage mussten abgesprochen werden. Jedoch eine eigene Toilette mit Spülung stand jeder Partei im Treppenhaus, das ausserhalb der Wohnung lag zur Verfügung. Im Winter mussten sie oft im Schuhaus zur Toilette, weil die Wasserleitungen einfroren. Frl. Klara Ackeret, die bereits ein paar Jahre in Mettmenstetten unterrichtete, war an einer Wohnung im Lehrerhaus interessiert, jedoch mit elektrischen Kochherd und einem Badezimmer. Meine Grosseltern zogen in die obere Wohnung des pensionierten Lehrer Ganz, damit unten die Küche verkleinert werden konnte, zugunsten eines Badezimmers. So mussten meine Grosseltern die alte Granitwanne im Schulhauskeller nur noch mit der Abwärtsfamilie teilen.



Lehrer Hess, rechts Lehrer Ganz

9. Juli 1930, Brief von Berta Hess-Funk an Sohn Fritz

Mettmenstetten, den 9. Juli 1930.

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen schönen Brief. Das Waschkörbli haben wir nun auch erhalten. Ich schicke Dir nun wieder Deine Hosen retour, die ich geflickt und gewaschen habe. Hast dann noch 2 Nastücher in den Taschen gehabt, aber was für grusige, bitte wechsle sie doch fleissiger, wenn ja Deine Meistersfrau nicht Zeit hat zum Waschen, oder vielleicht lange keine Wäsche hat, so dass Du fast zu kurz kommst, so schick sie doch nach Hause. Weisst ich darf nicht daran denken, wenn ich mir vorstelle Du läufst so unordentlich und schmutzig herum, wie ist es ja so geschämig wie ja Gusti Hofstetter ein solcher ist und Du weisst wie wir uns darob ärgern. Halte auf Ordnung u. Reinlichkeit in Deinem Zimmer. Hoffentlich seid ihr jetzt auch fertig mit Heuen, Du hattest es gewiss sehr streng, war es nicht zu streng für Dich? Und Du warst also in der Schmiede mit den Pferden, weisst ich habe halt immer Angst dass Dir einmal etwas passieren könnte mit den Pferden, ich habe erst in der letzten Zeitung gelesen, dass mit der einen von einem Pferd geschlagen wurde und dann gestorben ist, pass emel au uf. Letzten Samstag und Sonntag war Götti in Andermatt und hat es ihm dort gut gefallen. Hermine kam dann am Samstag zu uns mit dem Grusel, weisst wir hatten ihm dann die Hosen an die Nase gehalten und dann hat er ange-

fangen zu schwänzeln. Morgen Donnerstag wenn es schön ist fahre ich mit dem Landw. Verein, es können ja auch Nichtmitglieder gehen, und solche die fleissige Kunden sind bekommen auch einen Anteil aus der Kasse wie die Mitglieder, und da bin ich doch auch dabei, mir sind ja au en guete Chund. Hermine kommt dann! Mit unser Tante Berta ist es immer so gleich, sie hat ehr etwas abgenommen und Vater muss mir immer helfen sie ins Bett lupfen, es wäre ihr wirklich zu gönnen, wenn sie sterben könnte. Dank gestern ist 3 Fruch Gul meist Lukas hatten, es ja einige Weiber bei ihnen gehabt ein Baed, dort bei Käfigers erbrunten. Es hat halt Lukas geistet mel, nun ist es ihm ja wohl. Die Mutter habe es so viel geschlagen. Nichtst habe können hier die Ferien. Vater muss wieder 14 Tage in den Stos mit Ziväl. Götti hat auch 4 Wochen Ferien von Montag und Basel hat auch im Kauf. Wenn und sind sie nun glücklich, dass sie eine zeitlang keine Aufgaben machen müssen, sie müssen fast jeden Abend machen. Heute Morgen um halb 5 Uhr habe mir ein Pferd bei uns springen ist ging dann ins Fenster und richtig war es wieder Lukas Hans, der machte sich wieder lustig. Ich danke Dir dann auch noch für die schöne Karte. Und nun erfange Du mal recht viele grüsse von uns allen.

Deine Mutter.

Götti Du danket dann Hermine für die Karten von mit einer Karte.

Abschrift Brief an Fritz von Mutter.

Mettmenstetten, den 9. Juli 1930

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen schönen Brief u. das Waschkörbli haben wir nun auch erhalten. Ich schicke dir nun Deine Hosen retour, die ich geflickt und gewaschen habe, hast dann noch **zwei Nastücher in den Taschen gehabt, aber was für grusige bitte wechsle sie doch fleissiger**, wenn ja Deine Meistersfrau nicht Zeit hat zum waschen, oder vielleicht lange keine Wäsche hat, so dass Du fast zu kurz kommst, so schicke sie doch nach Hause. **Weisst ich darf nicht daran denken, wenn ich mir vorstelle Du läufst so unordentlich und schmutzig herum, wie ist es ja so geschämig wie der Gusti Hofstetter ein solcher ist und Du weisst wie wir uns darob ärgern. Halte auf Ordnung u. Reinlichkeit in Deinem Zimmer.** Hoffentlich seid ihr jetzt auch fertig mit heuen, Du hattest es gewiss sehr streng, war es nicht zu streng für Dich? Und Du warst also in der Schmiede mit den Pferden, weisst ich habe halt immer Angst, dass Dir einmal etwas passieren könnte mit den Pferden, ich habe erst in der letzten Zeitung gelesen, dass wieder einer von einem Pferd geschlagen wurde und dann gestorben ist, pass emel au uf. Letzten Samstag und Sonntag war Götti in Andermatt und hat es ihm dort gut gefallen. **Hermine kam dann am Samstag zu uns mit dem Grusel, weisst wir hatten ihm dann die Hosen von Dir an die Nase gehalten und dann hat er angefangen zu schwänzeln.** Morgen Donnerstag wenn es schön ist fahre ich im Auto mit dem Landw. Verein. Es können ja auch Nichtmitglieder gehen und solche die fleissige Kunden sind bekommen auch ein Anteil aus der Kasse wie die Mitglieder, und da bin ich doch auch dabei, mir sind ja au en guete Chund. **Hermine kommt dann! Mit unser Tante Berta ist es immer so gleich, sie hat ehr etwas abgenommen und Vater muss mir immer helfen sie ins Bett lupfen, es wäre ihr wirklich zu gönnen, wenn sie sterben könnte.**

Denk gestern ist Vreneli Gut, weisst Suters hatten es ja einige Wochen bei ihnen gehabt, im Bach dort bei Häfligers ertrunken. Es tut halt Suters grüßli weh, nun ist es ihm ja wohl. Die Mutter habe es viel geschlagen. Nächste Woche beginnen hier die Ferien, Vater muss wieder für 14 Tage in den Kurs nach Zürich. Grete hat auch vier Wochen Ferien von Montag an und Max hat auch im Kauf. Verein und sind sie nun glücklich, dass sie eine Zeit lang keine Aufgaben machen müssen, sie müssen fast jeden Abend machen.- Heute Morgen um Halb 5 Uhr hörten wir ein Pferd herum springen, ich ging dann ans Fenster und richtig war es wieder Suters Hans, der machte sich lustig. Ich danke Dir dann auch noch für die schöne Karte. Und nun empfange Du noch recht viele Grüsse

von uns Allen Deine Mutter

Gäll Du dankst dann der Hermine für die Kirschen nur mit einer Karte.

Bemerkungen und Erklärungen zum Brief vom 9. Juli 1930 von Mutter an Fritz:



Das Haus der Schwester meiner Grossmutter, Luise Hofstetter-Funk, an der Rossauerstrasse Leider habe ich nur ein Bild das 25 Jahre früher entstand, als Gusti Hofstetter, der Sohn von der Schwester Luise, meiner Grossmutter noch ein Kind war. Links ist Anni Hofstetter mit der die Familie Hess und Funk später eng verbunden war. Gusti galt später als Eigenbrötler. Meine Grossmutter mochte ihn nicht besonders.





Hier an der Schwelle erkrank Vreneli Gut.



Häfligers



Rechts, Hochzeit von Hermine und August Funk, dem Bruder August meiner Grossmutter. Links, das Heimetli, was später seine Nichte Anni Hofstetter kaufte. Hermine und August hatten einen Hund, der Hektor hiess, Fritz bedeutete der Hund sehr viel, meine Grossmutter nannte diesen „Grüsel“.

4. August 1930 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk

Stettensletten, d. 14. Aug. 30
 Lieber Fritz!
 Du sollst es mit wieder
 aus schreiben machen, ich hatte eine
 von gehofft Vater, gelobter Grossmutter
 den ich einmal schreiben, aber da
 müsstest du noch lange warten.
 Heute hat Hansel das Waschbüchel
 geschickt. So ist diese Woche im
 Alltags in einem Schmuckerei. Wenn
 es nächste Woche nicht schon wieder
 ist, so kommt er heim von anderen
 Fall wähle er einmal selbst eine
 Schmuckerei. Hier war ja
 auch wieder ein Schmuckerei und
 hat so den Leben in Schmuckerei
 sehr gut gefallen, es waren auch

*Melanie, Berta. Es war ganz lang,
 müde ich beim Schreiben geig,
 schon. Ist es nicht so ruhig,
 müde Woche beginnt dann die
 Schule wieder. Die Kinder hatten
 11 Wochen Ferien, konnten aber gar
 nicht viel helfen beim Studieren, denn
 wir haben so viel Regenwetter. Wir
 sollen ja unsere Wiese auch noch
 um den diese Woche, aber jetzt regnet
 es gerade in Stunden. Am Samstag
 lag ganz gute mit dem Regen.
 kommen wir auf die Front und
 über den Holzgras, sie sind da
 aber schon richtig geschickt. Ist es
 wirklich kein Regenwetter, höchstens
 1 Tag schon. Und das sind also
 auch am Ende und ich halt*

*genies auch sehr viel Funke, da
 musst du oder wieder kuppeln,
 nicht wahr? Du hast so gewisse
 sehr abgung? Denk unsere Braut
 stande im Gartenkürschchen ist
 so gross geworden, dass nur noch
 ein Schloß ist zum hincinkommen
 eher in das Kürschchen, wenn
 wir nur Zeit hätten dort zu sitzen
 zu schalten und eben auch die
 Sonne schauen würde. Peter
 hat es daran, sie ist jetzt so ganz
 voll, und kann ich gewisse ziem-
 lich verkaufen. Die Ammen,
 Spatz machen sich sehr lustig
 dann, ich könnte ich ein Tobelt
 brauchen. Gibt es. Sinner gibt es
 fast gar keine hier. Vater hat*

*Der Dippelmann geschrieben und
 bist du mir nicht eider, wann er
 einmal kommt. Wir sind jetzt in
 diese Wohnung, so ziemlich ein-
 zeln und gefällt es uns halt dort
 besser als vorher. Ich denke hat
 nun ihre Wohnung auch schon ein-
 gerichtet. Das Zimmerchen von Toni
 Berta war ich ihr Liebchen, und
 die habe hat sie als das Schick-
 zimmer. In der Küche haben sie den
 Boden poliert, heraus genommen
 und hat sie die Bodenreinigung
 in der Küche. Toni Berta schon
 immer eider und wird es ja für
 sie und für uns ein Glück, wenn
 sie stehen könnte, nimmt mich
 von Kinder wie lange sie sind
 aber muss ich mich nun entsorgen
 und will viele Spinnerei von uns allen
 seine Mutter.*

Lieber Fritz!

Nun will ich mich wieder ans schreiben machen, ich hatte immer gehofft Vater, Gret oder Max würden Dir einmal schreiben, aber da müsstest Du noch lange warten. Heute hat Hansel das Waschkörbli geschickt. Er ist diese Woche in Altdorf in einem Turnkurs. Wenn es nächste Woche nicht schön Wetter ist, so kommt er heim, im anderen Fall möchte er einmal **echli** ins Bündnerland. Hier war ja auch wieder ein Turnkurs und hat es den Lehrern u. Lehrerinnen sehr gut gefallen, es waren auch Welsche dabei. Es war ganz kurzweilig ihnen beim Turnen zuzusehen. Jetzt ist es wieder so ruhig, nächste Woche beginnt dann die Schule wieder. Die Schüler hatten vier Wochen Ferien, konnten aber gar nicht viel helfen beim Emden, denn wir haben so viel Regenwetter. Wir sollten ja unsere Wiese auch mal Emden diese Woche, aber jetzt regnet es gerade in Strömen. Am Samstag ging Grete mit dem Damenturnverein auf die Frutt und über den Jochpass, sie wurden aber ghörig verschifft. Jetzt ist wirklich kein Reisewetter, höchstens 1 Tag schön.-Und ihr sind also am Emden und habt gewiss auch sehr viel Frucht, da musst Du schon **wacker buggeln** nicht wahr? Du hast gewiss sehr streng? Denk unsere Brombeerstaude am Gartenhäuschen ist so gross, dass nur noch ein **Schlupf** ist zu hineinkriechen, in das Häuschen. Wenn wir nur die Zeit hätten dort zu sitzen am Schatten und eben auch die Sonne scheinen würde. Beeren hat es dran sie ist **griglet und graglet** voll, und kann ich gewiss ziemlich verkaufen. Die Amseln und Spatzen machen sich sehr lustig darin, jetzt könnte ich ein **Flobertli** brauchen. Äpfel und Birnen gibt es fast gar keine hier.-Vater hat Herr Diggelmann geschrieben und bist Du nicht sicher, wann er einmal kommt. Wir sind jetzt in dieser Wohnung so ziemlich eingelebt und gefällt uns halt doch besser als unten. Frl. Ackeret hat nun ihre Wohnung auch schön eingerichtet. Das Zimmerchen, wo Tante Bertha war, ist ihr Stübchen und die Stube hat sie als Schreibzimmer. In der Küche haben sie den Holzherd herausgeneommen und hat sie dias Badezimmer einrichtet in der Küche,- Tante Berta ist immer elender und wäre es ja für sie und uns ein Glück, wenn sie sterben könnte, nimmt mich nur Wunder, wie lange sie noch leben muss? Und nun empfangen noch recht viel

12. August 1930 aus Mettmenstetten an Fritz

Mettmenstetten, den 12. Aug. 1930

Lieber Fritz!

Vater hat schon am 9. Aug. für Dich einen Brief geschrieben und jetzt ist er immer noch da, aber ich wollte Dir diese Blouse schicken, die ich machen liess, misst Du hast ja den Stoff von Birgiken erhalten, und ist sie nun recht für den Hall, sie ist dann nicht so schmutzig, schmutzig. Ich lege Dir noch eine Cravatte bei, Vater hat von Frl. Lohr 5 bekommen, und nun schenkt Vater Dir eine und Mase eine. Hansel sagt, Du solltest sie von einem Bügel machen, sie gehen viel weniger kaputt als wenn man sie immer binden misst. Wenn Hans nach Zürich geht kaufst er Dir dann so einen neuartigen Bügel. Hansel ist am Samstag heimgelommen aus dem Turnkurs von Altdorf und bleibt noch ein paar Tage da in den Ferien. Gestern hatte ich Wäde und hatte dann Glück zum Trocknen, heute fängt so schön wieder an zu regnen. Jetzt ist wieder Betrieb auf dem Schulhausplatz, denn die Schule hat wieder begonnen. Letzten Samstag ist der alte Messerschmied Kluber beordigt worden, jetzt wird dann Karl Fink aus einem Gaul kaufen wenn sie so eben können. Vom Sonntag bis Samstag war Gretli noch in den Ferien in Bonafel. Die beiden grösseren Kinder von Heiman Weiss sind dann dort gewesen. Heimine wird jetzt wieder Frieder gelte se ha mitene, am Abend sei Gede dann in die Hütte und Keltor sei ihr dann nach gesprungen. Dann in der Hütte sei auch der Bligistenhund gewesen und haben diese beiden einander dann gehörig gemannet. Grete konnte sie nicht von einander bringen und schlusslich sei dann ein Mann gekommen mit einer Kläpfel und habe auf die beiden losgehauen, bis sie einander gehen liessen. Keltor habe unter dem Aug einen Biss. - Gede muss

Mettmenstetten, den 12. Aug. 1930

Lieber Fritzel!

Nun hat Vater schon am 9. Aug. für Dich einen Brief geschrieben und jetzt ist er immer noch da, aber ich wollte Dir diese Bluse schicken, die ich machen liess, weisst ja Du hast die Stoffe von Binzikon erhalten und ist nun recht für den Stall, sie ist dann nicht so schnell schmutzig. Ich lege Dir dann noch eine Cravatte bei, Vater hat von Frl. Ackeret 5 bekommen und nun schenkt Vater Dir eine und Max eine. Hansel sagt du solltest sie an einen Bügel machen, sie gehen viel weniger kaputt, als wenn man sie immer Binden müsse. Wenn Hans nach Zürich geht, kauft er Dir dann so einen neumödigen Bügel. (Moderner Bügel, um Krawatten mit gebundenen Knoten im Schrank aufzubewahren, ohne Knoten aufzulösen).

Hansel ist am Samstag heimgekommen aus dem Turnkurs von Altdorf und bleibt noch ein paar Tage da in den Ferien.- Gestern hatte ich Wäsche und hatte dann Glück zum Trocknen, heute fängt es wieder an zu regnen. Jetzt ist wieder Betrieb auf dem Schulhausplatz, denn die Schule hat wieder begonnen. Letzten Samstag ist der alte Messerschmied Huber beerdigt worden, jetzt wird dann Karl Funk auch einen Gaul kaufen, wenn sie so erben können. Von Donnerstag bis Samstag war Gretli noch in den Ferien in Bonstetten, die beiden grösseren Kinder von Hermann Weiss seien dann dort gewesen. Hermine wird jetzt wieder Friede gschlosse ha mitene. Am Abend sei Grete in die Hütte und Hektor sei ihr dann nachgesprungen. Dann in der Hütte sei auch der Polizistenhund gewesen, und haben sich diese beiden dann gehörig einander genommen. Grete konnte diese beiden nicht voneinanderbringen, und schliesslich sei dann ein Mann gekommen mit einer Schaufel und habe auf die beiden losgehauen, bis sie einander gehen liessen. Hektor habe unter dem Auge ein Biss.-Grete muss nun auch wieder nach Zürich. Und nun empfangе Du noch recht viele Grüsse von uns Allen
Mutter

So sieht der schon seit drei Tagen angekündigten Brief von oft strengen Vater, Hans Hess an Sohn Fritz! Ohne Datum und Unterschrift! Aber Kirschen „Wiesbüchler“ schickt ihm sein Vater ins Welschland.



Fritztagsmorgen. Dein Waschhöble
ist noch da, aber dafür bekommst
Du geht grad noch die gemachten
Wiesbüchler, die Tante Hermine
gestern vom Kartobels gekauft
währenddem sie auf der
Reise war. Funk ist war auch
auf dem Käpf, sie war etwa
5 Std. gelaufen. Das Wetter
war schön, aber dann gegen
den Abend fing es an zu
regnen, aber wir waren ja
dann in den gedeckten
Auto. Meine Beine machen
mir heute noch weh und
die Tante hat mich noch
geführt. Im Rückweg
mochte sie fast nicht mehr
laufen, denn es war eine
fürchterlich schlechte Strasse
nicht als Heine u. Heine
und dann wieder bergauf
u. bergunter, und war ich
dann froh, dass wir dann
in die Auto setzen konnten.
Unsre Reiseroute: Mettmen,
Knonau, Cham, Bollingen,
Luzern, Malters, Wölhusen,
Menzburg, Menzberg, Kauf-
retour Menzberg, Willisau,
Luzern, Münstler, Reinald
Wohlen, Bremgarten, Loren
Lankhofen, Mettmen.

Übersetzung:

Freitagmorgen

Dein Waschköbli ist noch da, aber dafür bekommst Du jetzt grad, noch die gewünschten Wiesbüchler, die Tante Hermine gestern von Vontobels gekauft während dem ich auf der Reise war. Denk, ich war auch auf dem Napf, ich war etwa 5 Stunden gelaufen. Das Wetter war schön, aber dann gegen den Abend fing es an zu regnen, aber wir waren ja dann in den gedeckten Auto. Meine Beine tun mir heute noch weh und die Sonne hat mich rot gefärbt. Auf dem Rückweg mochte ich fast nicht mehr laufen, denn es war eine furchtbar schlechte Strasse nichts als Steine und Steine und wieder bergauf und bergab, und war ich dann froh, dass wir dann in ein Auto sitzen konnten.

Unsere Reiseroute: M'jetten, Knonau, Cham, Rotkreuz, Luzern, Malters, Wohlhusen, Menznau, Menzberg, Napf-retour Menzberg, Willisau, Sursee, Münster, Reinach, Wohlen, Bremgarten, Jonen, Lunkhofen, Ottenbach, M'jetten.

Mehr ist nicht oder nicht, oder nicht mehr vorhanden. Mit Freitagmorgen, ohne Datum, schrieb Vater die Zeilen wohl vor Schulbeginn.



Am 22. August 1930 schreibt Mutter Berta Hess -Funk an Fritz:

Mellmeusketten, d. 22. Aug 30.
Lieber Fritz!
Besten Dank für Deine 16. Zeilen, die uns immer sehr freuen. Es ist ja wirklich g'schämig dass evori Schneider und unsre Tante alleher mindestens es Briefli zueg bringed und Du, der ja auch die ganze Woche arbeiten musst, dort gut findest daz. Maxil weiss natürlich noch müll, wie es ist in der Fremde und wie man Freude hat, wenn man ein paar Zeilen bekommt, aber Lyete war ja auch fort. Sie kommen halt erst mit dem 8 Uhr zug heim, Nase manchmal erst um halb neun Uhr, dann bis 9 Uhr gegessen ist es fast 8 Uhr. Sie müssen dann Aufgaben machen

... und geht nochmal nach unten. Haus ist bloß am Montag wieder nach unten. malt verweist, dann am Montag ging dort die Schule aus wieder an. Bei Feli. Ukwel ist das Kind, mit dem Dienstmädchen von ihrem Bruder da in der Ferien und hat es mit der etwas Betrub gegeben, sonst ist es jetzt der ganzen Tag so ruhig in jenem Hause. Hansel gefällt es nun auch sehr gut da oben in dieser Wohnung, wie sind jetzt gut eingelebt da oben. Feli. lässt Zeit und wissen, es kommt jetzt zu Margrit, bei Feli. Ukwel, sie sind unglücklich gleich all und so können sie gut miteinander spielen. Gestern hatten Vater u. ich unser Land mal heim.

... wurde hier die Frau von Fritz Vollenweider, Betsyke beerdigt, erst 46 Jahre alt, sie war ja so viel krank. Der ganze Leichenwagen und ein Fieberwagen kamen ganz voll Kranke, 13 seien gewesen. Margrit Bephard war in einem Linderheim bei Winterthur, sie sei aber letzte Woche fortgelaufen dort, Frau Keller war in Winterthur in den Ferien, und habe ihr gesagt, sie solle einmal einen Spaziergang nach dem Dorf, um zu sehen was Margrit mache, dann brachte sie diesen Briefli, sie waren auch müll so zufrieden dort mit ihr, denn wie es scheint ist sie immer die unerdentlichste Margrit, wie sie bei uns auch war, solche Stubi hat man nirgends gem. Und nun mit dem Droll und Stügel. Die Stügel haben halt verschiedene Größen und das Muster hast Du vergessen einzupacken. Es hat dort gewiss das oben oben in Klobliker und nun empfangen mal viele Briefe von uns allen. Mutter.

... und wieder stehen, muss es finden, denn. ... gebast und waren dann die beiden Klüsen natürlich auch dabei, sie hatten dann das Her eingelaufen. Feli. Ukwel hat sie dann photographiert, ich schicke Dir dann eine wenn sie gemalt sind. Bei der Ladenswand hat es schön dras gegeben, der Rasen ist so schön gewachsen, und bin ich jetzt so froh, es ist noch viel schöner so, es hat ja vorher dort mülls richtig gegeben. Ihr seid also auch noch müll froh mit Borden. Hier hat es noch sehr viel auch noch Frühl, dank die Schüler hatten ja 4 Wochen Ferien und fast die ganzen Ferien regnete es, nur wenige Tage schon gemittelt. Am Montag und am Montag fings wieder an zu regnen. - Liffen

Mettmenstetten, d. 22. Aug.30.

Lieber Fritzel!

Besten Dank für Deine lb. Zeilen, die uns immer sehr freuen. **Es ist ja wirklich gschämig, dass eusri Schnideri und euse Tinteschlecker nüd emal es Briefli zweg bringed und Du der ja auch die ganze Woche arbeiten musst, doch Zeit findes dazu.**

Maxel weiss natürlich noch nicht, wie es ist in der Fremde und wie man Freude hat, wenn man paar Zeilen bekommt, aber Grete war ja auch fort. Sie kommen halt

erst mit dem 7 Uhr Zug heim, Max manchmal erst um halb neun Uhr, dann bis **z´Nacht gegessen** ist es fast 8 Uhr. Sie müssen dann Aufgaben machen und Gret vielmal noch nähen. Hans ist letzten Samstag wieder nach Andermatt verreist, den am Montag ging dort die Schule wieder an. Bei Frl. Ackeret ist das Kind von ihrem Bruder mit dem Dienstmädchen wieder da in den Ferien und hat es wieder etwas Betrieb gegeben, sonst ist jetzt den ganzen Tag so ruhig in unserem Haus.



D'Schnideri !



De Tinteschläcker!

Hansel gefällt es nun auch sehr gut da oben in dieser Wohnung, wir sind jetzt gut eingelebt da oben. Eveli lässt Dich auch

grüssen, es kommt jetzt zu Margritli bei Frl. Ackeret, sie sind ungefähr gleich alt und so können sie gut miteinander spielen. Gestern hatten Vater und ich noch unser Emd heim gebracht und waren die beiden Kleinen natürlich auch dabei, sie hatten dann das Heu eingestampft, Frl. Ackeret hat sie dann Photographiert. Ich schicke Dir dann eine, wenn sie gemacht sind. Bei der Ladenwand hat es ganz schön viel Gras gegeben. Der Rasen ist so schön gewachsen, und ich bin jetzt so froh, es ist jetzt noch viel schöner so, es hat ja vorher doch nichts rechtes gegeben. Ihr seid also auch noch nicht fertig mit Emden. Hier hat es auch noch sehr viel Frucht, denk die Schüler hatten ja 4 Wochen Ferien und fast die ganzen Ferien regnete es, nur wenige Tage schön, gewöhnlich Samstag u. Sonntag und dann am Montag fings an zu regnen.- Letzten Mittwoch wurde hier **die Frau von Fritz Vollenweider, Botjokebe beerdigt, erst 46 Jahre alt, sie war ja so viel krank. Der ganze Leichenwagen und ein Federwagen hingen ganz voll mit Kränzen, 53 seien gewesen. Margrit Bosshard war in einem Kinderheim bei Winterthur, sie sei aber letzte Woche fortgelaufen, Frau Keller war in Winterthur in den Ferien, und habe ich ihr gesagt, sie solle einmal ein Spaziergang machen dorthin, um zu sehen was Margrit mache, dann brachte sie diesen Bericht, sie waren auch nicht so zufrieden dort mit ihr, wie es scheint ist sie immer die unordentliche Margrit, wie sie es bei uns auch war, solche Säuli hat man nirgends gern.** Und nun mit dem Draht und Kügeli, die Kügeli haben halt verschiedene Grössen und das Muster hast Du vergessen einzupacken. Es hat doch gewiss dort oben **öppe en Veloflicker?** und nun empfangen noch viele herzliche Grüsse von uns allen

Mutter.

NB. Das mit arme Rindli, dann hat es sich sicher weh getan, warst etwa Du Schuld, dass es dorthin sprang? Wehrli hat auch wieder sein Esel verkauft, weissst er fürchtet sich doch. Er hat schon wieder einen anderen Esel, er will aber den Wagen lieber selber ziehen und lässt den Esel im Stall.



„Wehlihaus“ / Sutertöchter

Bemerkungen und Erklärungen zum Brief vom 22. August 1930.



Margrit Bosshard

Margrit Bosshard, lebte ca. 2 Jahre bei Familie Hess-Funk. Sie kam aus schwierigen Verhältnissen, dass sie unordentlich war, kam bei der ordnungsliebenden Berta und ihrer Tochter Greti wohl nicht sehr gut an! Nach Schulaustritt hatte Margrit Probleme an ihrer Lehrstelle, sie lief davon und kam in ein Heim.



Greti Hess



Links Margrit Bosshard, Fritz, Max und Gret am Schulhausbrunnen, die Mauer mit Holzschutz. Im Hintergrund ihre Obstbäume.

Das andere Margritli war das Töchterchen von Klara Ackerets Bruder, einem Professor aus Winterthur. Klara Ackeret und Frl. Kocherhans nahmen später das Kind von ihrem Bruder auf, nachdem Margritlis Mutter, die in einer Psychiatrie untergebracht, Selbstmord beging. Von Frl. Kocherhans wurde Margritli liebevoll betreut, Frl. Ackeret hingegen war streng und gefühllos. Das Leben von Margrit endete ähnlich, wie das ihrer Mutter, Alkohol und Drogenmissbrauch endete in der Psychiatrie. Heute leidet Margrits Enkeltochter zur Zeit auch an schweren psychischen Störungen.

Langer Brief von Gret an ihren Bruder Fritz am 24. August 1930, in dem sie ihre Reise mit dem Damenturnverein beschreibt!

Am Montag den 24. Aug. 1930
 Mein lieber Fritz,
 Du mußt Du doch einmal
 etwas hören von der Schweiz.
 Ich bin ganz lustig mit dem Auf-
 gaben, sodass ich nun Zeit habe.
 Die Mutter schwärzt, sie schließt
 auf dem Tischo. Das ist fast,
 wobei weiß ich nicht. Das ist
 es auch ungenügend ruhig.
 Viel interessanter noch ist die
 nicht zu erzählen, so will ich Dir
 meine Teilweise beschreiben. Ich
 denke Du hast die Karte bekommen.
 Am 2. August, das war am
 Samstag, fuhren wir mit dem 9^h

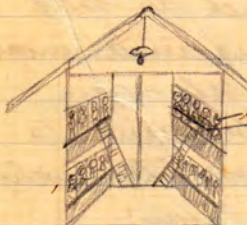
zug in Bülach ab. Am 11. 1
 waren wir in Luzern, von dort fuhren
 wir mit Autos nach St. Gallen. Dann
 ging das schief an, es war un-
 erklärbares Wetter, dass ich haben
 musste. Ich habe durch
 fingen und dann die Karten zu
 geben und die Rückfahrt nicht
 immer schwer. Etwa um 12. 1
 um nur einen Ausgang, und ganz
 schön schön, aber, das war mühsam
 habe noch eine halbe Stunde nicht
 marschieren bis wir dann auf der
 Front ankamen. Die Tische, die
 dann unsere Tische, suchten
 sie wenig aus und schrieben

ir
 entg
 'ehr
 zw
 irig
 regn
 Er

Es waren auch eine über Stunden
 dort, die sagen dann schon die
 Anbahnung. Es war aber auch gleich.
 Die Karte war um 11. 1 Tag. Nach.
 Nach dem Angewandten gegen wir
 aus, und glücklich begann es zu
 regnen, nicht stark, aber immer
 hin und her. Wir kamen über die
 Angewandten aber Angewandten an
 bei, hier regnet es dann nicht
 mehr. Als wir 12 auf dem Job-
 pass oben war schief der Fabel
 die Fingerringe hinauf und immer
 immer halber wurde standen
 wir im tiefen Fabel. Da
 kommt Du Du, ja vorstellen nicht

wir die Tische, die nicht. Sie mach-
 ten die gleiche Zeit wie wir. Sie
 hatten wir, das waren etwa unter
 5 die anderen. Fast 1/2 Stunde den
 anderen vorauszusammen durch
 den Fabel auf der anderen Seite des
 Jobpasses hinüber, gegen Triebsee.
 Wir wurden aber doch was, dann
 der Fabel war so dick. Von der
 Zeit bis Triebsee waren es etwa
 5 Stunden und das sind wir
 marschieren mit nur 5 km. Fast
 auf dem Jobpass. Die letzten nur
 die dann noch richtig geregnet,
 sie kamen trotzdem an auf Trieb-
 see. Hier holten wir uns. Die
 der Triebsee fuhren wir nach
 Langenberg, dann mit dem Fabel.

7. Nacht gab. Am 9^h gingen wir
 in unser Katrazenlager, denn
 waren ziemlich müde.



Damenturnverein
 Kettnerstetten.

nach Haus. Das Schiff nach
 Luzern. Am 11. fuhren wir im
 Damenturnverein.
 Das waren nur viele und sprechen haben
 fast mit die Reise zu. Ich habe nicht
 lange, und wurde es nie vergessen.
 In der Höhe in Luzern gab es ein
 ein Tag besser am anderen weniger, e
 nach dem.
 Ich denke ich mit nun bald entg
 mit Luzern, aber hat ich auch, so
 Kettnerstetten?
 Das geht mit Ernst ganz (Kettner-
 stetten) auf Kettnerstetten. Ich
 habe sie schon 10 Tage verschoben, so
 ist hier nur Kettner, was er ja gar
 nicht als nicht!!!
 Am Empfangen heilige Grüße von
 Gret

19. In letzten Tagen ist es nicht sehr
 gut mit Paul. Sie hatte wieder
 einmal ein "Schlag". Gestern hat sie
 nur 2 mal ins Bett gebracht, auch
 ist sie fast nichts mehr. Mutter
 meint, jetzt könne es sehr nicht mehr
 lange gehen. Aber was, wie manches
 mal glauben wir es schon, und
 immer ist sie noch da.

Die ganze Kette war voll übermüdet

Gret Hess



Der Lange Brief von Gret !

Mettmenstetten den 24. August 1930



Mein lieber Fritzel,

Nun musst Du doch einmal etwas hören von der Schneiderin. Ich bin grad fertig mit den Aufgabe, sodass ich nun Zeit habe. Die Mutter schnarcht, sie schläft auf dem Diwan, Max ist fort wohin weiss ich auch nicht. Also ist es einigermassen ruhig.

Viel interessantes weiss ich Dir nicht zu erzählen, so will ich Dir unsere Jochpassreise beschreiben. Ich denke Du hast die Karte bekommen. Also am 2. August, das war am Samstag fuhren wir mit dem Zug in Mettmenstetten ab, Um 1 ½ Uhr waren wir in Sarnen, von dort aus fuhren wir mit Autos nach

Stöckelalp. Dann ging das steigen an, es war wunderbares Wetter, Aussicht hatten wir zwar nicht sehr schöne, denn wir mussten meistens durch den Wald gehen. Nach zweistündigen Aufstieg fingen uns an die Waden zu ziehen und der Rucksack wurde immer schwerer. Etwa um 4 Uhr sahen wir einen Hausgiebel und jauchzten schon, aber ohä wir mussten bereits nochmals eine halbe Stunde tüchtig marschieren, bis wir dann auf der Frut ankamen. Hier löschten wir dann unseren Durst, ruhten ein wenig aus und schrieben Karten, nachdem machten wir noch ein kleiner Spatziergang. Dann so um 7 Uhr kamen schwere schwarze Wolken über und zwischen den Bergen geschlichen. Es ging dann nicht lange regnete es wie aus Kübeln, schnell flüchteten wir ins Hotel, wo es bald z'Nacht gab. Um 9 Uhr gingen wir dann in unser Matratzenlager, denn wir waren ziemlich müde. Die ganze Hütte war voll Übernächtlter. Es war auch eine Schar Studenten dort, die sorgten dann schön für Unterhaltung.. Es war aber auch glatt. Am Morgen war um 7 Uhr Tagwache.

Nach dem Morgenessen zogen wir aus und glücklich begann es zu regnen, nicht stark aber immer ein wenig. Wir kamen über die Ängstenalp am Ängstensee vorbei, hier regnete es dann nicht mehr. Als wir $\frac{2}{3}$ auf dem Jochpass oben waren, schlich der Nebel die Berghänge hinauf und innert einer halben Stunde standen wir im dichten Nebel drin, da kannst Du dir ja vorstellen, welche schöne Aussicht wir hatten! Auf dem Jochpass (Passhöhe) trafen wir die Studenten wieder. Sie machten die gleiche Tour wie wir. So kletterten wir, es waren etwa unser 5, die vordersten fast $\frac{1}{2}$ Std. den anderen voraus, zusammen durch den Nebel auf der anderen Seite des Jochpass hinunter, gegen Trübsee. Wir wurden aber doch nass, denn der Nebel war so dicht. Von der Frutt bis Trübsee waren es etwa 5 Stunden und das sind wir marschiert mit nur 5 Minuten Rast auf dem Jochpass. Die letzten wurden dann noch tüchtig verregnet, sie kamen tropfend an auf Trübsee. Hier trockneten wir uns. Mit der Schwebebahn fuhren wir nach Engelberg, dann mit dem Bähnli nach Stansstaad. Per Schiff nach Luzern Nach 8 Uhr fuhren wir im Hauptbahnhof Mettmenstetten ein. Trotzdem wir nicht viel gesehen haben freut mich die Reise 2. und 3. August noch lange, und werde es nie vergessen.

In der Lehre in Zürich gefällt es mir einen Tag besser, der andere Tag weniger je nachdem.

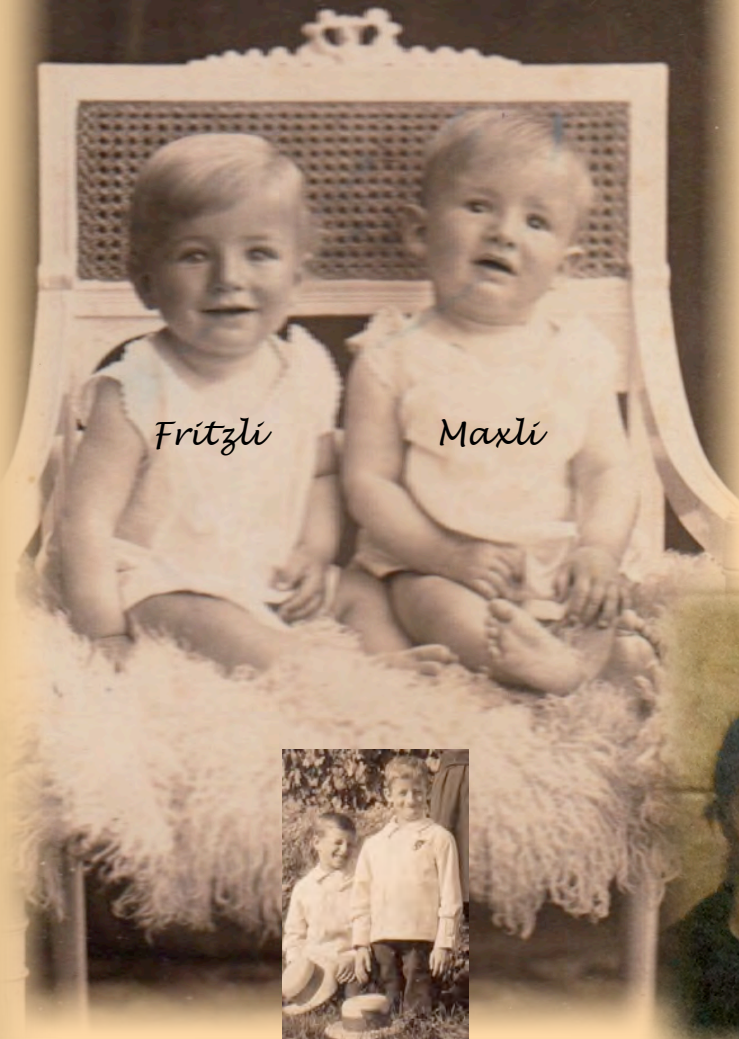
Ich denke ihr seid nun bald fertig mit dem Emden, oder habt ihr auch so Hundewetter? Max geht mit Ernst Bauer (Ferienwanderung) aufs Stanserhorn, jetzt haben sie es schon 14 Tage verschoben, so ist Max nun hässig, was er ja mehr ist, als nicht!!!!!!

Nun empfangen herzliche Grüsse von Grete

NB. In letzten Tagen ist es nicht sehr gut mit Tante Bertha, sie hatte wieder einmal ein „Schlegli“. Gestern hat sie nur zweimal ins Bett gemacht, und isst sie fast nichts mehr. Mutter meint jetzt könne es sicher nicht mehr lange gehen. Aber was wir manches mal wir glaubten und immer noch ist sie da.

Bemerkungen über den Schluss dieses Briefs, Gret schreibt über Max: „Hässig, was er mehr ist als nicht“. (Das war er schon als Baby)

Die 1914 geborenen Zwillinge waren damals schon unterschiedliche Persönchen



Fritzli

Maxli



Bild oben Gret 1923 mit ihrer Mutter Berta Hess-Funk

Fritz

Max



Klara Ackeret

22. Juni schreibt Familie „Sännsuter“ an Fritz

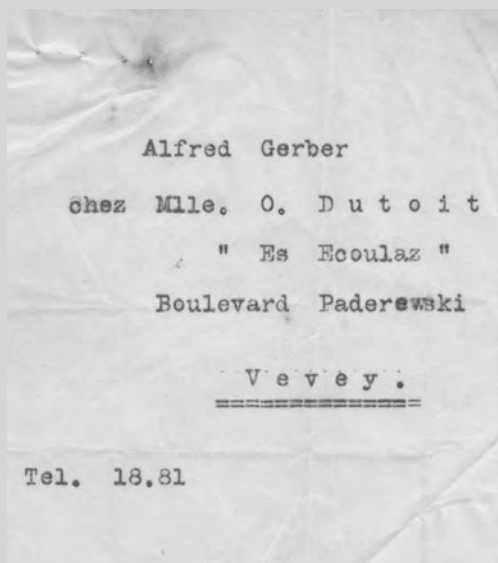
Mettmenstetten, den 22. Juni

Salü Fritz!

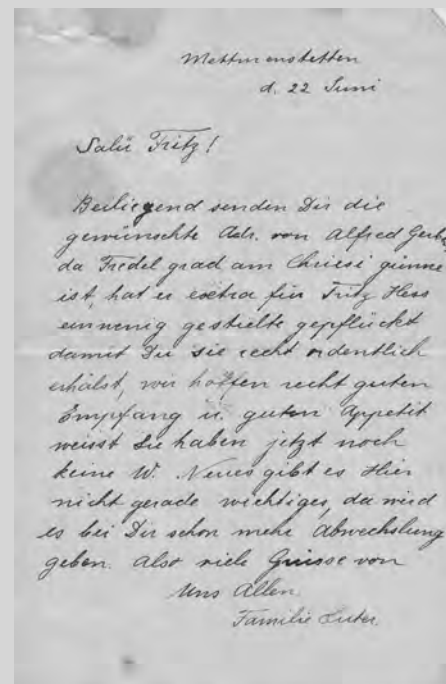
Beiliegend senden wir Dir die gewünschte Adresse von Alfred Gerber. Da Fredel grad am Chriesi gönne ist, hat er extra für Fritz Hess ein wenig gestielte gepflückt, damit Du sie recht ordentlich erhältst, wir hoffen recht guten Empfang und guten Appetit, weisst sie haben jetzt noch keine Würmer.

Neues gibt es Hier nichts gerade wichtiges, da wird es bei Dir schon mehr Abwechslung, also viele Grüsse von und Allen
Familie Suter

Bemerkungen und Erklärung des Brief der Familie Suter.



Beachtlich damals noch vierstellige



Ein kurzer Brief mit Kirschen von „Sännsuter's“, die Schreiberin, Frau Suter, war eine der besten Freundin meiner Grossmutter Berta Hess-Funk.

Unten Fotos, die ehemaligen „Sännsuter-Kinder“, als Erwachsene um 1975!



Loni, Frau von Fredel Suter



Emmi und ihre Schwestern

Abschrift Brief von Mutter.

Mettmenstetten, d. 8. November 30
Sonntagabend 8 Uhr.

Lieber Fritz!

Besten Dank für deinen lb. Zeilen. Da ich nun ganz allein zu Hause sitze, will ich Dir nun doch grad ein paar Zeilen schreiben. Vater ist bei einem Jass und Grete und Max sind ins Rössli gegangen, denn denk die Kirchenpflege (Pfarrer) veranstaltet ein Familien Abend, also ähnlich wie ein Kränzchen, Gesang, Musik u. Theater.- Immer spricht Herr Pfarrer gegen die Feste und immer werden neue arrangiert. Ich lege Dir noch ein Programm bei. Dass Du einmal in ein Kino gegangen freut, wenn es ja etwas rechtes ist, nur nicht so ein Schundkino, Grete hat die Adresse von Dir angegeben für Nivea creme. Hoffentlich wirst Du die „Gfrörni“ nicht so arg bekommen. Wenn Du dann keine Handcreme mehr hast, musst Du halt nur schreiben. Los, und wenn Du die Vaters Pelerine, weisst die ältere braune brauchen kannst, wollen wir sie Dir gerne schicken, weisst im Winter wenn es denn so schneit und guselt wärest Du vielleicht froh darüber. Oder möchtest Du einen Mantel, Max hat auch einen, er hat von seinem Lohn etwas daran bezahlt. Jetzt spielt er echli de Ufschnider, Grete hat gesagt, Schaggi Frei habe jetzt auch einen. Also schreibe was Du meinst? Und wie steht es mit den Ski, sollen wir sie jetzt schon schicken oder erst wenn Du nochmals schreibst, ich denke bei Euch ist der Schnee auch wieder vergangen wie bei uns. Heute hatten wir einen wunderbaren sonnigen Sonntag schade dass wir keinen Spaziergang machen konnten. Unsere Tante Berta ist jetzt gar nich gut dran. Weisst Du sie macht jetzt schon viele Wochen ins Bett und sie konnte schon lange nicht mehr aus dem Bett und ins Bett. Schon längere Zeit singt sie den ganzen Tag voiont, voiont, ei ei ei, und die Beine kann sie nicht mehr strecken, sie wird ganz steif. Am Donnerstag kam dann der Arzt und sagte er, dass es immer schlimmer komme. Er gab ihr dann Tropfen zum Einnehmen und nun schläft sie viel, wer weiss, bis die Zeilen bei Dir anlangen ist sie vielleicht schon eine Leiche. Es wäre ja eine grosse Erlösung für sie und für uns die grosse Mühe weniger, es war fast nicht zum glauben, dass sie so lange leben konnte. Es geht ziemlich streng mit Sterben, gestern wurde Frau Gallmann neben Frau Schmid Frei beerdigt. Heute Kunz, de (Federputzmaschine) und am Dienstag wird ein 20 jähriger Jüngling Broch von Herferswil beerdigt (Katolisch). Gestern vor acht Tagen hed denn de Hodler Hans Hochsig ga, jetzt häd er also doch no e Frau übercho.- Jä was macht au di Hand, ist sie wieder gut, ich hoffe es. Ich hoffe, dass Du also auch gesund bleiben werdest über den Winter. Und nun empfang Du noch recht viele herzliche Grüsse von uns Allen

Deine Mutter

Hodler Hans: Seine erste Frau war die Schwester von Schmid Illi, sie starb bei der Geburt von ihrem ersten Kind, (das auch nicht Kind überlebte) Hodler Hans trug am Rücken die Jauche von seiner Kuh und trug diese zu seinem Land hoch beim Paradiesweiher. Er wurde beobachtet, wie er auf dem Heimweg „Rossbollen“ einsammelte und in sein Taschentuch wickelte. Hodler Hans war Fähnrich in einem Verein.

Weitere Briefe an Fritz ins Welschland sind verloren. Es sind einige darunter die Fritz aus dem Welschland erhielt, als er wieder zu Hause war.



Wieder daheim beim Spaziergang, Hans, Max, Fritz, Greti

Villarzel le 10 mai

Cher ami

tu vas sans doute être étonné de voir que je t'écris depuis Villarzel. On m'ennuie beaucoup de toi par ici. Je pense tous les jours à toi. On ne sait pas que faire le dimanche. J'espère que ton métier te plaît. T'ennuies-tu toujours de Villarzel? Je pars à Berne qui au commence-ment de juin, ça m'ennuie beau-coup. On parle souvent de toi avec Nancy elle m'a donné une

une photographie de toi. Je suis souvent avec Madeleine Bessis. Tu toujours à moi? Quand tu m'écris vas-tu mettre sur l'enveloppe personnellement. Il me semble drôle de ne plus te voir, moi qui te voyais si souvent. Je suis contente de ne plus aller à l'école. Madeleine te fait aussi bien saluer.

Je termine pour cette fois. Je t'écris mais une plus longue une autre fois. Reçois cher ami un bon baiser de ton amie qui pense à toi

Rose.

ps ad. Rose Rossier, fille d'étude
Villarzel
Vaud

Villargel, le 23 mai

Cher Fritz,

Je viens tout d'abord te remercier mille fois pour ce que tu m'as donné, mais cher Fritz qu'as tu pensé? Robert m'a dit que vous étiez très bien rentré heureusement. Au devais être fatigué mardi soir. Voici déjà bientôt dimanche et je suis

^{maintenant} seule, j'aimerais bien être près de toi et surtout à dimanche passé, ou ce beau soir de mai que je n'oublierai jamais. Je n'ai pas revu Ronce depuis ce beau dimanche. Lorsque nous allons aux champs du côté de l'Épine cela me rappelle notre jolie promenade. Si j'avais su je serais encore bien restée un moment dimanche soir, mes parents m'ont rien dit. J'attends aussi de tes nouvelles tu pourras seulement écrire chez nous. Je te souhaite beaucoup bien cher Fritz de celle qui pense à toi, avec beaucoup d'affection et des tendres caresses à toi et à ta famille qui ne t'oublie pas.



Bonne Année

si horriblement souffert sans en rendre compte. Que Dieu donne la santé il dirait quand même en être reconnaissant; Je dois quand même encore une fois te remercier pour ton bon cadeau tu sais les hommes et leur régime remercie bien tes parents quand on se fait boucheuse nous t'enverrons un peu de saucisse. Con t'as tu? tes mètres? Arrance tu? les temps sont dans partout c'est pourquoi je crois que tu arrais très bien chéri. Il faut que je te quitte pour ce soir en souhaitant le bonjour à ta famille et m'embrassant affectueux amitiés. Famille Feliquin-Glanc Villargel

Februar 1933, aus Villarszell ein Brief an Fritz von Paul Bähler, der bei der selben Familie im Welschland sein Sprachaufenthalt verbringt wie 1930 Fritz.

Villarszell, den 10. Feb.

Salü Fritz!

Vorerst muss ich Dich um Verzeihung bitten, dass ich Dir nie geschrieben habe. Ich weiss selber nicht warum ich es immer wieder verschoben habe. Die Zeit läuft aber auch sehr schnell, es geht ja nicht mehr lange, bis ich wieder von hier fortziehen muss. Es ist wirklich eine gute Stelle hier bei Joliquins. Im Sommer hat man es ja schon ein wenig streng, aber so wie jetzt ist es ja ganz angenehm. Die Kost ist immer ausgezeichnet und genügend vorhanden. Das Zimmer in dem ich schlafe ist so als ich ankam frisch renoviert worden, deshalb ist es nun ein schönes Zimmerchen, vom Fenster hat man eine schöne Aussicht auf Granges und Neuenburg mit dem Jura.

Bei uns ist es jetzt schon wie im Frühling, ich weiss nicht ob es bei Euch auch schon so sonnig und warm ist. - Diesen Herbst kauften Joliquins ein Radio. In Villarszell hat es nun schon 20 Radios. Diese „chogen“ Wadtländer vermögen es halt noch. Die Krise macht sich hier noch lange nicht so bemerkbar, wie etwa in der Deutschen Schweiz.

Wie geht es Dir immer so. Ich hoffe gesund und munter, wie ich auch. Zwar vor 14 Tagen musste ich das Bett hüten. Ich hatte ein wenig Fieber und Kopfschmerzen.

Am 3. Januar erhängte sich hier in Villarszell der Wirt. Er zog letzten Frühling ein, hat ungefähr vier Kinder, die zur Schule gehen, dann vermochte er nicht recht fahren mit dem Gelde und nahm sich deshalb das Leben. So etwas ist auch traurig für die Familie, nicht wahr? Es würde mich freuen von Dir noch einmal etwas zu hören. Bald werden wir es ja mündlich machen können.

Indessen empfangen die freundlichsten Grüsse von

Paul Bähler.

N.B. Ein freundlicher Gruss auch Ihren Angehörigen.

Wie geht es Dir immer so. Ich hoffe gesund und munter, wie ich auch. Zwar vor vierzehn Tagen musste ich einen Tag das Bett hüten. Ich hatte ein wenig Fieber und Kopfschmerzen.

Am 3. Januar Vormittags erhängte sich hier in Villarszell der Wirt. Er zog letzten Frühling ein, hat ungefähr vier Kinder die zur Schule gehen, dann vermochte er nicht recht fahren mit dem Gelde und nahm sich des halb das Leben. So etwas ist auch traurig für die Familie, nicht wahr? Es würde mich sehr freuen, von Dir auch noch einmal etwas zu hören. Bald werden wir es kann zwar mündlich machen können.

Indessen empfangen die freundlichsten Grüsse von

Paul Bähler.

N.B. Ein freundlicher Gruss auch Ihren Angehörigen.

Villarszell, den 10. Feb. 1933

Salü Fritz!

Vorerst muss ich Dich um Verzeihung bitten, dass ich Dir nie geschrieben habe. Ich weiss selber nicht, warum ich es nicht verschoben habe. Die Zeit läuft aber auch sehr schnell, es geht ja nicht mehr lange, bis ich wieder von hier fortziehen muss. Es ist wirklich eine gute Stelle hier bei Joliquins. Im Sommer hat man es schon ein wenig streng; aber so wie es jetzt ist es angenehm. Die Kost ist immer ausgezeichnet und genügend vorhanden.

Das Zimmer in dem ich schlafe, ist als ich ankam frisch renoviert worden, deshalb ist es nun ein schönes Zimmerchen, vom Fenster hat man eine schöne Aussicht auf Granges und Neuenburg mit dem Jura. Bei uns ist jetzt Frühling, ich weiss nicht ob es bei Euch auch so sonnig und warm ist. - In diesen Herbst kauften Joliquins ein Radio. In Villarszell hat es nun schon 20 Radios. Diese „chogen“ Wadtländer vermögen es halt noch. Die Krise macht sich hier noch lange nicht so bemerkbar, wie etwa in der Deutschen Schweiz. Wie geht es Dir immer so. Ich hoffe gesund und munter, wie ich auch. Zwar vor 14 Tagen musste ich das Bett hüten. Ich hatte ein wenig Fieber und Kopfschmerzen.

Am 3. Januar erhängte sich hier in Villarszell der Wirt. Er zog letzten Frühling ein, hat ungefähr vier Kinder, die zur Schule gehen, dann vermochte er nicht recht fahren mit dem Gelde und nahm sich deshalb das Leben. So etwas ist auch traurig für die Familie, nicht wahr? Es würde mich freuen von Dir noch einmal etwas zu hören. Bald werden wir es ja mündlich machen können. Indessen empfangen Du die freundlichsten Grüsse von

Paul Bähler

N.B. Ein freundlicher Gruss auch an Deine Angehörigen

Paul Bähler war später Briefträger in Mettmenstetten-



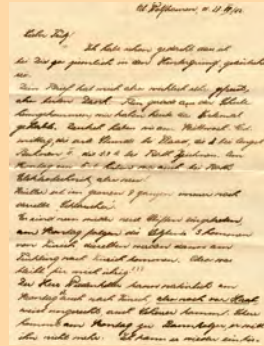
Übersetzung von einem Mitstift, wohl bei Trüb und Täuber, ein Adolf, aus Pfaffenhausen vom 27. Februar 1932. Foto von Fritz, nach seinem Welschlandaufenthalt 1931 als Lehrling. Trug man Kravatte bei der wie unten bei der Arbeit?

P

Pfaffenhausen 27. Feruar 1932
Lieber Fritz!



Ich habe schon gedacht, dass ich bei Dir so ziemlich in den geraten Hintergrund sei. Dein Brief hat mich aber wirklich sehr gefreut, auch vielen Dank. Bin gerade von der Schule

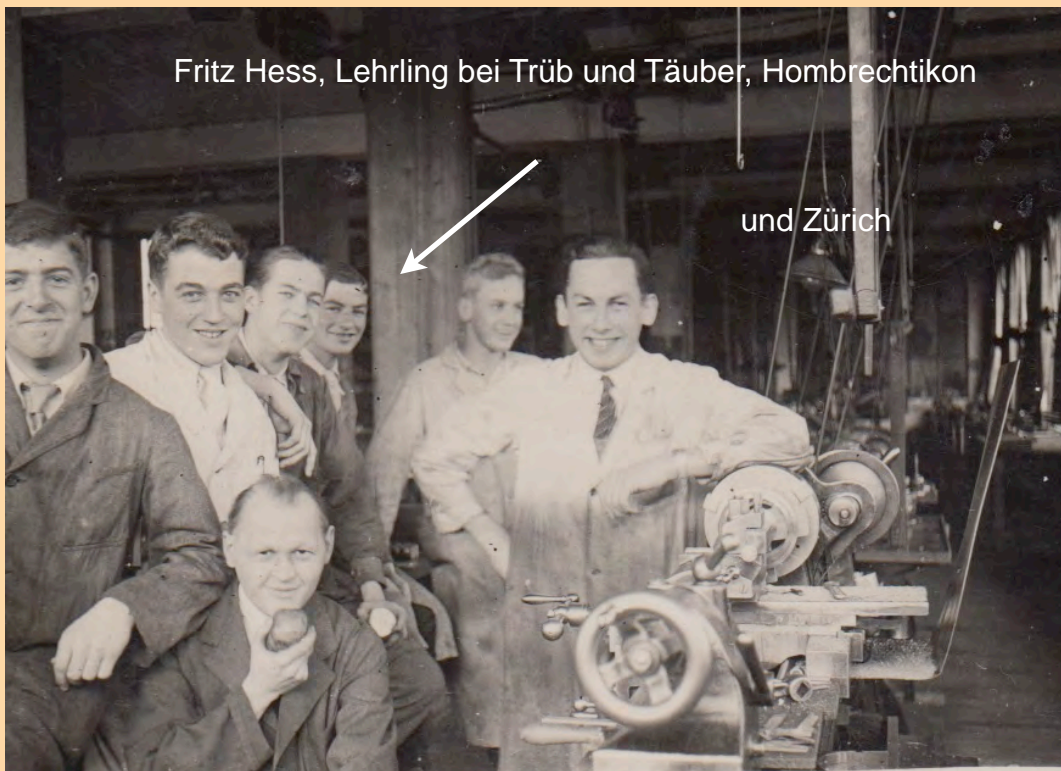


heimgekommen. Wir haben heute das Erstemal gehabt. Denk, haben wir am Mittwochnachmittag, die 1. Stunde bei Flaad, die 2. bei Angst, Rechnen und die 3. bei Roth zeichnen. Am Montag von 5-6 haben wir auch bei Roth Elektrotechnik aber neu. Müller ist im grossen und ganzen immer noch derselbe Schlaucher. Es sind nun wieder neue Stiften eingetroffen, am Montag folgen die letzten und kommen von Zürich, dieselben werden dann im Frühling nach Zürich kommen. Also was bleibt für mich übrig??? Du, Herr Wiedenkeller kann am Montag auch nach Zürich, also noch vor Haab, weisst ungerecht, auch Scherrer kommt. Scheuz kommt am Montag zu Bannholzer, er will ihn nicht mehr. Ich kann es wieder ein bisschen besser mit ihm. Ich beneide Dich direkt, dass Du in Zürich so schöne Fächer besuchen kannst, sind die Lehrer im allgemeinen streng? Du kannst natürlich auch nicht

machen, dass ich nach Zürich könnte oder? Wie teuer käme so Kost und Logis, bitte berichte mir? Im weiteren sende ich Dir für die Zeichnungen 8 Hefte. Kommst Du gut nach in der Schule, betreffend Mathematik und Chemie. Was für ein Mathematik Rechnungsbuch hast Du und wie teuer, ich würde mir dann auch eins anschaffen.

Ich hoffe, dass ich bald wieder einmal nach Zürich komme. Du wirst wohl Zeit haben am Samstagnachmittag? Muss nun noch warten, bis ich einen zünftigen Geldsäckel habe. Das Abonnement reicht mir noch 8.5. Sende mir dann bitte von Dir ein Photo. So jetzt habe ich Dir meine Verhältnisse zünftig geschrieben.

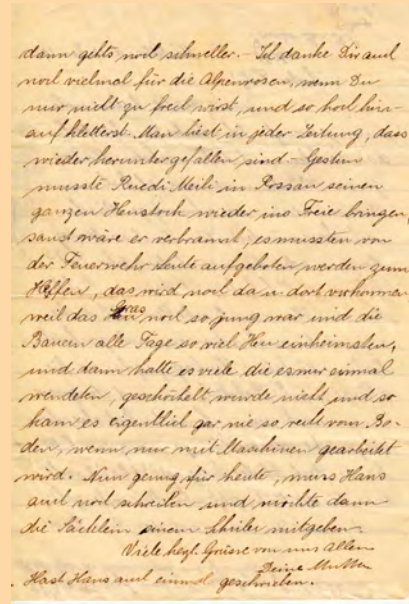
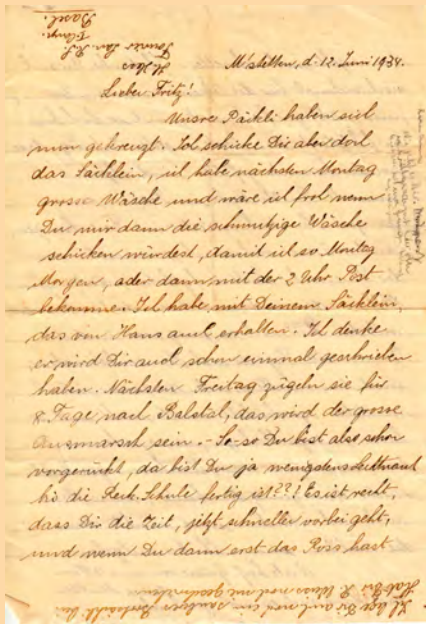
Viele Grüsse Dein Adolf



Fritz Hess, Lehrling bei Trüb und Täuber, Hombrechtikon

und Zürich

12. Juni 1934 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk



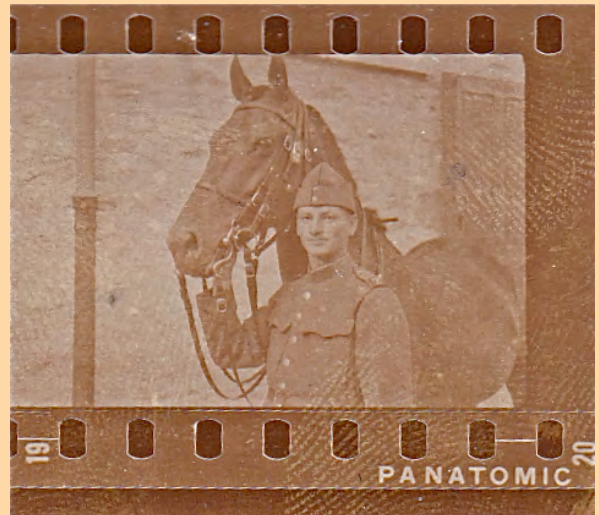
Mettmenstetten, den 12. Juni 1934

Lieber Fritz!

Unsere Päckli haben sich nun gekreuzt. Ich schicke Dir aber doch das Säcklein, ich habe nächsten Montag grosse Wäsche und wäre ich froh, wenn Du mir die schmutzige Wäsche schicken würdest, damit ich sie am Montagmorgen oder am Mittag mit der 2 Uhr Post bekommen. Ich habe mit Deinem Säcklein, das von Hans auch erhalten. Ich denke er wird Dir auch schon einmal geschrieben haben. Nächsten Freitag zügeln sie nach Balstal, das wird der grosse Ausmarsch sein. Da bist Du ja wenigstens Leutnant, bis die Rekrutenschule fertig ist???? Es ist recht, dass Dir die Zeit jetzt schneller vorbei geht. Und wenn Du dann das Ross hast, dann gehts noch schneller. Ich danke Dir dann auch noch vielmal für die Alpenrosen, wenn Du nur nicht zu frech wirst und zu hoch hinauf kletterst. Man liest fast in jeder Zeitung, dass wieder heruntergefallen sind. Gestern musste Rudi Meili fast den ganzen Heustock wieder ins Freie bringen, sonst wäre er verbrannt, es mussten von der Feuerwehr Leute aufgeboten werden zum Helfen. Das wird noch da und dort vorkommen, weil das Gras noch so jung war und die Bauern alle Tage so viel Heu einheimsten und dann hat es viele, die es nur einmal wendeten, geschöchelt wurde nicht und so kam es nie so recht von dem Boden, wenn mit Maschinen gearbeitet wird. Nun genug für heute, muss Hans auch noch schreiben und möchte dann die Säcklein einem Schüler zur Post mitgeben.

Viele herzliche Grüsse von uns Allen Mutter

Hast Du Hans auch einmal geschrieben?
 Ich lege Dir auch noch ein sauberes Brotsäcklein bei.
 Hat Dir Robi Weiss auch noch nie geschrieben?



Aus der RS Zeit 1934 ist nur ein Brief und diese eine Karte vorhanden!



Bundesfeier 1934! von Mutter
M'stetten, d. 30. VII.34

L.F.!

Übermorgen haben wir schon 1. Aug.
den feierst Du zum dritten Mal in der
Fremde. Hoffentlich bekommst Du
etwas frei, und dann geht es nicht
mehr lange und der Schrecken ist
vorbei. Heute war hier Inspektion.
Empfange wohl recht herzl. Grüsse
von uns Allen Mutter

Behalte dann die Karte auf und
bringe sie heim.
Grete und Max



1934, wohl eine Bekanntschaft aus der RS !

Pandora, le 10 nov. 35

Bien cher Fritz,

Puisque je n'ai toujours pas de nouvelles, je t'écris pour savoir ce que tu fais, j'espère que tu n'es pas malade. Je croyais sans les jours recevoir de tes nouvelles et toujours rien. Tu est-ce qu'il y a, je ne sais pas si tu es en colère contre moi, je ne saurais pas pourquoi. Si tu ne veux plus m'écrire dis-le moi, tu seras bien gentil.

Mou cher Fritz pourquoi rester si long temps sans nouvelles l'un et l'autre, c'est dur.

Moi je ne pourrais pas rester plus long temps sans t'écrire. Peut-être quelqu'un t'a dit quelques choses sur moi, tu sais bien cher Fritz que si je ne t'aimais plus, je ne t'écrirais plus, alors tu sais que je t'aime.

Hose est venue 15 j. aux rondanges à Pandora elle couchait avec moi, j'étais content mais c'était court, elle m'a demandé ce que tu disais de bon.

Madeline Fossier, la sœur de Pierre est dans une place près d'ici je suis, je pourrais sortir avec je suis maigre seule, elle m'a aussi demandé après moi. Cette après-midi nous avons été promener les deux jusqu'à Berchy. En attendant, de tes nouvelles elles te caid cher Fritz de elle qui t'aime toujours et

Cher Fritz,

Voici déjà bien quelques jours que j'ai reçu ta lettre. En effet ça m'a fait beaucoup de peine, j'ai du pleurer, je n'ai pas pu dîner tant ça m'a fait mal au cœur, je pense toi aussi je comprends très bien cher Fritz, quand nous sommes si loin l'un de l'autre, on espère toujours que nous nous retrouverons une fois n'est-ce pas? Tes nouvelles me feront toujours grand plaisir. Merci beaucoup pour le timbre, c'est bien gentil de ta part, mais je ne veux pas que tu m'envoies des timbres. Pour aller à Zurich, je pense que pour le moment ce n'est pas possible, ils commenceront bientôt

Les fois, je ne sais pas s'ils sont toujours décidés d'aller, car il y a longtemps que je n'ai pas reçu Hose et Robert et ça m'ennuie de toujours demander à Robert. C'est bien dommage! j'essaierai de demander quand j'irai à la maison, car j'ai mes vacances au mois de juillet. Voilà un dimanche de plus de passe heureusement, ce n'est pas comme à la maison où l'on jouait à "cache-cache" tu te souviens. Puisqu'il faut nous quitter je t'envoie cette petite photo comme souvenir, car je crois que tu en a point, j'en ai justement 3 de toi, sous mes yeux. Je termine donc et tu sais que de tes nouvelles de temps en temps, me feront grand plaisir. ~~Mon pensée~~ et tes pensées s'envolent, un jour elles se rencontreront peut-être, adieu donc, toute mon affection et amitié, ta petite

Fritz hat sich das erste mal verliebt in Lise Balmer, die Serviertochter vom Gasthof Rössli! Eine Bauertochter eines Pferdehändlers! Sie war wie Fritz musikalisch! Später wurde sie als Schwägerin von Fritz meine Gotte!





Wegen Lise Balmer gab es im Elternhaus von Fritz mehrmals Streit, sie war 5 Jahre älter als Fritz, katholisch, sie merkte, dass sie nicht willkommen war, als zukünftige Frau von Fritz. Die 26 jährige Lise gab dem 21 jährigen Fritz, dem Familienfrieden zulieb den „Laufpass“. Was Fritz nur Kurz zu schaffen machte, es dauerte jedoch nicht lange, bis er Trost bei Lise's 11 Jahre jüngeren Schwester Fridi fand!

Grete antwortet Fritz vermutlich in den WK, auf seine Bitte, ihm einen Koffer zu senden:

Mettmenstetten, den 27.IV. 1935

Lieber Fritz!

Wir haben soeben Deine Karte erhalten und senden Dir hier den Koffer. Wir wollten einen kleinen kaufen, aber da haben wir gedacht, es wäre ja weniger schade für diesen, musst ihm dann nicht immer Sorge tragen. Also Du bist gut gereist,

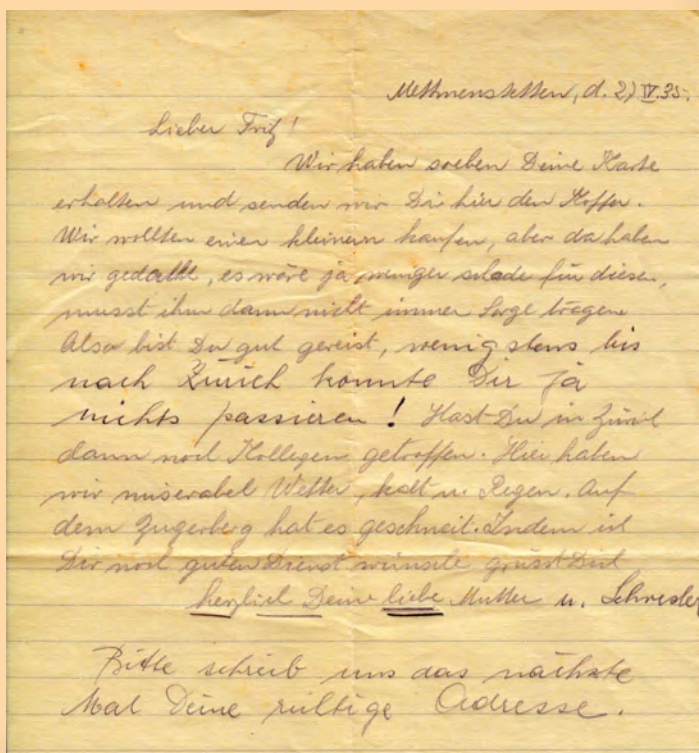
wenigstens bis nach Zürich konnte Dir ja nichts passieren! Hast Du in Zürich dann noch Kollegen getroffen? Hier haben wir

miserables Wetter, kalt und Regen. Auf dem Zugerberg hat es geschneit. Indem ich Dir noch guten Dienst wünsche grüsst Dich

herzlich Deine liebe Mutter und Schwester.

**Bitte schreibe
uns das nächste
Mal Deine
richtige
Adresse.**

(Es gab damals wohl einen Streit daheim, betreffend Lise Balmer)



Poetischer Abschiedsbrief von Fritz an seine Liesel!



Liebes Liesel,

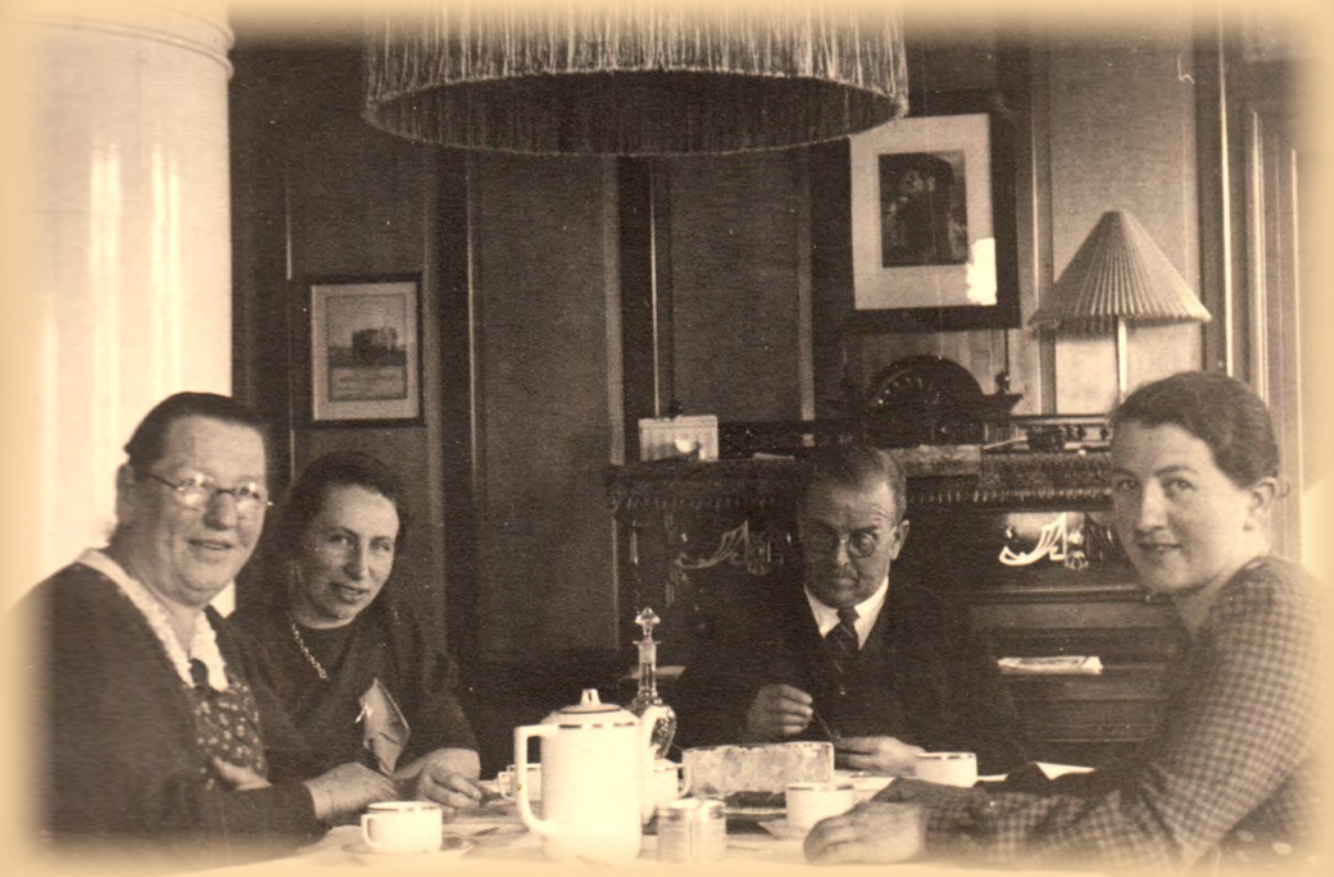
Heute Morgen bin ich in den Gotthard hinauf gestiegen, da wir frei hatten. Wundervoll, ich habe mich hingelegt und in reiner Alpenluft ein wenig ausgeruht. Tief unten im Tale, den schauwürdigsten Tessin, eine wundervolle Sicht von Airolo bis weit hinunter, von irgendwo hörte ich ein Glöckchen bimmeln. Erinnerungen tauchten auf, die ewig ich nicht vergessen werde, die aber auch nicht mehr kommen werden. Am liebsten wäre ich dort oben geblieben, frei von jeder Menschenhand unberührt, nur von Gottesgewalt, die etwas ändern könnte. Eine Last die doch immer noch auf mir liegt, habe ich doch nur Liebe gehabt für Sie, und ohne Wissen von einer Stunde auf die andere musste sie verschwinden. Ich bin eigentlich froh, dass unsere Reise verschoben werden musste.

Lass kein Wort sagen was ich Dir geschrieben, ich will es tragen, einst wird die Stunde kommen.....Noch besten Dank für Deine Mühe. Herzlichen Gruss Dein Freund

Fritz



Der neue Stern von Fritz ist Fridi Balmer, die 15-jährige Schwester von Lise. Fridi kam in jenem Frühjahr 1935 aus der Schule, an eine Lehrstelle in Zürich. Aus Angst vor seiner Familie verkehrte Fritz heimlich weiter als „Örgeler“ (Handharmonika) im Dreimädelhaus bei Balmers in Obfelden, denn das hätte im Elternhaus keine Begeisterung ausgelöst.



Mutter Hess und Berti Hess-Keller,

Vater Hess und

Gret Hess

Betrifft nächstes Bild: Seit Lise im Rössli verkehrte, ging es bei Balmers in Obfelden an Wochenenden lustig zu. Vereinshöcke und Geburtstagsfeiern der Turnvereine Obfelden und Mettmenstetten fanden statt, wo gesungen und musiziert wurde. Fritz war oft der Örgeler. Darüber war seine Familie nicht begeistert.

Bei Balmers in Obfelden, wo sich Fritz Hess sehr wohl fühlte!



Obstkistli dienen als Stuhl!

**Rechts Fritz Hess, geb. 25. September 1914
der Örgeler der oft zu Gast war.**



Lise, geb.1. Aug.1909, Trudi geb.30. Juni 1914, Fridi 3. März 1920, Hans geb.27. Januar 1912



Röbel Weiss, Turnkamerad von Fritz wird zum privaten Liebespöster von Friedi und Fritz in der Zeit während der mehrwöchigen U.O.



Am 29. April 1935 schreibt Röbel an Fritz, inhaltlich garantiert er eine diskrete, prompte Zustellung von Briefen an die 15 jährige Fridi Balmer von Fritz!

Mettmenstetten, 29. April 35

Salü Fritzel!

Soeben, d.h. vor ca. 2 Stunden habe ich Deinen Brief erhalten mit Freude u. Spannung habe ich Deine Neusten gelesen, wofür ich Dir noch bestens Danke. Wegen der Vermittlung sollst Du wirklich keine Angst haben, schreibe Du nur so oft Du Lust und Zeit hast ich werde diese für mich kleine Pflicht mit Freude und so prompt wie möglich und diskret erfüllen. Weiss ich doch, dass Du für mich wenn ich selber Fall wäre dasselbe tun würdest. Also ungeniert! Es freut mich dass Du es mit der Kost und allem drum und dran zufrieden sein könnt, ich gönne Dir von Herzen für die ganze Zeit schönes Wetter und der wenigen Unannehmlichkeiten die man bei diesem Gewerbe hat.

Unannehmlichkeiten die man bei diesem Gewerbe hat. Und wünsche Dir und Deinen Kameraden noch alles gute. Für die langweile nach dem Unterland kann ich Dir nur mein herzlichstes Beileid ausdrücken, wenn es in meiner Macht stünde, wollte ich von Herzen gern möglichst stark abhelfen. Ich habe Dich nach diesen kurzen Tagen schon stark vermisst, ich bin mit Gedanken viel bei Dir, sogar heimlich gewünscht trotz dem Schlauch mit Euch mitzumachen. Wenn man so Zeit hat denkt man so über das und jms nach bis man den „Meralechen“ hat. Sage Kommanen noch die kleinen Liebeskommanen, dann ist es noch ein kleiner Schritt und man vermisst das Schicksal. Hoffentlich wird bald anders?

Gestern habe ich das Allgäuerer zerbröckelt und 10.5 P erreicht, mit 104 erhält man die eig. Schmelzung. In der Verrechnung habe ich P bei 30 Maximum es war die beste Pisse, 1 Pisse 6, frei 21 P. Am Ende 15 P!! auf B. habe 18 P Maximum 29. Das sind so zum Teil die grössten Fakten die ich vollbracht habe mit Dir fort bist. Noch eine Bitte an Dich, schreibe mir bei Gelegenheit noch über die beiden Führer und die mit mir die R. S. als Bericht haben und sage ihnen es tra gerne. Somit wäre ich am liebsten, und wünsche Dir nochmals alles Gute und bleibe gesund. Herzliche Grüsse
Röbel

Mettmenstetten, 29. April 1935

Salü Fritzel!

Soeben, d.h. vor ca. 2 Stunden habe ich Deinen Brief erhalten, mit Freude und Spannung habe ich deine Neusten gelesen, wofür ich Dir noch bestens Danke. **Wegen der Vermittlung sollst Du wirklich keine Angst haben, schreibe Du nur so oft Du Lust und Zeit hast ich werde diese für mich kleine Pflicht mit Freude und so prompt wie möglich und diskret erfüllen. Weiss ich doch, dass Du für mich wenn ich im selben Fall wäre, dasselbe tun würdest für mich.**

Also ungeniert! Es freut mich, dass ihr es mit der Kost und allem drum und dran zufrieden sein könnt, ich gönne Dir von Herzen für die ganze Zeit schönes Wetter und der wenigen Unannehmlichkeiten die man bei diesem Gewerbe hat. Und wünsche Dir und Deinen Kameraden noch alles gute. Für die langweile nach dem Unterland kann ich Dir nur mein herzlichstes Beileid ausdrücken, wenn es in meiner Macht stünde, wollte ich von Herzen gern möglichst stark abhelfen. Ich habe Dich nach diesen kurzen Tagen schon stark vermisst, ich bin mit Gedanken viel bei Dir sogar schon heimlich gewünscht trotz dem Schlauch mit Euch

mit zu machen. Wenn man so Zeit hat denkt man über das und jenes nach bis man den Moralischen hat. Dazu kommen noch die kleinen „Liebeskummer“, dann ist noch ein kleiner Schritt und verwünscht das Schicksal. Hoffentlich wird's bald anders. Gestern habe ich das Obligatorische geschossen und 105 Punkte erreicht, mit 104 erhält man die eidgenössische Ehrenmeldung. In der Armeeübung habe 07 p bei Maximum es war die beste ?asse, ein paar Cg frei, 21 P kniend 15 P!! Auf P Scheibe 18 P Maximum 24 P. Das sind so ziemlich die grössten Taten die ich vollbracht habe seit Du fort bist.

Noch eine Bitte an Dich, schreibe mir bei Gelegenheit noch, wer die beiden Führer sind, die mit mir die RS absolviert haben und sage ihnen extra Grüsse. Somit wäre ich am Schluss und wünsche Dir alles Gute und bleibe gesund.

Herzliche Grüsse

Dein Röbel

Röbel war einer von Tausenden Jungen, die nach ihrem Lehrabschluss oder nach der Rekrutenschule während den Krisenjahren, vor dem Beginn des 2. Weltkrieg keine Stelle fanden. Es existierte noch keine Arbeitslosen Unterstützung. Es gab Jugendliche, die verzweifeln fast, einige begingen Selbstmord. Es scheint, dass Fritz Hess laut Briefen, nach Abschluss seiner U.O. auch auf Arbeitssuche war. Bis Fritz einen Arbeitsvertrag von seiner Lehrfirma erhielt, stand seine Zukunft wohl auch kurze Zeit auf wackeligen Beinen.

Brief von Mutter an Fritz 30. April 1935

N. Stettin, d. 30. April 1935.

Lieber Fritz!

Vielen Dank für Deine lt. Brief. Und nun will ich mich auch büssen lassen. Du ein paar Zeilen zu schreiben. Wie ich aus Deinen Geben sehe, haltst Du scheinbar eine kurzweilige Reise gehabt, das ist ja allerbald, dass Du "seckkrank" geworden sind auf der Lucemburger. Auf dem Gotthard hatte es ja gewisse noch sehr viel Sonne, mir heizen auch immer alle Tage, dem es wäre zu kalt zum Leben in der Höhe keine Nähen. Heute bekommen wir aus dem Frühl. Stunden, sie waren so schwer, dass die Buben fast zusammen sanken darunter. Das war ein and. es gründen als sie über ankamen. - Heute musste auch Ernst Binder in Lössen in die Kavallerie-schule in Aarau einrücken. Das Fest auf dem Seeplatz hatte dann am Sonntag nicht stattgefunden. Es waren ganz ziemlich viel Zuschauer und einige Kavalleristen waren also dort dort, so dass es dort etwas zu sehen gab. Aber auf einmal ging es auch zu regnen und die Leute stoben auseinander, mir hatten zum Glück die Regenwägen bei uns. Das hat dann gesagt die Badanstaltliche sei geboren inlt

Lied gibt: Heute Abend beginnt der Offizier Lehrling mit den Anbruchschüfern des Schusses, sie wollen jetzt nicht warten bis im Herbst, bis es bald schneit - Ich denke, dass Du nun am Sonntag in Lugano warst, es war schon schade, dass Du die Adresse von Emmy Lulu nicht hattest, ich will sie Dir demnächstes Mal schicken. Emmy Giltmann ^{haben} sei mir eine grosse Karte von Lugano und Gollands sind ja auch dort, Lulu Emma, Weiss es ist schon, und so kommt Du ein paar Stunden sehen - Ich lege Dir hier etwas Mümpfeli bei, damit Du dort etwas zum Aufspeichern hast mir Deinen Koffer, ich muss passieren, ich würde das Päckli noch auf die Post spedieren. Empfange noch recht viele herzl. Grüsse von uns Allen

Deine Mutter

Das an diese Briefchen habe ich nicht mehr

Abschrift Brief von Mutter.

Mettmenstetten, d. 30. April 1935

Lieber Fritz,

Vielen Dank für Deinen lieben Brief. Und nun will ich mich auch hinsetzen um Dir ein paar Zeilen zu schreiben. Wie ich aus Deinen Zeilen sehe, habt ihr scheint's eine kurzweilige Reise gehabt, **das ist ja allerhand, dass ihr „seekrank“ geworden sind auf der Eisenbahn.** Auf dem Gotthard hat es ja sicher noch sehr viel Schnee, wir heizen auch immer alle Tage, denn es wäre zu kalt zum sitzen in der Stube beim nähen. Heute bekamen wir aus dem Grüt Stauden, die waren so schwer, dass die Buben fast zusammensanken darunter. Das war ein anderes Gruchsen wenn sie oben ankamen,- Heute musste auch Ernst Binder in die Cavallierekrutenschule in Aarau einrücken. Das Fest auf dem Exerzierplatz hatte dann am Sonntag nicht stattgefunden. Es waren zwar ziemlich viel Zuschauer und einige Kavalleristen waren also doch dort, so dass es doch noch etwas zu sehen gab. Aber auf einmal fing es an zu regnen und die Leute stieben auseinander, wir hatten zum Glück die Regenschirme bei uns. Max hat dann gesagt die Badeanstalthütte sei „g'stosse voll Lüt gsi.“ Heute Abend beginnt Herr Offizier Scheidegger mit den Armbrustschützen das Schiessen, sie wollen jetzt nicht warten bis im Herbst, bis es bald schneit.- Ich denke, dass dass Du nun am Samstag in Lugano warst, es war schon schade, dass Du die Adresse von Emmy Suter nicht hattest, ich will sie Dir dann nächstes mal schicken. Emmy Gallmann, Herferswil sei in einer grossen Konditorei in Lugano und Cochards sind ja auch dort, Suter Emma weiss es dann schon, und so kannst Du ein paar Ämtler sehen,- Ich lege Dir hier etwas Mümpfeli bei, damit Du dort etwas zum Aufspeichern hast in Deinem Koffer, ich muss pressieren, ich möchte das Päckli noch auf die Post spedieren. Empfange noch recht viele herzliche Grüsse von uns Allen

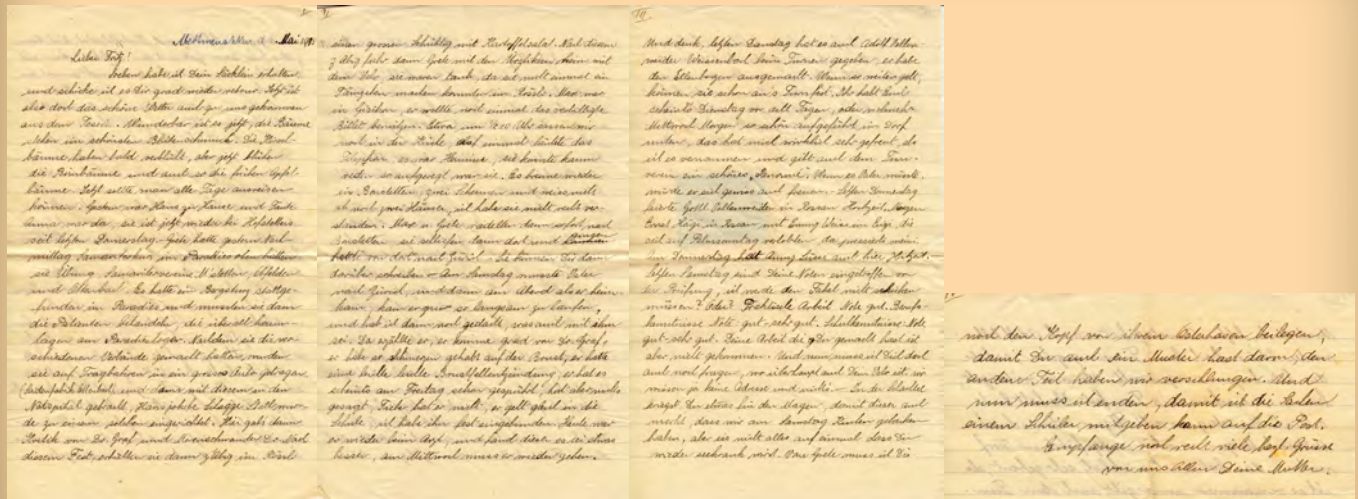
Deine Mutter

Das andere Büchlein habe ich noch nicht gefunden.

Fritz in Bellinzona



16. Mai 1935, langer Brief an Fritz von seiner Mutter Berta Hess-Funk



Abschrift; Brief von Mutter:

Metmenstetten, den 6. Mai 1935

Lieber Fritz!

Soeben habe ich Dein Säcklein erhalten und schicke es Dir grad wieder retour. Jetzt ist also doch das schöne Wetter zu uns gekommen aus dem Tessin. Wunderbar ist es jetzt, die bäume stehen im schönsten Blütenschmauck. Die Kirschbäume haben bald verblüht, aber jetzt blühen die Birnbäume und auch so die frühen Apfelbäume. Jetzt sollte man alle Tage ausreisen können. **Gestern war Hans zu Hause und Tante Anna war da, sie ist jetzt wieder bei Hofstetters seit letzten Donnerstag.- Grete hatte gestern Samariterkurs, im Paradies oben hatten sie Übung, Samaritervereine M'stetten, Obfelden und Ottenbach. Es hatte ein Bergsturz stattgefunden im Paradies** und mussten sie dann die Patienten behandeln, die überall herumlagen. Nachdem sie dann die verschiedenen Verbände gemacht hatten, wurden sie auf Tragbahren in ein grosses Auto getragen, (Seidenfabrik Ottenbach), und dann mit diesem in ein Notspital gebracht, **Hansjokebe Schagge** Stall wurde zu einem solchen eingerichtet, hier gabs dann Kritik von Dr. Graf und dem Merenschwander Dr. Nach diesem Fest erhielten sie dann z'Abig im Rössli einen grossen Schüblig und Kartoffelsalat. **Nach diesem z'Abig fuhr dann Grete mit den Ürzlikoner heim mit dem Velo, sie waren taub, da sie nicht einmal ein Tänzchen machen konnten im Rössli. Max war in Gisikon, es wollte noch einmal das verbilligte Billett benutzen. Etwa um 1/2 10 Uhr sassen wir noch in der Küche, da läutete das Telephon, er war Hermine, sie konnte kaum reden so aufgeregt war sie. Es brenne wieder in Bonstetten, zwei Scheunen und weiss nicht ob noch zwei Häuser, ich habe sie nicht recht verstanden. Max und Grete radelten dann sofort nach Bonstetten, sie schiefen dann dort und gingen halt von dort nach Zürich. Sie können Dir dann darüber schreiben.-Am Samstag musste Vater nach Zürich und dann am Abend als er heimkam, kam er nur so langsam gelaufen und habe ich gedacht war nur auch mit ihm sei. Da erzählte er, er komme grad von Dr. Graf, er habe so Schmerzen gehabt auf der Brust er hatte eine leichte Brustfellentzündung, er hat es scheints es schon am Freitag gespürt, hat aber nichts gesagt. Fieber hat er nicht, er geht gleich in die Schule, ich habe ihm fest eingebunden. Heute war er wieder beim Arzt, und fand dieser es sei etwas besser, am Mittwoch muss er wieder gehen. Und denk, letzten Sonntag hat es auch Adolf Vollenweider beim Turnen gegeben, er habe den Ellenbogen aus gemacht. Wenn es so weiter geht können sie schon an's Turnfest.**

Ihr habt Euch scheint´s am Dienstag vor acht Tagen, oder mehr Mittwoch Morgen so schön aufgeführt im Dorf unten, das hat mich wirklich sehr gefreut, als ich es vernommen und gibt auch dem Turnverein ein schönes „Renamé.“ Wenn es Vater wüsste würde er sich gewiss auch freuen.-Letzten Donnerstag feierte Gottl. Vollenweider in Rossau Hochzeit. Morgen Ernst Hägi in Rossau mit Emmy Weiss im Eigi, die sich auf Palmsonntag verlobten, da pressierts meini. Am Donnerstag hat Anny Lüssy auch hier Hochzeit.-Letzten Samstag sind Deine Noten eingetroffen von der Prüfung, ich werde den Fackel nicht schicken müssen? oder? Praktische Arbeit Note gut. Berufskenntnisse: Note gut-sehr gut. Schulkennntnisse: Note gut-sehr gut. Deine Arbeit die Du gemacht hast ist aber nicht gekommen. **Und nun muss ich Dich auch noch fragen, wo überhaupt Dein Velo ist, wir wissen ja keine Adresse und nicht´s.- In der Schachtel kriegst Du etwas für den Magen, damit dieser auch merkt, dass wir am Samstag Kuchen gebacken haben, aber iss nicht alles auf einmal, damit Du nicht wieder seekrank wirst. Von Grete muss ich Dir den Kopf vom Osterhasen beilegen, damit Du auch ein Muster hast davon, den anderen Teil haben wir verschlungen. Und nun muss ich enden, damit ich die Sachen einem Schüler mitgeben kann auf die Post. Empfange noch recht viele herzliche Grüsse von uns Allen**

Deine Mutter

Bemerkungen:

Mutter fragt zuletzt: Wo ist überhaupt Dein Velo?

Ein Velo, auch ein altes, konnte sich nicht jeder leisten. Wo war das von Fritz?



6. Mai 1935 Brief von Röbel an Fritz!

Mettmenstetten, den 6. Mai.

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen lieben Brief, ich bin ganz überrascht, dass ich nun soviel Nachrichten erhalte!!! Aber bitte keine Angst, das soll kein Vorwurf sein, bloss so ein wenig fuxen. Ich würde mich nun riesig freuen, wenn Du nächsten Samstag heim kämst, aber am Samstag habe ich mich verabredet, da sollte ich mit Hch. Maag und Hede nach

Kamm das nicht mit vor Fr. Sicherheit sagen. Wally's Besuch ist letzten Dienstag wieder nach Villars, jetzt weißt er bleibt nun wieder ein Wälebär, bei Klausur haben sie von Villars einen anonymen Brief erhalten, worin einige unware schlichte Kritiken über ihn standen, nicht, sondern auch er müsse heiraten!! da er schon so die zu Klausur kommt und bis an ihn kommen sollte sich alles abklammern lassen. Wally, Freund Ernest habe ich geschrieben, es sei so gesagt, das einzige an V. das ich nicht mag. Nun habe ich Dir K. seitdem mit H. Maag gefühlt und habe bald verprochen nach Semmer Bergen zu fragen, aber ich hoffe das sieht immer in besserer Form.

Hede liegt in einem Sängerkästchen, H. Maag geht mit Männerchor Maschwanden morgens früh zu Fuss ab, und ich sollte mit Hede mittags nachfolgen, damit sie nicht alleine gehen muss, ich habe ihnen vorher schon zweimal etwas abgeschlagen, darum musste ich ihnen etwas versprechen. Nun hoffe ich immer, dass das Wetter am Samstag u. Sonntag zweifelhaft sei, damit die Fahnenweihe nicht abgehalten wird. In Sachen Ostermontag ist wahrscheinlich noch nicht alles verduftet. Ich habe sie letztthin angetroffen, da hat sie sehr zaghaft gegrüsst und wie ein schön schiefer (Mund) gezogen.

Ich würde mich nun riesig freuen, wenn Du nächsten Samstag heim kämst, aber am Samstag habe ich mich verabredet, da sollte ich mit Hch. Maag und Hede nach Hünenberg in Cham an ein Sängerkästchen, Hch. Maag geht mit Männerchor Maschwanden morgens früh zu Fuss ab und ich sollte mit Hede mittags nachfolgen, damit sie nicht alleine gehen muss, ich habe ihnen vorher schon zweimal etwas abgeschlagen, darum musste ich ihnen etwas versprechen. Nun hoffe ich immer, dass das Wetter am Samstag u. Sonntag zweifelhaft sei, damit die Fahnenweihe nicht abgehalten wird. In Sachen Ostermontag ist wahrscheinlich noch nicht alles verduftet. Ich habe sie letztthin angetroffen, da hat sie sehr zaghaft gegrüsst und wie ein schön schiefer (Mund) gezogen.

haben uns oft auf einem Baumel nach, Bärenstapel, das sich dann viel mehr bei Kauf, in die Welt der sogar in den jungen Morgen hineinzieht. Morgens ruft dann die Fahr über er so seine auf Tag wach, und man hat fast danelle ehliche Gefühl. Aber so ist ja schon Altes, jetzt steht alles in einem Fluss, zwar sind die Märkte nicht mehr als Cam, Alpin hat am 3. Morgen 3 u. 10 - C. der Reif war so dicht dass man meinte es habe geschneit. Gestern & heute also Sonntag hat es in Borsdellen geschneit es sei ein grosser Schneeeis, man konnte bloss das Vieh sehen eine Sam sei noch verbrannt, das Baumneren habe mich Fr. Foch gehört.

bei die geburtszeit sind um sie im Familienrat organisiert... und nach- hat auch ausführen.

Lasse mich drücken, Beryl. Grüssen er war in der Schule eines der nettesten, zwar damals schon ein wenig Stöcker und selbstgefällig, aber danach doch ein guter Kamerad. Also auf Wiedersehen nächsten Samstag, tschüss, tschüss. In Liebe viele Grüsse Röbel.

Das Verheirathungsgesetz ist dann mit einem Vorwurf gegen Horroo Mein zum Glück primär abgelehnt, hoffentlich werden sie in Bern bald über.

Abschrift, Brief von Röbel an Fritz.

Mettmenstetten, den 6. Mai

Lieber Fritz!

Besten Dank für Deinen lieben Brief, ich bin ganz überrascht, dass ich nun so viel Nachrichten erhalte!!! Aber bitte keine Angst, das soll kein Vorwurf sein. Bloss so ein wenig fuxen. Ich würde mich nun riesig freuen, wenn Du nächsten Samstag heim kämst, aber am Samstag habe ich mich verabredet, da sollte ich mit Hch. Maag und Hede nach Hünenberg in Cham an ein Sängerkästchen, Hch. Maag geht mit Männerchor Maschwanden morgens früh zu Fuss ab und ich sollte mit Hede mittags nachfolgen, damit sie nicht alleine gehen muss, ich habe ihnen vorher schon zweimal etwas abgeschlagen, darum musste ich ihnen etwas versprechen. Nun hoffe ich immer, dass das Wetter am Samstag u. Sonntag zweifelhaft sei, damit die Fahnenweihe nicht abgehalten wird. In Sachen Ostermontag ist wahrscheinlich noch nicht alles verduftet. Ich habe sie letztthin angetroffen, da hat sie sehr zaghaft gegrüsst und wie ein schön schiefer (Mund) gezogen,

faut pas! Fritz Laufer hilft mir die Zeit tot zu schlagen, wir begeben uns oft auf ein Bummel nach Feierabend, der sich dann vielmals bis tief in die Nacht oder sogar in den jungen Morgen hineinzieht, morgens ruft dann der Vater der plötzlich auf Tag macht und man hat fast dasselbe eklige Gefühl. Aber es ist zu schön abends, jetzt steht alles in einer Bluest, zwar sind die Maierlüfte nichts weniger als lau, letzthin hatten wir morgens 3-1°C. Der Reif war so dicht, dass man meinte es habe geschneit. Gestern Abend also sonntags hat es in Bonstetten gebrannt, es sei ein grosses Feuer gewesen, man konnte nur das Vieh retten, eine Sau sei noch verbrannt. Das Heimwesen habe einer Fr. Frech gehört, kann das nicht mit 100% Sicherheit sagen. Walti Schoch ist letzten Dienstag wieder nach Villarszell verreist. Er bleibt nun wieder ein Weilchen zu Hause, haben sie von Villarszell einen anonymen Brief erhalten über einige unwahre Schlechtigkeiten über ihn standen auch, er müsse heiraten!! Da riefen sie von zu Hause an und liessen ihn heim kommen, es stellte sich alles als unwahr heraus. Walti meint Ernst habe ihn geschrieben, er sei sozusagen der einzige in Villarszell, der ihn nicht möge. Nun habe ich Dir 4 Seiten mit Klatsch gefüllt und habe bald vergessen nach Deinem Befinden zu fragen, denn ich hoffe Du seist immer in bester Form. Ich wünsche Dir keine strenge Schule. Und nochmals einige neuste Nachrichten, nun ist auch noch Dölf Vollenweider „Sager“ verletzt und wird nicht mitmachen können, er ist letzten Dienstag vom Dach gefallen, Ellenbogen und die Sehne gerissen. Dazu kommt nun noch, dass Friedli nicht mehr Verbands Oberturner ist, sondern „...gemeinsdorfer, Friedli ist quasi „gegangen worden.“ Nun fallen die Div. Laufübungen weg und kommen die Marschübungen wieder. Jetzt können wir noch nichts für das Fest und Mitte Juli sollte es sein, mich wunderts nur wie alles herauskommt? Vielleicht bin ich ja auch nicht am Fest, ich wälze schon einige Projekte im Kopf herum, ich warte nur noch bis sie geburtsreif sind im Familienrat vorzubringen..! und nachher auch auszuführen.

Lasse mir Lüscher herzlich Grüssen, er war in der Schule einer der nettesten, zwar damals schon ein wenig Streber und selbstgefällig aber daneben doch ein guter Kamerad. Also auf Wiedersehen, nächsten Samstag „churzi Zyt“ bis Daheim viele Grüsse Röbel

Das Verkehrsteilungsgesetz ist dann mit rund 20000 Ja gegen 40000 Nein zum Glück

Fridi mit den ersten Blumen im
Frühsommer 1935



9. Mai 1935, Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk

M'jetten, d. 9. Mai 1935.
Lieber Fritz!
Ich habe heute morgen Deine
guten erholten und war ich ganz erschrocken,
dass Du im Krankenzimmer bist, hoffentlich
ist es nicht gefährlich. Max hatte es glaube
ich auch bekommen in der Rekrutenschule. Wir
wünschen Dir also alle recht gute Besserung,
und will ich Dir noch ein paar Mümpfeli
schicken, damit Du etwas zu tun hast, für
den Zeitvertreib. Heute war die Hochzeit
von Anny Lüssi, Vater sagt so eine grosse
Hochsig sei schon lange nicht mehr gewesen.
Der Frauenverein benutzte den schönen Tag
für eine Autofahrt nach Münster, Hallwilersee,
Brestenberg. Es seien zwei grosse Autos
gewesen 30 Plätze. Nächsten Dienstag habe
ich dann grosse Wäsche, wenn Du mir
dann am Montag das Säcklein noch schicken
könntest. Vater geht es wieder besser, er
war immer in die Schule gegangen, am
Samstag muss er noch einmal zu Dr. Graf.
Hans hat Grete u. mich eingeladen, nächsten
Samstag nach Uster zu kommen, da es ja der
letzte Samstag ist mit den verbilligten
Billette, ich weiss aber nicht ob wir gehen,
das wird jetzt ganz aufhören, weil das
Gesetz verworfen worden ist. Hast Hans
auch einmal geschrieben und nach
Bonstetten? Und nun empfangen Du noch
mal die herzliche Grüsse und nochmals gute
Besserung von uns Allen.

Vater geht es wieder besser, er war immer
in die Schule gegangen, am Samstag muss
er noch einmal zu Dr. Graf. Hans hat Grete
u. mich eingeladen, nächsten Samstag nach
Uster zu kommen, da es ja der letzte
Samstag ist mit den verbilligten Billette, ich
weiss aber nicht ob wir gehen, das wird
jetzt ganz aufhören, weil das Gesetz
verworfen worden ist. Hast Hans auch
einmal geschrieben und nach Bonstetten?
Und nun empfangen Du noch mal die
herzliche Grüsse und nochmals gute
Besserung von uns Allen.



Blütenpracht neben dem
Schulhausplatz

Abschrift; Brief von
Mutter.

M'jetten, d. 9. Mai 1935

Lieber Fritz!

Ich habe heute Morgen Deine Zeilen erhalten und war ich ganz erschrocken, dass Du im Krankenzimmer bist, hoffentlich ist es nicht gefährlich. Max hatte es glaube ich auch bekommen in der Rekrutenschule. Wir wünschen Dir also alle recht gute Besserung, und will ich Dir noch ein paar Mümpfeli schicken, damit Du etwas zu tun hast, für den Zeitvertreib. Heute war die Hochzeit von Anny Lüssi, Vater sagt so eine grosse Hochsig sei schon lange nicht mehr gewesen, Der Frauenverein benutzte den schönen Tag für eine Autofahrt nach Münster, Hallwilersee, Brestenberg. Es seien zwei grosse Autos gewesen 30 Plätze. Nächsten Dienstag habe ich dann grosse Wäsche, wenn Du mir dann am Montag das Säcklein noch schicken könntest. Vater geht es wieder besser, er war immer in die Schule gegangen, am Samstag muss er noch einmal zu Dr. Graf. Hans hat Grete u. mich eingeladen, nächsten Samstag nach Uster zu kommen, da es ja der letzte Samstag ist mit den verbilligten Billette, ich weiss aber nicht ob wir gehen, das wird jetzt ganz aufhören, weil das Gesetz verworfen worden ist. Hast Hans auch einmal geschrieben und nach Bonstetten? Und nun empfangen Du noch mal die herzliche Grüsse und nochmals gute Besserung von uns Allen

Deine Mutter

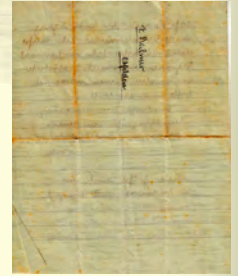
Leg Dir no es Rippli dezue, es mägelet aber au echli und wirst ja heimlich auch wieder

12. Mai 1935, Brief von Fritz an Fridi, durch Bote Röbel Wyss!

Bellinzona 12. 5. 35 9h
 Liebes Friedi!
 Es ist ein warmer Frühlingmorgen, die Schwalben fliegen zwitschernd um die Kaserne. Ich konnte nicht mehr im Bett bleiben, denn mein Schlaf wurde gestört und immer war es mir als hörte ich Dich rufen. Weil nun kein höheres Tier in dem Weg ist bin ich aufgestanden, denn das ist nicht mehr auszuhalten im Bett. Ich denke nun wie schön das wäre bei uns in der Deutschen Schweiz. Eine wundervolle Farbenpracht und ein Blütenduft der Euer Herz erfüllen wird. Ich sehe nur an die Halb kahlen Felswände hinauf die von unten bis oben von einem saftigen grün ins gelbgraue verlaufen und zuoberst noch ein weisses Häubchen tragen.
 Ich stehe nun in einer etwas schwierigen Lage mit meinem Fuss. ich habe nun schon 3 Tage Krankenzimmer und 5 ist das höchste. Gestern war der Doktor da und sagte, dass es sich bei Anstrengung wiederholen könnte. Ich müsste dann das nächste Jahr noch einmal beginnen, was mich natürlich am meisten Freuen würde, ich hoffe nun das beste.
 Empfange Du meine herzli. Sonntagsgrüsse von dem wehbar nach Dir sehnt
 Fritz
 Viele Grösse auch an die beiden T. und Margrit

Achtung, eine wundervolle Farbenpracht und ein Blütenduft der Euer Herz erfüllen wird. Ich sehe nur an die Halb kahlen Felswände hinauf die von unten bis oben von einem saftigen grün ins gelbgraue verlaufen und zuoberst noch ein weisses Häubchen tragen.
 Ich stehe nun in einer etwas schwierigen Lage mit meinem Fuss. ich habe nun schon 3 Tage Krankenzimmer und 5 ist das höchste. Gestern war der Doktor da und sagte, dass es sich bei Anstrengung wiederholen könnte. Ich müsste dann das nächste Jahr noch einmal beginnen, was mich natürlich am meisten Freuen würde, ich hoffe nun das beste.
 Empfange Du meine herzli. Sonntagsgrüsse von dem wehbar nach Dir sehnt
 Fritz

dass es sich bei Anstrengung wiederholen könnte. Ich müsste dann das nächste Jahr noch einmal beginnen, was mich natürlich am meisten Freuen würde, ich hoffe nun das beste.
 Empfange Du meine herzli. Sonntagsgrüsse von dem wehbar nach Dir sehnt
 Fritz
 Viele Grösse auch an die beiden T. und Margrit



Abschrift; Brief an Friedi von Fritz durch Bote, Röbel!
 Liebes Friedi,

Bellinzona 12. 5. 35 9.15 Uhr

Es ist ein warmer Frühlingmorgen, die Schwalben fliegen zwitschernd um die Kaserne. Ich konnte nicht mehr im Bett bleiben, denn mein Schlaf wurde gestört und immer war es mir als hörte ich Dich rufen. Weil nun kein höheres Tier in dem Weg ist bin ich aufgestanden, denn das ist nicht mehr auszuhalten im Bett. Ich denke nun wie schön das wäre bei uns in der Deutschen Schweiz. Eine wundervolle Farbenpracht und ein Blütenduft der Euer Herz erfüllen wird. Ich sehe nur an die Halb kahlen Felswände hinauf die von unten bis oben von einem saftigen grün ins gelbgraue verlaufen und zuoberst noch ein weisses Häubchen tragen.

Ich stehe nun in einer etwas schwierigen Lage mit meinem Fuss. ich habe nun schon 3 Tage Krankenzimmer und 5 ist das höchste. Gestern war der Doktor da und sagte, dass es sich bei Anstrengung wiederholen könnte. Ich müsste dann das nächste Jahr noch einmal beginnen, was mich natürlich am meisten Freuen würde, ich hoffe nun das beste.

Empfange Du meine herzli. Sonntagsgrüsse von dem wehbar nach Dir sehnt
 Fritz

Viele Grösse auch an die beiden T. und Margrit

Briefe von Röbel Weiss im Mai an Fritz Hess

Mettmenstetten, den 7. Mai
 Salü Fritz!
 Besten Dank für
 Deine B. Brief
 So am Montagmorgen
 in der früh freut
 einen eine Nachricht
 doppelt. Leider sind
 nun Deine Nachrichten
 nicht dazu angetan
 einem stark zu freuen
 wenn man solche
 Sachen kann man wie
 z. B. vielleicht für ganz heim
 kommen u. s. w.

Nicht dass ich mich
 nicht freuen würde wenn
 Du für ganz heim kämest
 nein im Gegenteil ich wäre
 sogar glücklich, aber
 wie gesagt, wenn Du nur
 das nächste Jahr wieder
 gehen müsstest hättest Du
 damit nichts gewonnen
 dass Du Dir das sparen
 könntest das würde ich
 Dir gönnen. Ich hoffe
 immer, der Fuss möchte
 entgegen Deine Befürchtungen
 die Strapazen schmerzlos
 durchhalten, ich weiss zwar
 von Hans u. von Ernst

dass die Prozedur ziemlich
 schmerzhaft und langweilig
 ist, denn beide haben auch
 darunter gelitten, ich
 wünsche Dir also recht
 gute gute Besserung
 dasselbe auch von
 Eltern Brüdern u.
 Schwestern. Versuche auch
 so gut es geht Deinen
 Fuss zu schonen vielleicht
 wird's doch gehen, meine
 besten Wünsche für Deine
 weitere Dienstzeit. Mutter
 meinte sogar wegen dem
 Paket wäre es dann nicht
 so schlimm, wenn's nur geschmeckt
 hätte. Ich hoffe es wird
 wieder gut werden.

Nun will ich Dir noch etwas
 von unserer Sängerreise
 nach Hünenberg erzählen.
 Mit dem 1. Zug fuhren
 Hede u. ich nach Steinhausen
 von wo wir via Cham
 Hünenberg in einer
 Stunde erreichten, kaum
 auf dem Festplatz angekommen
 erschien der Festzug, voran
 ein Ritter und einige Spiess-
 gesellen zu Pferd. Ihnen
 folgten Landsknechte
 und Tellenbuben, worauf
 die div. Vereine folgten.
 Pünktlich wurde mit der
 Abwicklung des Programms

2.) Abwicklung des Programms
 begonnen. Verein auf Verein
 löste sich auf der Bühne
 ab, Hünenbergverein wurde
 es noch eine Festrede gehalten
 von der ich nicht verstanden
 habe (musste zwar nicht, man
 hört ja den Text dieses Festredens)
 Hünenbergverein blies die
 Orgel, mein ich einige Worte
 so dass der ganze anton ein
 nachrichtsgemüthlich war.
 Fast hätte ich vergessen zu
 erwähnen auch zum Schluss
 hielt er sich, dass gleich zu
 Beginn füllte er die Plätze
 mit, hinterher

zum Glück geht es vor
 möglichst bald wieder zu
 vorüber. Abends gingen
 wir um in die Gasthäuser
 suchten um eine Pfyl, wo
 Gelegenheit zum Trinken war
 Schokolade kassierte, wir um ein
 Bierli, während, dort kaffee
 wir bis 9^h abends, dann
 wurden wir mit dem Auto
 abgeholt wir fuhren mit
 dem Mercedes. Mein Vater in
 die "Küchen" dort wurde
 es nochmals gemüthlich.
 Es wurde just 0^h bis 1^h bis
 wir nach Hause kamen
 Abends als wir im Bett lag

ziemlich stark, dadurch
 bin ich noch um ein
 Abenteuer gekommen
 wäre es schon gewesen hätte
 ich noch ein Kind gehabt
 kommen's den gestoren
 Es war so quasi über
 abgemacht, ~~das~~ die wird
 mir ein Panger Grill
 gemacht haben, dem glückliche
 der Unfall wollte es dass
 ich fast einen Tag un-
 gelassen hatte. Taus für!
 Nun muss ich Dir noch etwas
 beibringen. Durch den dem
 Unfall habe ich

rapport, und nachher
 war es mir einfach nicht
 möglich sie zu ersetzen,
 Sie erhält nun die beiden
 Briefe miteinander, ich will
 es das möglichste sein dass Sie
 beide im Besitz derselben sein
 wird. Ich mir bitte nicht
 über die Möglichkeit aber Ent-
 schuldigung bitten. Nun aber
 noch mehr meine besten Wünsche
 wie auch von u. Am Joh.
 durch gute Besserung und
 angenehme Dienstzeit.
 Dein Fritz Hess
 ich am 7. Mai 1900
 vielen von hater
 am 20. Oktober 1900

Abschrift Brief vom Boten Röbel an Fritz.

Mettmenstetten, den ? Mai

Salü Fritz!

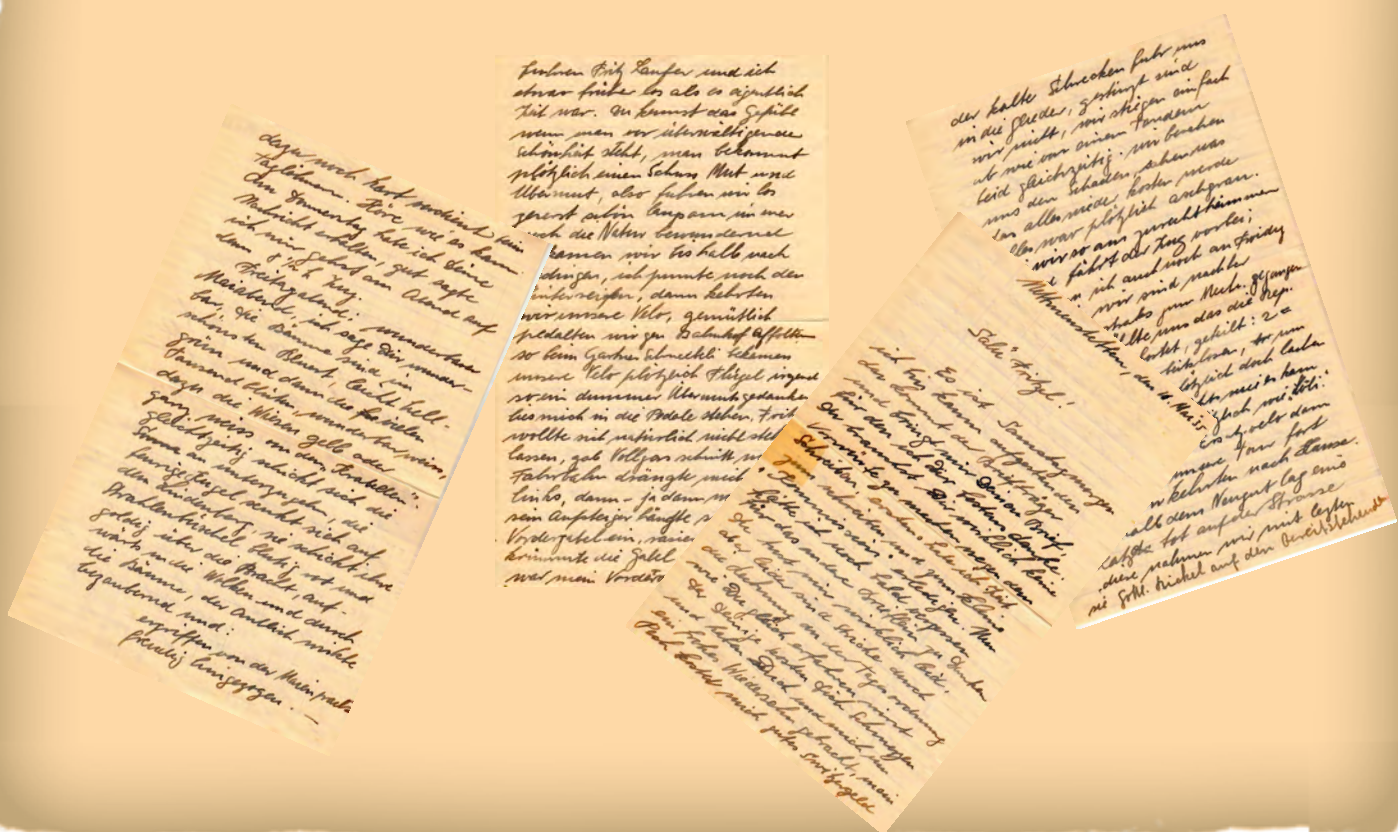
Besten Dank für Deinen lb. Brief, so am Montagmorgen in der früh freut eine Nachricht doppelt. Leider sind Deine Nachrichten nicht dazu angetan einem stark zu freuen, wie z. B. vielleicht für ganz heim kommen. Nicht dass ich mich etwa nicht freuen würde, wenn Du für ganz heim kämest, nein im Gegenteil ich wäre sogar glücklich, aber wie gesagt, wenn Du nur das nächste Jahr wieder gehen müsstest, hättest Du damit nichts gewonnen. dass Du Dir das sparen könntest würde ich Dir gönnen. Ich hoffe immer, der Fuss möchte entgegen Deinen Befürchtungen, die Strapazen schmerzlos durchzuhalten, ich weiss zwar von Hans u. von Ernst, dass die Prozedur ziemlich schmerzhaft und langweilig ist, denn beide haben auch darunter gelitten, ich wünsche Dir also recht gute Besserung, dasselbe auch von meinen Eltern, Brüdern und Schwestern. Versuche einfach so gut es geht Deinen Fuss zu schonen, vielleicht wird's doch gehen, meine besten Wünsche für Deine weitere Dienstzeit. Mutter meinte wegen dem Paket wäre es dann nicht so schlimm, wenn's nur geschmeckt hat. Nun will ich Dir noch etwas von unserer Sängerreise nach Hünenberg erzählen, mit dem 7 Uhr Zug fuhren Hede und ich nach Steinhausen von wo wir via Cham Hünenberg in einer Stunde erreichten, kaum auf dem Festplatz angekommen erschien der Festzug, voran ein Ritter und einige Spiessgesellen zu Pferd. Ihnen folgten Landsknechte und Tellenbuben, worauf die div. Vereine folgten. Pünktlich wurde mit der Abwicklung des Programms begonnen. Verein auf Verein löste sich auf der Bühne ab,

Zwischenhinein wurde noch eine Festrede gehalten von dem ich nichts verstanden habe (macht zwar nichts aus) dazwischen bliess die Chamer Musik einige Stück, so dass der ganze Anlass nebenbei eigentlich ganz gemütlich war. Fast hätte ich vergessen zu schreiben, dass Petrus auch zur rechten Zeit erschien, denn gleich zu Beginn füllten sich die Gläser mit „Lauterbacher.“ Zum Glück zog er es vor möglichst bald wieder zu verschwinden. Abends verzogen wir uns in die Gasthäuser, suchten uns einen Platz, wo Gelegenheit zum Tanzen war. Schliesslich liessen wir uns im Rössli nieder, dort tanzten wir bis 9 Uhr abends, dann wurden wir mit dem Auto abgeholt, wir fuhren mit dem Maschwander Männerchor in die „Bützen,“ dort wurde es nochmals gemütlich. Es wurde just 00 Uhr bis wir nach Hause kamen. Abends als wir in Hünenberg abfahren regnete es wieder ziemlich stark, dadurch bin ich noch um ein Abendteuerchen gekommen, wäre es schön gewesen hätte ich noch ein Stück nach Rumentikon gestossen. es war so quasi schon abgemacht. Sie und mir ein ?anges Gesicht gemacht haben, denn der Zufall wollte es dass ich just einen Tag ausgelassen hatte. ?tant pis! **Nun muss ich Dir noch etwas beichten, dank dem dummen Velounfall habe ich Fridi verpasst und nachher war es mir einfach nicht möglich sie zu erreichen, sie erhält nun die beiden Briefe miteinander, ich will das möglichst tun, dass sie heute im Besitz derselben sein wird. Bis mir bitte nicht böse, es geschah nicht aus Nachlässigkeit, also entschuldige vielmals.** Nun also nochmals meine besten Wünsche wie auch von meinen Angehörigen. recht gute Besserung und angenehme Dienstzeit.

Viele Grüsse Dein Röbel

Deine Grüsse werde ich an Balz gerne ausrichten?

Neuer Doppelbrief von Röbel, er schreibt über Pannen bei dem zustellen von Brief. Röbel und Fritz Laufer haben viel Zeit, weil sie keine Arbeit





Abschrift Brief von Röbel an Fritz.

Mettmenstetten, den 1?. Mai 35

Lieber Fritz!

Es ist Samstagmorgen, ich bin kaum aufgestanden, da kommt der Briefträger und bringt mir Deinen Brief, für den ich Dir bestens danke. Du brauchst Dir wirklich keine Vorwürfe zu machen wegen dem schreiben, erstens habe ich Zeit zum schreiben und zum kleine „Kommissionen“ zu erledigen. Nun hätte ich noch bald vergessen für das andere Brieflein zu Danken. Du tust mir wirklich leid, aber leider sind Striche durch die Rechnung an der Tagesordnung, wie Du gleich erfahren wirst. Der Deinige kosten Dich Schmerzen und mich um ein frohes Wiedersehen gebracht, mein Pech kostet mich gutes Schwitzgeld, dazu noch hart verdient beim Tagelöhnern. Höre wie es kam. Am Donnerstag habe ich Deine Nachricht erhalten, gut sagte ich mir gehst am Abend auf den 8 ½ h Zug. Freitagabend: wunderbarer Maiabend, ich sage Dir wunderbar. Die Bäume sind im schönsten Blust, leicht hellgrün und dann die vielen Tausend Blüten, wunderbar weiss, dazu die Wiesen gelb oder ganz weiss von den „??.bellen,“ gleichzeitig schickt sich die Sonne unterzugehen, die fleissige Kugel senkt sich auf dem Lindenberg, sie schickt ihre Strahlenbündel blutig rot und goldig über die Pracht aufwärts und über die Wolken und durch die Bäume, der Anblick wirkte bezaubernd und: **ergriffen von der Maienpracht freudig hingezogen, fuhren wir, Fritz Laufer und ich etwas früher los als es eigentlich Zeit war. Du kennst das Gefühl, wenn man so überwältigende Schönheit sieht, man bekommt plötzlich einen Schuss Mut und Übermut, also fuhren wir los, zuerst schön langsam, immer noch die Natur bewundernd, so kommen wir bis halb nach Hedingen, ich pumpte noch den Hinterreifen, dann kehrten wir unsere Velo, gemütlich paddelten wir zum Bahnhof Affoltern. So bei der Gärtnerei Schneebeli bekommen unsere Velo plötzlich Flügel, irgend so ein dummer Übermutsgedanken liess mich in die Pedale stehen, Fritz wollte sich natürlich nicht stehen lassen, gab Vollgas und schnitt meine Fahrbahn, drängte mich ganz links, dann-ja dann wars geschehen, sein Aufsteiger hingte sich an meiner Vordergabel ein, rasierte die Speichen, krümmte die Gabel und fast zugleich war mein Vorderrad die schönste 8 der kalte Schrecken fuhr uns in die Glieder, gestürzt sind wir nicht, wir stiegen einfach ab, wie von einem Tandem beide gleichzeitig. Wir beschauen uns den Schaden, sahen was uns das alles wieder kosten werde, alles war plötzlich arschgrau. Wie wir so am zurecht machen sind fährt der Zug vorbei; so kam ich auch noch an Friedi vorbei, wir sind nachher schnurstracks zum Mech. gegangen, der erzählte, dass nun die Rep. ca. 20 Fr. Kosten, geteilt : 2 = 10 Fr. für Arbeitslose.**

**und mussten wir plötzlich doch lachen, wir wussten nicht wie es kam, beide lachten plötzlich wie „Löli.“ Ich bekam ein Ersatzvelo, dann setzten wir unsere Tour fort d. H. wir kehrten nach Hause. Oberhalb vom Neugut lag eine Katze tot auf der Strasse, diese nahmen wir mit und legten sie Gottl. Bickel auf den bereitstehenden Graswagen. Zu Hause spielten wir dann noch ein Schach, als wir fertig waren war es bald 11 h und bei uns alles zu Bett. Da kam uns die Katze in den Sinn. Ich schloss das Haus ab und zog mit Fritz wieder aus, wir holten die Katze, und gingen gegen den Bahnhof. Dort waren sie schon zu Bett, wir schlichen nun ans Fenster von Friedle, und wollten die Läden öffnen um die Katze hineinzuschiessen, plötzlich hörten wir Geräusche von innen, und gaben Fersengeld mit samt der Katze und warteten eine Weile ab und kehrten dann zurück. Wieder angelangt hörten wir plötzlich Schritte in kurzer Entfernung hinter uns, wir verzogen uns von neuem und beobachteten von sicherer Stelle aus den ganzen Hof. Immer hörten wir leise Schritte und manchmal noch Stimmen, doch sahen wir niemanden, plötzlich rumpelte es zünftig im Schopf anbau gegen die Fabrik hin. Wir standen lange Zeit, sahen aber niemanden, dann raffte ich mich auf, umschlich Laufers Haus und das Restaurantgebäude. Drang durch den Schopf wieder in den Hof hinaus und vor das Fenster, keine Seele war zu sehen, nun versuchte ich es von neuem mit der Katze. Fritz schaute aus der Ferne zu, plötzlich sagte Friedle von innen, was gibt´s denn da. Ich antwortete nicht, setzte bloss mein Versuch fort, es wollte aber nicht gelingen. Die Läden liessen sich nicht öffnen, ich gab den Versuch auf, legte die Katze auf den Rücken, streckte alle 4 Beine von ihr und liess sie unterhalb des Fensters liegen um
1 ½ h kam ich dann zu Hause an. Immer läuft etwas, und schon manchmal habe ich gedacht, wenn nur Du dabei wärest. Am Donnerstag nach dem Turnen war es auch glatt, das will ich Dir später einmal berichten, hoffentlich. Ich wünsche Dir einen recht kurzweiligen Sonntag und recht gute Besserung und Glück für die Zukunft, das soll ich Dir auch von Mutter und Geschwister ausrichten. Hoffentlich hilfts. Also viele herzliche Grüsse u. Wünsche
Dein Röbel**

Beilage soll den Mut etwas heben.

Vermutlich war Friedle die Wirtin oder eine Serviertochter des Rest. Bahnhof:



Links, Rest. Bahnhof.
Rechts, Elternhaus von
Fritz Laufer. In diesem
Haus bezogen meine
Grosseltern die obere
Wohnung und machten
eine schlechte Erfahrung!



Ein Brief an Fritz, von seinem Bruder Hans, mit seinen guten Ratschlägen! Damals noch Lehrer in Uster.

Uster, 15. Mai 1935

Lieber Fritz,

Ich danke Dir für Deine Nachrichten aus dem Dienst. Dass Du seit drei Tagen im Krankenzimmer liegst, habe ich bereits von daheim vernommen; dass sich die Entzündung so lange hinzieht ist nun natürlich fatal für Deinen Dienst. Du hast sicher zu lange gewartet; im Wiederholungskurs ist diese Sehnenscheidenentzündung an der Tagesordnung, aber meistens in 1-2 Nächten wegkuriert mit heissen Umschlägen. Wenn Du, was ich hoffe, jetzt wieder Dienst tun kannst, wirst Du immer acht geben müssen, dass Du erstens der Sache vorbeugst, indem Du zwei Paar Socken trägst, damit die empfindliche Stelle weich gepolstert ist. Beim leisesten Anzeichen wirst Du dem Sanitäter die Sehne zum Joden hinhalten, was Wunder wirkt, aber natürlich nicht bis zur Verbrennung der Haut gemacht werden kann; dann kannst Du selber über Nacht ein feuchtes Taschentuch auflegen und 2(2!) Socken darüber ziehen, damit der Umschlag nicht kältet. Alles erprobt und in 7 Feldzügen mit Erfolg angewendet! Ich selber bin einmal anlässlich eines Alarms im W.K. 1928 mit hochgradiger Sehnenscheidenentz. mit einer Mitr. Kp. von Affoltern nach Merenschwanden und längs des Lindenberg hinauf nach Sins galoppiert bei Nacht und Regen und werde die Qualen nie vergessen. Heute jedoch bin ich dem Leiden selten mehr unterlegen. Es wäre wirklich ganz blöde, wenn Du aus der U.O. heiziehst müsstest

Am vergangenen Sonntag waren Mutter, Vater und Grete bei mir in Uster, und du wirst unsere Karte erhalten haben, Leider hat ein Gewitter uns frühzeitig unter Dach getrieben, sodass es zu keinem grossen Ausfluge reichte. Die Hauptsache war ja, einmal zu sehen, wo ich wohne.

Ich selber spürte am Sonntagabend starkes Fieber und habe vorsichtshalber einem Kollegen die Arbeit für meine Gesellen aufgeschrieben. Und richtig, \varnothing 3 Tage lang musste ich mit $38,5^{\circ}$ Fiebern im Bett liegen, beim schönsten Frühlingswetter, und schwitzen, und erst heute Mittwoch, wo es in Strömen regnet, bin ich einige Stunden auf. Daheim wissen sie noch nichts davon!

Schreibe mir eine Postkarte, wenn Du noch dort bist, dann will ich mehr von mir hören lassen. Und auf alle Fälle: Schau Dir den Tessin recht an, so billig kommst Du nie mehr dort hinab. Fahre auf den San Salvatore, mit dem Schiff nach Ponte Tresa, wo immer Tanz und Musik ist an Sonntagen.

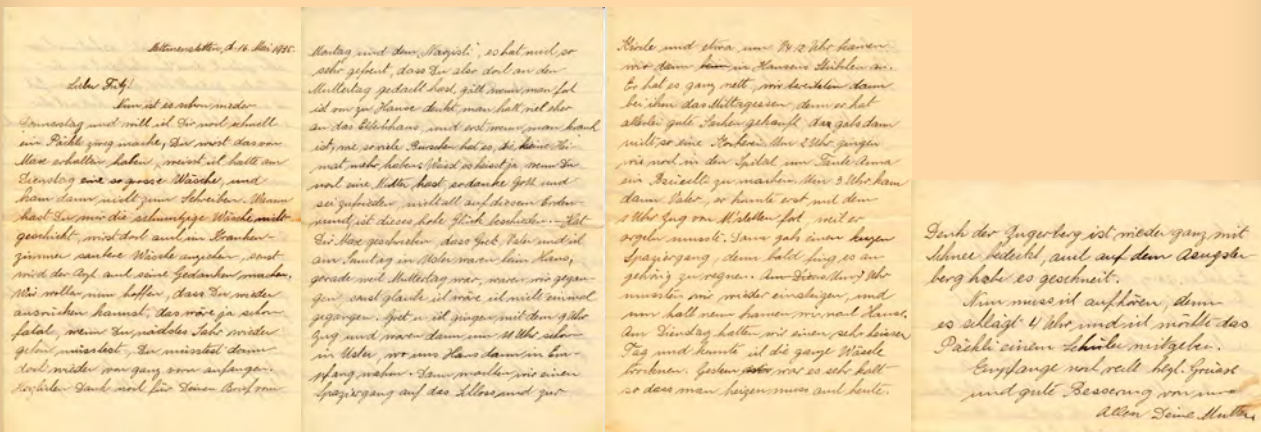
Also all Heil. (Gute Besserung ist ja zu spät!)

Herzlichen Gruss

Kams.

Der Bettebericht für 2. Halbjahr beide ist mir; erkundige Volzner, bevor Du am Samstag einflusst, sonst würde ich den Urlaub eher auf den Sa-So-Mo. zwischen Hof u. Kl. verschieben.

16. Mai 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk



Abschrift, Brief an Fritz von Mutter.

Mettmenstetten, den 16. Mai 1935

Lieber Fritz!

Nun ist es schon wieder Donnerstag und will ich Dir noch schnell Päckli zweig mache, Du wirst das von Max erhalten haben, weisst ich hatte am Dienstag eine grosse Wäsche und kam dann nicht zum schreiben. Warum hast du mir die schmutzige Wäsche nicht geschickt, wirst doch auch im Krankenzimmer subere Wäsche anziehen, sonst wird der Arzt auch seine Gedanken machen. Wir wollen nun hoffen, dass Du wieder ausrücken kannst,- Das wäre ja schon fatal, wenn Du nächstes Jahr wieder gehen müsstest, Du müsstest doch dann wieder ganz von vorn anfangen. Herzlichen Dank noch für Deinen Brief vom Montag und den „Narzisli,“ es hat mich so gefreut, dass Du an den Muttertag gedacht hast, gäll wenn man fort ist von zu Hause, denkt man halt viel eher an das Elternhaus und erst wenn man krank ist, wie so viele Burschen hat es, die keine Heimat mehr haben. Weisst es heisst ja, wenn Du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden, nicht all auf diesem Erdenrund, sei dieses Glück beschieden.-Hat Dir Max geschrieben, dass Gret, Vater und ich am Sonntag in Uster waren bei Hans, gerade weil Muttertag war, waren wir gegangen, sonst glaube ich wäre ich nicht einmal gegangen. Gret und ich gingen mit dem 9 Uhr Zug und waren dann schon um 11 Uhr in Uster, wo uns Hans dann in Empfang nahm. Dann machten wir einen Spaziergang auf das Schloss und zur Kirche und etwa um 1/2 2 Uhr kamen wir dann in Hansens Stübchen an. Er hat es ganz nett, wir bereiteten dann bei ihm das Mittagessen, denn er hatte allerlei gute Sachen gekauft, da gabs dann nicht so eine Kocherei. Um zwei Uhr gingen wir noch in den Spital um Tante Anna ein Bsüechli zu machen. Um 3 Uhr kam dann der Vater, er konnte erst mit dem 1 Uhr Zug von Mettmenstetten fort, weil er Orgeln musste. Dann gabs einen kurzen Spaziergang, denn bald fing es an ghörig zu regnen. Um 7 Uhr mussten wir wieder einsteigen und um halb neun kamen wir nach Hause. Am Dienstag hatten wir einen sehr heissen Tag und konnte ich die ganze Wäsche trocknen. Gestern war es sehr kalt, so dass man heizen musste und auch heute. Denk der Zugerberg ist wieder ganz mit Schnee bedeckt, auch auf dem Aeugsterberg hat es geschneit.

Nun muss ich aufhören, denn es schlägt 4 Uhr und ich möchte das Päckli einem Schüler mitgeben.

Empfange noch recht herzliche Grüsse
und gute Besserung von uns Allen Deine Mutter

18. Mai 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess

M' stetten, d. 18. Mai. 1935.
Lieber Fritz!
Da ich geglaubt habe, Du
kannst heute Abend heim, habe ich die Wähe
machen lassen, und jetzt hast Du Max
geschrieben, dass Du erst in acht Tagen
heimkommst. Und nun musst Du also
doch auch ein Versüecherli ha. Wenn Du
mir nur die schönen Drückli wieder zu-
rück senden könntest, damit ich sie für
ein andermal wieder gebrauchen kann.
Wie uns Hans schreibt in einem Brief so
tust Du also wieder Dienst, und wollen
wir hoffen, Deine Füsse werden Dir keine
Beschwerden mehr machen. Du hattest vor-
her vielleicht eine zeitlang die hohen Schuhe
tragen sollen. - Bei uns ist es sehr kalt,
heute morgen hatte es einen festen Reif,
gestern hatte es auch Schneeflocken gegeben

unter dem Regen, und fürchtet man so
komme auch noch zu uns cho schneie. Im
Thurgau und Schaffhausen haben die Kulturen
grossen Schaden gelitten, sagten sie heute Mittag
im Radio. Im Tagesanzeiger steht, dass es
in England auch sehr viel Schnee habe,
so dass sie in den Strassen mit dem
Schneepflug fahren mussten und das
am 18. Mai. Ihr habt ja gewiss auch kalt,
hast Du wohl Unterhosen, ihr müsst ja
gewiss in den kalten Zimmern sein. Im
Schulhaus haben sie schon 3 Tage wieder
geheizt. - Frau Isehändler Huber und Frau
Vontobel sind auch für 10 Tage in den Tessin
in die Ferien. Suter Emmy gefällt es glaub ich
im Tessin, ich weiss nicht ob vielleicht de Schoch
von Obfelden, derjenige von dem Du
gesagt hast, er gehe nach Villarszell, er habe ein
Inserat gemacht in einer Tessinerzeitung
und könnten sie in der Pension, wo Emmy ist
einen Burschen brauchen. Emmy hat Max
telefoniert und ihn gefragt über den Burschen,
sie glaubte es wäre „Wädi Schoch“, Aber
Max sagt er kenne den anderen nicht, jetzt weiss
ich nicht was dann geht. - Und nun muss
ich enden, denn die Küche wartet noch auf die
Putzerin.

ihn gefragt über den Burschen, sie glaubte
es wäre Wädi Schoch. Aber Max sagt er kenne
den anderen nicht, jetzt weiss ich nicht was
dann geht. - Und nun muss ich enden,
denn die Küche wartet noch auf die Putzerin.
Empfange Du also noch recht herzl. Grüsse
von uns Allen Deine Mutter.
Und wüters na gueti Besserig.
Grete lässt Dich na grüeze, sie heb jetzt
au kei Zit zum Schribe. Du heigischt ja
au kei Zit gha, ihre Adieu zäge.
Hoffentlich chunnt Böllewähe guet a.

Abschrift Brief an Fritz von Mutter.

M' stetten, den 18. Mai 1935

Lieber Fritz!

Da ich geglaubt habe, Du kannst heute Abend heim, habe ich die Wähe machen lassen, und jetzt hast Du Max geschrieben, dass Du erst in acht Tagen heimkommst. Und nun musst Du also doch auch ein Versüecherli ha. Wenn Du mir nur wieder die schönen Drückli wieder zurück senden könntest, dami ich sie wieder für ein ander mal gebrauchen kann. Wie uns Hans schreibt in einem Brief so tust Du also wieder Dienst, und wollen wir hoffen, Deine Füsse werden Dir keine Beschwerden mehr machen. Du hattest vorher vielleicht eine zeitlang die hohen Schuhe tragen sollen. - Bei uns ist es sehr kalt, heute Morgen hatte es einen festen Reif, gestern hat es auch Schneeflocken gegeben unter dem Regen und fürchtet man es komme auch noch zu uns cho schneie. Im Thurgau und Schaffhausen haben die Kulturen grossen Schaden gelitten, sagten sie heute im Radio. Im Tagesanzeiger steht, dass es in England auch sehr viel Schnee habe, so dass sie in den Strassen mit dem Schneepflug fahren mussten und das am 18. Mai. Ihr habt gewiss auch kalt, hast Du wohl Unterhosen, ihr müsst ja gewiss in kalten Zimmern sein. Im Schulhaus haben sie schon seit 3 Tagen wieder geheizt. Frau Isehändler Huber und Frau Vontobel sind auch für 10 Tage in den Tessin in die Ferien. Suter Emmy gefällt es glaub ich im Tessin, ich weiss nicht ob vielleicht de Schoch von Obfelden, derjenige von dem Du gesagt hast, er gehe nach Villarszell, er habe ein Inserat gemacht in einer Tessinerzeitung und könnten sie in der Pension, wo Emmy ist einen Burschen brauchen. Emmy hat Max telefoniert und ihn gefragt über den Burschen, sie glaubte es wäre „Wädi Schoch“, Aber Max sagt er kenne den anderen nicht, jetzt weiss ich nicht was dann geht. - Und nun muss ich enden, denn die Küche wartet noch auf die Putzerin.

Empfange Du also noch recht herzl. Grüsse
von uns Allen Deine Mutter

Und wüters na gueti Besserig.

Grete lässt Dich na grüeze, sie heb jetzt au kei Zit zum Schribe, Du heigischt ja au kei Zit gha, ihre Adieu zäge!

Hoffentlich chunnt Böllewähe guet a.

19. Mai 1935, Brief von Röbel an Fritz über Ausfahrt mit „Brösmeli Heiri“

Erster Brief
(Mett)

Mettmenstetten, 19. Mai

Salü Fritz!

Wie geht es Dir immer im Krieg, ich hoffe die Schmerzen im Fuss werden verschwinden sein damit der Tügg einigermaßen erträglich ist. Nun es geht jetzt nicht mehr lange d. h. der erste Teil. Von Max habe ich vernommen dass Du nächsten Sonntag Heim kommst, das freut mich riesig. Denk Dir

bald wäre ich an eine Stelle in den Tessin gekommen nach Lugano, leider ist wars dann nichts. Am letzten Montag habe ich mit Heiri Vollenweider eine schöne Blueschtfahrt gemacht. Am Montagvormittag ging ich ins Dorf und traf auf Heiri, da fragte er mich ob ich mit käme, er müsse mit ihrem Fiat über Zürich nach Lenzburg, mit Freude habe ich natürlich zugesagt. Du kannst Dir wohl denken.

Um 1^h zischten wir ab mit Hr. Vollenw. nach Obfelden, von dort via Affoltern nach Rifferswil, Albis, Adliswil, Wollishofen, dort musste er in seine Lehrbude, nach kurzer Aufenthalt ging er weiter Richtung innere Stadt, am Löwenplatz trafen wir zufällig auf Friedi Fischer, dort hätten wir sie eingeladen, aber sie hatte noch einige Kommissionen zu erledigen. Ich war eigentlich recht froh (näheres mündlich). Das war der letzte Aufenthalt in Zürich, weiter ging es über Altstetten nach Schlieren, Dietikon liessen wir rechts liegen, fuhren über den

das war der letzte Aufenthalt in Zürich weiter ging es über Altstetten nach Schlieren, Dietikon liessen wir rechts liegen, fuhren über den Mutschellen nach Botzengarten eine wunderbare Strasse. Als wir Botzengarten im Rücken hatten sagte Heiri zu mir es probiere ein mal, und ich lief zum das Steuer, ich sagte mich zuerst mit an grosser Mühe auf den Tunnel, nach einigen kleinen Brüggli

mitgelassen, darauf musste ich die Heuerung bis an den halb wieder Heiri übergeben, auf der offenen Strecke ging es wieder gut. In Lenzburg kamen wir den Fiat mit Stimlfutter zu fest kamen einige leichtere Sätze à ca. 25 kg. Der Weg führte fast im rechten Winkel in die Hauptstr. hin an diesen Punkt nahen Heiri zu schief als wir zurück schauten lagen ca. 100 m hin kamen 3 dieser Sätze

am Boden eines mit einem grossen Loch, jetzt könnten wir wieder laden, aber nach her haben wir nichts mehr verloren. Nach der Abzweigung gegen Meiri durfte ich wieder am Heuer, jetzt musste ich erhalten können das war, um oben bedeutend schwieriger, Heiri hatte seine nicht geringe Mühe bis er mir es beigebracht hatte aber er liess nicht lochen. Als wir in Unt. Lammern ankamen für

mit natürlich viel zu früh brachte es zwar manchmal mal bedauerlich. Nun übergab ich Heiri das Szepter bis nach Fühnen Das war eine sehr schöne und zugleich eine sehr abwechslungsreiche Fahrt. Wenn nicht die Gelegenheit zum mal nach öfter bieten würde. Es war manchmal noch recht schön zu Hause wenn...? Ich planze bis ich fort kann. Hoch Energie liegt bis am Sonntag und viele Grüsse Olvi Röbel

Abschrift Brief an Fritz von Röbel. Betreffend „Brösmeli Heiri“ (Erster Brief)

Mettmenstetten, 19. Mai

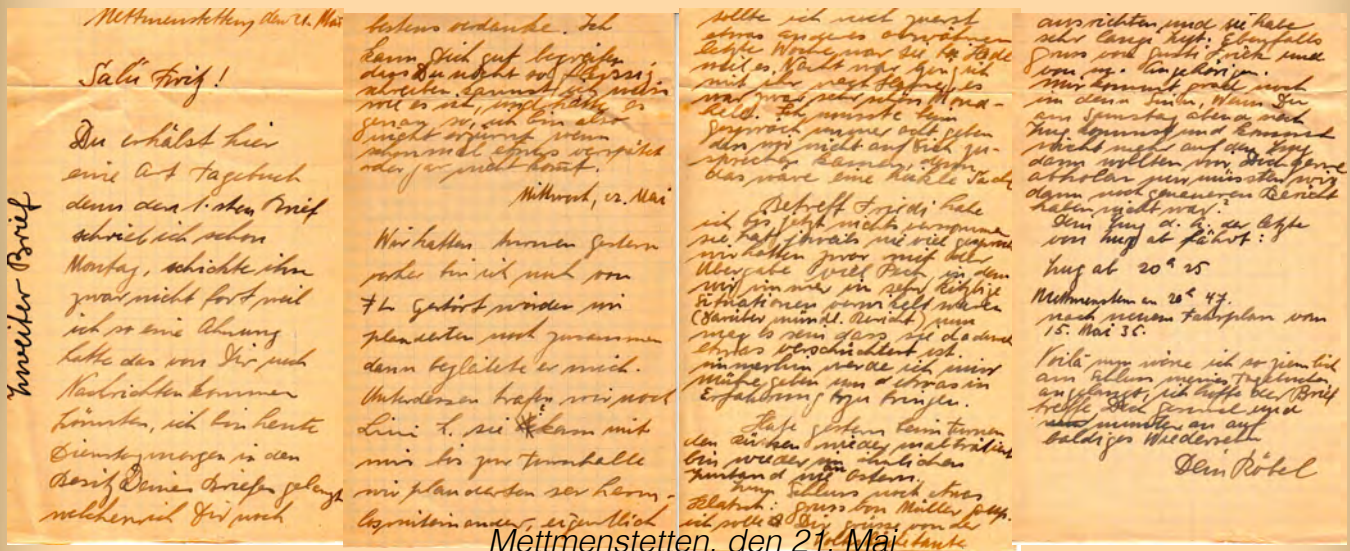
Salü Fritz!

Wie geht es Dir immer im Krieg, ich hoffe die Schmerzen im Fuss werden verschwinden sein damit der Tügg einigermaßen erträglich ist. Nun es geht jetzt nicht mehr lange d. h. der erste Teil. Von Max habe ich vernommen, dass Du nächsten Sonntag Heim kommst, das freut mich riesig. Denk Dir, bald wäre ich an eine Stelle im Tessin gekommen, nach Lugano, leider wars dann nichts. Am letzten Montag habe ich mit Heiri Vollenweider eine schöne Blueschtfahrt gemacht. Am Montagvormittag ging ich ins Dorf und traf auf Heiri, da fragte er mich ob ich mit käme, er müsse mit ihrem Fiat über Zürich nach Lenzburg. Mit Freude habe ich natürlich zugesagt. Du kannst Dir wohl denken. Um 1 h zischten wir ab mit Hr. Vollenweider nach Obfelden, von dort via Affoltern nach Rifferswil, Albis, Adliswil, Wollishofen, dort musste er in seine Lehrbude, nach kurzer Zeit ging es weiter, Richtung innere Stadt, am Löwenplatz trafen wir zufällig auf Friedi Fischer, dort hätten wir sie eingeladen, aber sie hatte noch einige Kommissionen zu erledigen. Ich war eigentlich recht froh (näheres mündlich). Das war der letzte Aufenthalt in Zürich, weiter ging es über Altstetten nach Schlieren, Dietikon liessen wir rechts liegen, fuhren über den

Mutschellen nach Bremgarten. Eine wunderbare Strasse, als wir Bremgarten im Rücken hatten, sagte Heini zu mir, so probiere ein mal und überliess mir das Steuer, ich setzte mich zurecht, wie ein grosser drückte ich auf den Knebel, nach einigen kleinen Bögli wädeln..., musste ich darauf das Steuer bi emene halt Heiri wieder übergeben. Auf der offenen Strecke ging es wieder gut. In Lenzburg laden wir den Fiat mit Hühnerfutter, zuoberst kamen einige leichtere Säcke à ca. 25 Kg. Der Weg führte fast in einem rechten Winkel in die Hauptstrasse hinein, diesen Rank nahm Heini zu scharf, als wir zurück schauten lagen ca. 100 m hinter uns 3 dieser Säcke am Boden, einer mit einem grossen Loch. Jetzt konnten wir wieder laden, aber nachher haben wir nichts mehr verloren. Nach der Abzweigung gegen Muri durfte ich wieder ans Steuer, jetzt musste ich Schalten lernen, das war nun schon bedeutend schwieriger. Heiri hatte seine nicht geringe Mühe, bis er es mir beigebracht hatte aber er liess nicht locker. Als wir in Unterlunnern ankamen, für mich natürlich viel zu früh, kratze es zwar manchmal noch bedenklich. Nun übergab ich Heiri das Szepter, bis nach Hause. Das war eine sehr schöne und zugleich auch eine erfolgreiche Fahrt. Wenn sich die Gelegenheit nur noch öfters bieten würde? Es wäre manchmal recht schön zu Hause wenn

Ich plange bis ich fort kann. Noch kurzi Zit bis am Sonntag und viele Grüsse Röbel

2. Brief, Anhang vom 19. Mai 1935 von Röbel



weiterer Brief

Mettmenstetten, den 21. Mai

Salü Fritz!

Du erhältst hier eine Art Tagebuch, denn der erste Brief schrieb ich schon am Montag, schickte ihn zwar nicht fort, weil ich so eine Ahnung hatte, das von Dir auch Nachrichten kommen könnten, ich bin heute Dienstagmorgen in den Besitz Deines Briefes gelangt, welchen ich Dir noch bestens verdanke. Ich kann Dich gut begreifen, dass Du nicht so fleissig schreiben kannst. Ich weiss wie das ist und hatte es genau so, ich bin also nicht erzürnt, wenn schon mal etwas verspätet oder gar nicht kommt.

Mittwoch, 22. Mai

Wir hatten turnen gestern, vorher bin ich noch von ?? gestört worden wir plauderten noch zusammen, dann begleitete er mich. Unterdessen trafen wir noch Lini K., sie kam mit mir bis zur Turnhalle, wir plauderten so harmlos miteinander. Eigentlich sollte ich Dir noch etwas anderes erwähnen. Letzte Woche war sie bei Hedle, weil es Nacht war ging ich mit Ihr nach Hause, es war zwar sehr schön mondhell. **Ich musste beim Gespräch immer sehr acht geben, dass wir nicht auf Dich zu sprechen kamen, denn das wäre eine heikle Sache.**

Betreff Fridi habe ich bis jetzt nichts vernommen, sie hat jeweils nie viel gesprochen, wir hatten zuvor mit der Übergabe viel Pech, indem wir immer sehr in kritische Situationen verwickelt wurden (darüber mündl. Bericht). Nun mag es sein dass sie etwas verschüchtert ist. Immerhin werde ich mir Mühe geben um etwas in Erfahrung zu bringen.

Hatte gestern beim Turnen den Rücken wieder maletiert, bin wieder im Ähnlichen Zustand wie an Ostern.

Zum Schluss noch etwas klatsch: Gruss von Müller Gottfr. ich soll Dir Grüsse von der Volksbühnentante ausrichten und sie habe sehr lange Zyt. Ebenfalls Gruss von Gusti Frick und von meinen Angehörigen. Nun kommt mir grad noch in den Sinn, wenn Du am Samstagabend nach Zug kommst und reicht nicht mehr auf den Zug, dann wollten wir Dich gerne abholen, nur müssten wir dann noch genaueren Bericht haben, nicht wahr?

Der Zug der als der letzte ab Zug abfährt: Zug ab 20 h 25

Mettmenstetten an 20 h 47 nach neuem Fahrplan vom 5. Mai 1935. Voila nun wäre ich so ziemlich am Schluss meines Tagebuchs angelangt, ich hoffe der Brief treffe Dich gesund und munter an, auf baldiges Wiedersehen

Dein Röbel



Rechts aussen in Kinderfoto ist nur vorhanden von Hedi Weiss, die später Maag hiess. Mitte, Anni Wyrsh, die später mit dem Gärtner Schönenberger verheiratet war. Links, Alice Brändli Tochter vom Tierarzt, mit ihr war Max Hess liiert, das böse endete.



Frau Keller-Huber
Mutter von Lini Keller
und Freundin von der Mutter
von Fritz, Berta Hess-Funk

Bemerkung: Mit Lini K. ist Lini Keller gemeint, die Tochter von Grossmutter's Freundin. (Bild links als junge Frau). Keller-Hubers wohnten unterhalb dem Landw. Depot an der Albisstrasse im obersten Hausteil (Elektro Roth), gegenüber von Suters Garten.



Die Töchter, Lini und Gret waren Turnkameradinnen und Freundinnen. Gret und Lini wussten von der engen Freundschaft, Fritz und Röbel und ahnten von einer eventuellen neuen Freundin von



Lini Stalder-Keller ca. 1980

21. Mai 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk

Walden, d. 21. Mai 1935.
Lieber Fritz!
Ich habe gestern Deine Wäsche säcklein erhalten, da sind es zwar noch zu geringe, aber nun weiss man doch diese Hemden fertig sind. Warum hast Du auch gar nichts geschrieben, jetzt weiss ich ja nicht recht ob ich Dir Wäsche schicken soll, ich denke dass Du nicht mehr viel hast, mit Du grad 8 Hemden schickst. Heute Nachmittag müssen wir nach Uster fahren (mit Fritz) um Hans zu holen, denn er liegt schon seit Samstag im Bett (Nierenempfindung) und muss noch mehr als acht Tage das Bett hüten, und es will ich ihn zu Hause pflegen. Wir fahren dann noch nach Fös zu Gremmingen, und von da nach Uster. Frau Lini kommt auch mit, und ich wird laden mit noch Gek auf. Heute vor acht Tagen bekam Vater kein

Herzschlag, einen Gang ans Bein und jetzt hat er immer noch Schmerzen und ist ganz grün u. blau. Er geht wahrscheinlich heute Nachmittag zum Kopf. Mase hat gestern wieder ein Jahr zuten lassen und tut ihm das Leid so viel. Spete tut die Pae. viel. Du siehst wir bekommen einen ganzen Spital. Es ist gut, dass ich noch gehen kann, trotzdem es einem Schul fast schwindlig ist, wenn alles gurchet. - Gestern hat Tofe Ernst fast 2 Finger ^{ander. Hand} abgeschnitten bei der Maschine. Heute habe ich gesehen dass er den Arm in einer Schlinge trägt. Das ist auch wieder günstig für den Franvoein. Nun muss ich schreiben. Empfange noch viele herzl. Grüsse von uns Allen Deine Mutter, Kommt Du am Samstag heim?

Brief von Mutter an Fritz!

M'stetten. d. 21.Mai 1935

Lieber Fritz!

Ich habe gestern Dein Wäschsäcklein erhalten, **da isches alwäg ruch zugange**, aber nun weiss man doch, dass diese Hemden fertig sind. Warum hast Du auch gar nichts geschrieben, jetzt weiss ich ja nicht recht ob ich Dir Wäsche schicken soll, ich denke dass Du nicht mehr viel hast, weil Du grad drei Hemden schickst. Heute Nachmittag müssen wir nach Uster fahren (Köbi Graf), um Hans holen, denn er liegt schon seit Samstag im Bett (Nierenentzündung) und muss noch mehr als acht Tage das Bett hüten und so will ich ihn zu Hause pflegen. Wir fahren dann noch nach Töss zu Gremmingers und von da nach Uster. Frau Suter kommt auch mit und in Zürich laden wir noch Grete auf. Heute vor acht Tagen bekam Vater beim Korball einen „Gingg“ ans Bein und jetzt hat er immer noch Schmerzen und ist ganz grün und blau. Er geht wahrscheinlich heute Nachmittag zum Arzt. Max hat gestern wieder einen Zahn ziehen lassen und tut ihm das Loch so weh. Gret tut die Nase weh. Du siehst wir bekommen einen ganzen Spital. Es ist gut, dass ich noch gehen kann, trotzdem es einem auch fast schwindlig wird, wenn alles gruchset.-Gestern hat Jufer Ernst fast zwei Finger an der Hand abgeschnitten, bei der Maschine. Heute habe ich gesehen, dass er der Arm in einer Schlinge trägt. Das ist auch wieder günstig für den Turnverein. Nun muss ich schliessen. Empfange noch viele herzliche Grüsse von uns Allen

Deine Mutter

Kommst Du am Samstag heim?



Im Gebirge mit den Pferden und Maulesel gab es tagelange Überlebensübungen, dabei mussten sie bei Kälte und in höher gelegenen Gebirge auch bei Schnee im freien Übernachten mit magerer Ernährung. Soldaten, Pferde und Maulesel litten manchmal an Schwäche und verunfallten leichter.

Mettmenstetten, den 1. Juni 1935.

Salü Fritz!

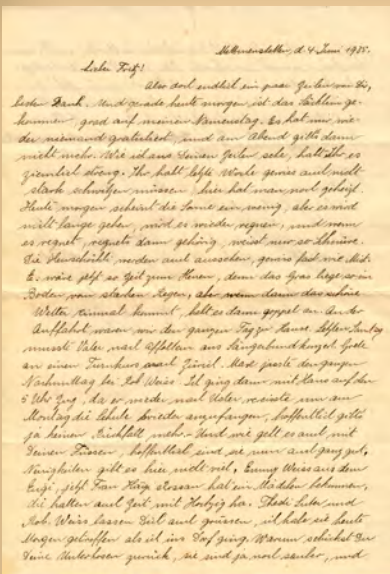
Wie geht es so mit den Schnüren.

Als kleiner General. Kennst Du Deine Püggel schon. Ich muss unwillkürlich lächeln wenn ich daran denke. Kaum ist man zur Schule heraus ist man schon Soldat, wenn man bedenkt wie wir uns die Sache respektvoll angeschaut hatten. Aber so geht halt das Leben, Heute Knabe Uebermorgen Greis.

Wie ist bei Euch das Wetter her schifft's den ganzen Tag eine langweilige Auffahrt. Du siehst dass ich mich im Datum verschrieben habe aber so kanns gehen wenn mann keine Uebung hat auf auf der Maschine zu schreiben, darum trainiere ich so oft ich Gelegenheit dazu habe, man kan nie wissen wozu es gut ist wann man einmal froh ist darüber. Es ist nicht viel passiert in den paar Tagen da Du fort bist darum geht mir bald der Stoff aus. F L. und ich gehen vielleicht auf einen Toppel es ist zwar noch nicht sicher wir sprachen erst von der Möglichkeit. Wir würden dazu möglichst viele Autos benützen ohne Geld natürlich. Bie Bauern schlafen und ev. essen. Wir überlegen uns die Sache hocheinmal. Wir wissen schon dass es nicht so einfach ist wie es ausieht..Dadurch würde dann das Arbeitslager etwas verschoben oder vielleicht unnötig wer weiss? Also auf wiedersehn!
Ich wünsche Dir noch recht guten Dienst und gute Gesundheit. Dein

Brief von unbekanntem Kollegen, mit FL ist wohl Fritz Laufer gemeint.

4. Juni 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta



jetzt muss ich nicht, ob ich Dir schicken soll oder nicht, wenn Du haben musst, so schreibe bitte eine Karte. Du hast geschrieben, dass ein Bär von Rifferswil in der Rekruten-
schule sei, damit glaube aber nicht, dass er verwandt ist mit Robert, muss es halt halt viel Bär in Rifferswil.
Grete hat am Mittwoch die Rekruten gesehen, die in Zürich in den Tessinerzug eingestiegen sind. Sie hatte dann gesagt es sei ein
Grossmächtiger eingestiegen, wir lachten dann, wenn so ein kleiner Korpus einen solchen Goliath anbrülle, werde es diesen schon fürchten.
Nun muss ich schliessen, es schlägt elf Uhr und die Schüler kommen bald ich möchte das Säcklein mitgeben. Empfange also noch recht herzliche Grüsse von uns Allen.
Deine Mutter

Mettmenstetten, d. 4. Juni 1935

Lieber Fritz!

also doch endlich ein paar Zeilen von Dir, besten

Dank. Und gerade heute Morgen ist das Säcklein gekommen, grad auf meinen Namenstag. Es hat mir wieder niemand gratuliert und am Abend gilts dann nicht mehr. Wie ich aus Deinen Zeilen sehe, habt Ihr es ziemlich streng. Ihr habt letzte Woche gewiss auch nicht stark Schwitzen müssen, hier hat man noch geheizt. Heute Morgen scheint die Sonne ein wenig, aber es wird nicht lange gehen, wird es wieder regnen, und wenn es regnet, regnet's dann gehörig, weisst nur so richtig Schnüüre. Die Heuschöchli werden auch aussehen, gewiss fast wie Mist. Es wäre jetzt Zeit zum Heuen, denn das Gras liegt so am Boden vom starken Regen, aber wenn das schöne Wetter einmal kommt, hält es dann doppelt an. An der Auffahrt waren wir den ganzen Tag zu Hause. Letzten Sonntag musste Vater nach Affoltern an das Sängerbund Konzert. Grete an einen Turnkurs nach Zürich. Max jassete den ganzen nachmittag bei Rüb. Wyss. ich ging dann mit Hans auf den 5 Uhr Zug, da er wieder nach Uster verreiste um am Montag die Schule wieder anzufangen, hoffentlich gibt's ja keinen Rückfall mehr. - Wie geht es auch mit Deinen Füessen, hoffentlich sind sie nun auch ganz gut. Neuigkeiten gibt es hier nicht viel, Emmi Weiss aus dem Eigi, jetzt Frau Hägi, Rossau hat ein Mädchen bekommen, die hatten auch Zeit mit Hochzig ha. Teddy Suter und Rob. Weiss lassen Dich Grüssen, ich habe sie heute Morgen getroffen als ich ins Dorf ging. Warum schickst Du Deine Unterhosen zurück, sie sind ja noch sauber und weiss ich nicht, ob ich Dir welche schicken soll oder nicht, wenn Du haben musst schreibe bitte eine Karte. Du hast geschrieben, dass ein Bär aus Rifferswil in der Rekruten-
schule sei, ich glaube aber nicht, dass er verwandt ist mit Robert, weisst es hat halt viele Bär in Rifferswil. Grete hat am Mittwoch die Rekruten gesehen, die in Zürich in den Tessinerzug eingestiegen sind. Sie hatte dann gesagt es sei ein
Grossmächtiger eingestiegen, wir lachten dann, wenn so ein kleiner Korpus einen solchen Goliath anbrülle, werde es diesen schon fürchten. Nun muss ich schliessen, es schlägt elf Uhr und die Schüler kommen bald ich möchte das Säcklein mitgeben. Empfange also noch recht herzliche Grüsse von uns Allen

Deine Mutter

Deine Alpenrosen sind immer noch schön und schmücken noch unseren Tisch. Musst du nun die ganze Schule über Zimmerchef sein.

Ein Neffe von Berta Hess-Funk, hiess Bär.

7. Juni Brief an Fritz von Mutter Bertha

Mettmenstetten, d. 7. Juni 1935

Lieber Fritz!

Ich sende Dir hier noch ein Mümpfelipäckli auf Pfingsten, falls Du noch Zimmerchef bist und Hausarrest hast, es wäre zwar etwas g'fugsig wenns so schön ist und zwi Sonntage sind. Vielleicht habt Ihr am Montag nicht einmal frei? Gestern und heute konnten jezt die Bauern dal einmal heuen, ob es längere Zeit so bleiben wird? Vielleicht bis an Pfingsten. Suters hauets ruch, hüt isch der Otti miteme Wänder usgruckt und de Tedi mit eim, da wirds s'Gschäft laufe. Ich weiss nicht mehr ob ich Dir geschrieben habe dass sich Ernst Huber mit Beck Hubers Maitli verlobt hed, die letscht Wuche.-Chäser Karli habe ein Maitli bekommen und säg Du D'Lustebergeri heig au wider e'Chlises.-Hüt z'Abig chunt de Robi Weiss u. glaubi de Lauferfritz cho es Jässli mache, de Vater muess in Sängerbund. Max war am letzten Sonntag bei Rob. Weiss beim Jassen, und jezt möchte er die Beiden auch einmal einladen. Fritz Laufer sei auch arbeitslos. Und nun empfangen Sie noch die herzlichsten Pfingstgrüsse von uns allen
 Ihre Mutter.

Fanne Wettstein ist auch hinter Gitter.
 Gäll schickst mer denn s'Druckli wieder ume.

Mettmenstetten, d. 7. Juni 1935

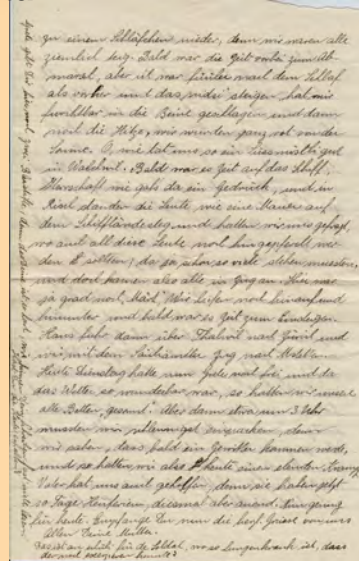
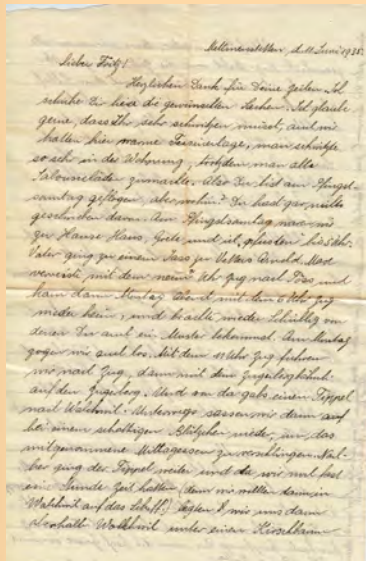
Lieber Fritz!

ich sende Dir hier noch ein Mümpfelipäckli auf Pfingsten, falls Du noch Zimmerchef bist und Hausarrest hast, es wäre zwar etwas g'fugsig, wenns so schön ist und zwi Sonntage sind. Vielleicht habt ihr am Montag nicht einmal frei? Gestern konnten die Bauern nun doch einmal heuen, ob es längere Zeit so bleiben wird? Vielleicht bis an Pfingsten. Suters hauets ruch, hüt isch der Otti miteme Wänder usgruckt und de Tedi mit eim, da wirds Gschäft laufe. Ich weiss nicht mehr ob ich Dir geschrieben habe, dass sich Ernst Huber mit Beck Hubers Maitli verlobt hed, die letscht Wuche.-Chäser Karli habe ein Maitli bekommen und säg Du D'Lustebergeri heig au wider e'Chlises.-Hüt z'Abig chunt de Robi Weiss und glaubi de Lauferfritz cho es Jässli mache, de Vater muess in Sängerbund. Max war am letzten Sonntag bei Rob. Weiss beim Jassen, und jetzt möchte er die beiden auch einmal einladen. Fritz Laufer sei auch arbeitslos. Und nun empfangen Sie noch die herzlichsten Pfingstgrüsse von uns allen
 Deine Mutter

Fanne Wettstein ist auch hinter Gitter. Gäll schickst mer denn s'Druckli wieder ume.

Alles wurde mehrmals wieder verwendet!

11. Juni 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta



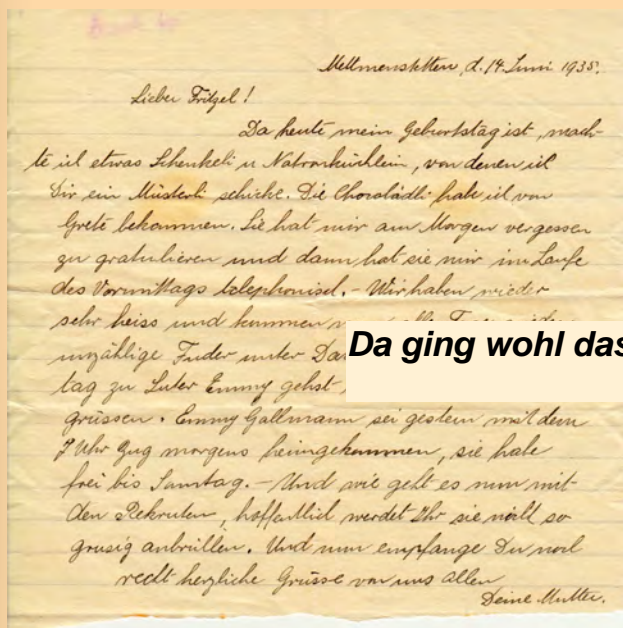
Mettmenstetten, den 11. Juni 1935

Lieber Fritz!

Herzliche dank für Deine Zeilen. Ich schicke Dir die gewünschten Sachen. Ich glaube gerne, dass ihr sehr schwitzen müsst, auch wir hatten hier warme Tessinertage, trotzdem man alle Jalousieläden zumachte. Also Du bist am Pfingstssonntag geflogen, aber wohin? Du hast gar nichts geschrieben davon. Am Pfingstsamstag waren wir zu Hause, Hans, Grete und ich pfusteten bis 5 Uhr. Vater ging zu einem Jass zu Vettlers Arnold. Max verreiste mit dem 11 Uhr Zug nach Töss und kam dann Montagabend mit dem 6 Uhr Zug wieder heim, und brachte wider Schübling von denen Du auch ein Muster bekommst. Am Montag zogen wir auch los. Mit dem 11 Uhr Zug fuhren wir nach Zug, dann mit dem Zugerbergbähnli auf den Zugerberg. Und von da gabs ein Tippel nah Walchwil. Unterwegs sassen wir dann an einem schattigen Plätzchen nieder um das mitgenommene Mittagessen zu verschlingen. Nachher ging der Tippel weiter und da wir noch fast eine Stunde Zeit hatten (denn wir wollten in Walchwil auf das Schiff) legten wir uns oberhalb Walchwil unter einen Kirschbaum zu einem Schläfchen nieder, denn wir waren alle ziemlich Teig. Bald war die Zeit zum Abmarsch, aber ich war fäuler nach dem Schlaf als vorher und das nidsi steigen hat mir furchtbar in die Beine geschlagen und dann noch die Hitze, wir wurden ganz rot von der Sonne. O, wie tat uns so ein Süssmöstli gut in Walchwil. Bald war es Zeit auf das Schiff, Herrschaft, wie gab es da ein Gedrück und in Risch standen die Leute wie eine Mauer auf der Schiffflände und hatten wir uns gefragt, wo auch all die Leute noch hineingepfercht werden sollten, da ja schon viele stehen mussten und doch kamen also alle in Zug an. Hier war ja grad noch „Märt“. Wir liefen noch hinauf und hinunter und bald war es Zeit zum Einsteigen. Hans fuhr dann über Talwil nach Zürich und wir mit dem Säuliämtlerzug nach Mettmenstetten. Heute Dienstag hatte Grete noch frei und da das Wetter so wunderbar war, so hatten wir alle unsere Betten „gesonnt“. Aber dann etwa um 3 Uhr mussten wir schleunigst einpacken, denn wir sahen, dass bald ein Gewitter kommen werde, und so hatten wir heute also einen elenden Krampf. Vater hat uns auch geholfen, denn sie haben nun 10 Tage Heuferien. Nun genug für heute. Empfange Du nun die herzli. Grüsse von uns Allen
Deine Mutter

Grete gibt Dir hier noch 2 Bleistifte, denn das Deine ist so hart, wir können Dein schreiben fast nicht lesen. Hast Du unsere Karte erhalten?

14. Juni 1935 Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk



Von Mutter an Fritz

Mettmenstetten, d. 14. Juni 1935

Lieber Fritzel!

Da heute mein Geburtstag ist, machte ich etwas Schenkeli u. Notarenküchlein, von denen ich Dir ein Münsterli schicke. Die Schokolädli habe ich von Gret bekommen. Sie hat mir am Morgen vergessen zu gratulieren und dann hat sie mir im Laufe des Vormittags telefonisch. - Wir haben wieder sehr heiss und kommen nun alle Tage wieder unzählige Fuder unter Dach. - Wenn Du am Sonntag zum Suter Emmy gehst, lassen wir sie auch Grüssen. Emmy Gallmann sei gestern mit dem 7 Uhr Zug morgens heimgekommen, sie habe frei bis Sonntag. - Und wie geht es nun mit den Rekruten, hoffentlich werdet ihr nicht so grusig angebrüllt. Und nun empfangen Du noch recht herzliche Grüsse von uns Allen

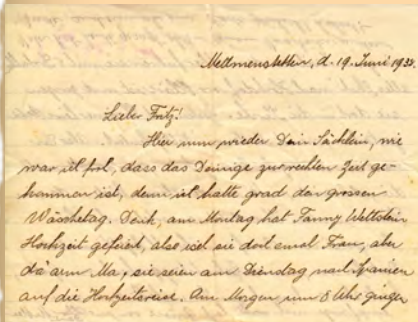
Deine Mutter

Mehrmals musste ich als Kind von Fritz meinem Papa Geschichten aus seiner Zeit im Militär hören.

Wie sie oft in ungeheizten alten Verschlügen, auf schmalen Feldbetten oder Strohlager schlafen mussten, meistens mit zu wenig Wolldecken, dafür eine Wanzenplage in der Nacht. Die Mahlzeiten seien immer abhängig von Küchenchefs gewesen, bei manchen konnte man nur essen, weil der Hunger zu gross war. Vielleicht war es etwas übertrieben, aber zu oft musste ich hören, dass in der Fleisch- und Gemüsesuppe die man „Spatz“ nannte, fast mehr tote Maden in der Suppe schwammen wie Rindfleisch. Oft nannte er das: „Das Fleisch ist davon gelaufen“.

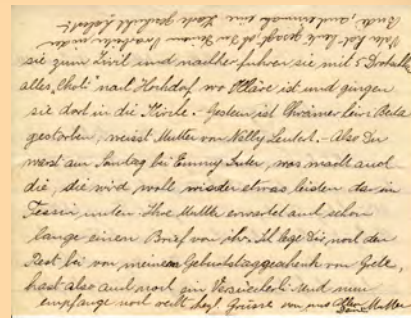
Damals konnte ich das kaum glauben, heute kann ich mir das gut vorstellen, unterwegs mit den Pferden ohne Kühlschrank, um die vielen Pferde herum wimmelte es von Fliegen.

19. Juni 1935 Brief an Fritz von Berta Hess-Funk



Bemerkungen:

**Halbe Seiten!
Es macht wirklich den
Eindruck, dass Schreibpapier
knapp wurde.**



Mettmenstetten, d. 19. Juni 1935

Lieber Fritz!

Hier nun wieder Dein Säcklein, wie war ich froh, dass das Deinige zur rechten Zeit angekommen ist, denn ich hatte grad den grossen Wäschetag. Denk am Montag hat Fanny Wettstein Hochzeit gefeiert, also isch si doch emal Frau, aber dä arm Ma, sie seien am Dienstag nach Spanien auf Hochzeitsreise. Am Morgen um 8 Uhr gingen sie zum Zivil, nachher fuhren sie mit fünf Droschken, alles „Choli“ nach Hochdorf, wo Kläre ist und gingen sie dort in die Kirche. - Gestern ist Chrämerheiri Berta gestorben, weisst die Mutter von Nelly Leuthard. - Also Du warst am Sonntag beim Emmy Suter, was macht auch die, die wird wohl wieder etwas leisten da im Tessin unten. Ihre Mutter erwartet auch schon lange einen Brief von ihr. Ich lege Dir noch den Rest bei von meinem Geburtstagsgeschenk von Grete, hast also auch noch ein Versücherli. Und nun empfangenoch recht herrliche Grüsse von uns Allen
Deine Mutter

Fanny Wettstein heiratete damals in Hochdorf, ihr Mann war dort Pfarrer.

Zur Zeit im Jahr 2014 lebt sie über 100 Jahre alt in einem Altersheim in Oberwil ZG, bei bester geistigen Gesundheit!



25. Juni 1935 Brief von Fritz an Fridi Balmer

Handwritten letter on aged paper, dated June 25, 1935. The text is in German and matches the typed transcription on the right.

Fridi mit ihrem Papa Jean Balmer beim heuen!



B'jona, 25. 6. 35 19°

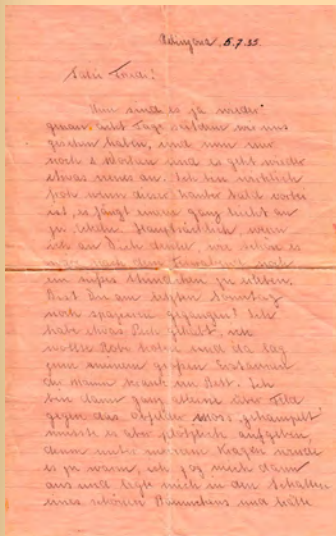
Liebe Friedi!

Gerade habe ich Deinen Brief erhalten, welcher mich sehr freute, auch ich kann fast nicht mehr warten. Leider aber sollte ich am Sonntag auf die Wache, kann aber mit einem Kameraden tauschen, damit ich am nächsten Samstag heim kann. Bis jetzt sagt man, dass wir am Freitag abtreten hätten, da würde es mir vielleicht langen auf den 7^{oo} Zug.

Wir wissen eben die Zeit noch nicht genau, oder dann auf den letzten, aber ich denke dass jener für Dich unmöglich ist, Du müsst's mir natürlich sofort Rückantworten, ich hoffe aber, dass wir nun 5 Uhr nachmittags abtreten haben, und dann wäre ich um 7 Uhr in Zürich, wenn Du natürlich nicht kommen oder besser gesagt nicht warten könntest, müsstest mir sofort berichten. Aber ich glaube Du hast Ja immer noch Gewerbeschule Freitags, dann wäre das günstig. Wenn dann bis Freitag ein anderer. **Weitere Seiten fehlen!**.....

5. Juli 1935 Brief von Fritz an Fridi !

Als Fritz den Brief an Fridi schrieb, ahnte er wohl noch nicht, dass es nach dem Militärdienst gar keine Arbeit mehr geben würde und somit auch kein Feierabend!



Bellinzona 5. Juli 1935

Liebes Friedi!

Nun sind es wieder genau acht Tage, seitdem wir uns gesehen haben, und nun nur noch vier Wochen und es geht wieder etwas Neues an. Ich bin wirklich froh, wenn dieser Zauber bald vorbei ist, es fängt einem an ganz leicht zu ekeln. Hauptsächlich wenn ich an Dich denke, wie schön es wäre nach dem Feierabend mit Dir zu spazieren. Bist Du am letzten Sonntag noch spazieren gegangen? Ich habe etwas Pech gehabt, ich wollte Robi holen und da lag zu meinem grossen Erstaunen der mann krank im Bett. Ich bin dann ganz allein über Feld gegen das Obfelder Moos gehumpelt, musste aber plötzlich aufgeben, denn unter meinem Kragen wurde es zu warm. Ich zog mich dann aus und legte mich dann in den Schatten eines schönen Bäumchens

Rückseite leer und eine 2. Seite fehlt. Fritz schlief da vermutlich ein und musste zurück ohne seine Fridi zu treffen.

5. Juli 1935 Kurzer Brief an Fritz von Mutter Berta Hess-Funk

Mettmen, d. 5. Juli 1935.
Lieber Fritz!
Soeben erhalte ich Dein Säcklein,
und schicke ich Dir, das andere grad wie-
der retour. Vorgestern hatten wir hier
auch etwas Regen, was ja für alles eine
Wohltat war. Gestern war es dann wieder
sehr heiss, aber jetzt macht es ein Gesicht,
als ob es nun Regenwetter geben möchte.
Heute morgen ist Vater mit dem Sänge-
bund nach Basel verreist und kommt
erst Samstagabend wieder zurück.
Vielleicht haben sie nicht so schön
Wetter wie Hansel am letzten Sonntag.
Er hat gestern einen grossen Brief ge-
schrieben, er war ganz entzückt von diesem
Sängerfest; trotzdem sie mit ihrem
Lorbeer ziemlich weit hinten ange-
kommen sind. - Sonntag über acht Tage

ist ja das Turnfest in Baar, stimmt
mich Wunder, ob's den M'stetter zu
einem Kranz langt. Jetzt kann Alf. Wett-
stein auch nicht kommen, es habe ihn
etwas gestochen an der Hand, und
bekam dann Blutvergiftung, so dass
er die Hand fest eingebunden hat.
Nun empfangen Du noch
recht herzl. Grüsse von uns Allen
Deine Mutter.
Wegen Maxens Tessiner Reise kann
er Dir dann selbst berichten.



Mettmenstetten, 5. Juli 1935

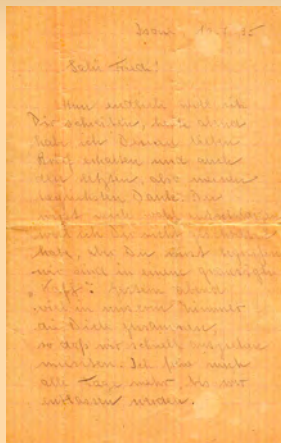
Lieber Fritz!

Soeben erhalte ich Dein Säcklein, und schicke Dir das andere gerade wieder retour. Vorgestern hatten wir hier auch etwas Regen, was ja für Alles eine Wohltat war. Gestern war es dann wieder sehr heiss, aber jetzt macht es ein Gesicht als ob es Regenwetter geben möchte. Heute Morgen ist Vater mit dem Sängerbund nach Basel verreist und kommt erst Sonntagabend wieder zurück. Vielleicht haben sie nicht so schönes Wetter, wie Hansel am letzten Sonntag. Er hat gestern einen grossen Brief geschrieben, er war ganz entzückt von diesem Sängerfest, trotzdem sie mit ihrem Lorbeer ziemlich weit hinten angekommen sind. - Sonntag über acht Tage ist ja das Turnfest in Baar. Nimmt mich wunder, obs den M'stetter zu einem Kranz langt. Jetzt kann Alfred Wettstein auch nicht turnen, es habe ihn etwas gestochen an der Hand und bekam dann Blutvergiftung, so dass er die Hand ganz fest eingebunden hat.

Nun empfangen Du noch herzl. Grüsse von uns Allen Deine Mutter

Wegen Max Tessiner Reise kann er Dir dann selbst berichten.

10. Juli 1935 Brief von Fritz an Fridi



Isona, 10.7. 35

Salü Friedi!

Nun endlich will ich Dir schreiben, heute Abend habe ich Deinen lieben Brief erhalten und auch den letzten, also meinen herzlichsten Dank. Du wirst mich wohl entschuldigen, weil ich Dir nicht geschrieben habe, aber Du wirst begreifen, wir sind in einem grusigen „Kaff“. Gestern Abend fiel in unserm Zimmer die Diele zusammen, so dass wir schnell ausziehen mussten. Ich freue mich alle Tage mehr, bis wir entlassen werden. Ich muss nun schliessen, denn ich liege in unserem Strohlager und das ist nicht sehr bequem. Ich hoffe Dir am nächsten Sonntag mehr zu schreiben.

Also einen süssen Kuss von Deinem Fritz



Fridis Bruder, Hans Balmer

Fridi, rechts daneben kaum zu erkennen Fritz im Anzug!

**21. Juli 1935 Brief an Fritz von Robi Weiss:
Die Aussichten werden immer schlechter, eine Stelle zu finden!**

Mettmenstetten, 21. Juli

Salü Fritzel.

Sturm und Drangzeit!
Endlich sollst Du wieder einmal etwas von mir hören, es wird nicht allzuviel sein, was Du hier kriegen wirst. Es dünkte mich einfach es sei wieder einmal Zeit. Ich weiss Dir weder schönes noch gutes zu berichten. Alle Tage das gleiche Lied, Vorwürfe und wieder Vorwürfe. Es stinkt gewaltig. Wenn ich irgendwie abhauen kann, tue ichs, aber wo wo. Jetzt habe ich nicht einmal ein Velo, das welches wir zusammen noch geflickt haben

ist nun gänzlich kaputt. Letzten Mittwoch war ich mit ihm in Zürich, am Nachmittag in der Lorze zum baden, und abends wollte ich noch schnell zu Fritz Laufer, wie ich mit dem Fuss auf die Pedale stand, geschah es der Rahmen zum Tretrahmen zur Lenkstange war glatt entzwei. Die obere Stange von der Lenkstange zum Sattel gebogen, so musst Du Dir ungefähr vorstellen.

Die Lage ist trostlos!

Nun musst Du nun noch knapp 14 Tage dran glauben, ich wünsche Dir noch recht guten Dienst.



Notetun muss ich Dir berichten vom TV. Ich bin nicht in Baar gewesen. Ursprünglich musste ich die Freiübungen und den Staffettenlauf mitmachen. Am Dienstag vor dem Fest kam A. Suter zu mir und sagte wörtlich: „Du Röbel, wir sind in einer saudummen Lage, Alfred Wettstein sei bei Hans Huber gewesen und habe ihm gesagt, ob er nicht seine Übungen mitmachen könnte. (Wegen einer Blutvergiftung an der Hand könnte er Gerät nicht mit machen und weil er nun aber als Einzeltürner in Baar angemeldet war (Leichtatlet A) müsste er in der Riege turnen) Nun hat Hs. Huber gesagt er könne für mich mitmachen, ob es mir gleich sei, ja man könne nicht gut Hans Huber gegenüber nein sagen und ich solle nicht „verrückt“ werden deswegen. Ich sagte, ja er könne schon für mich mitmachen, das war am Dienstag 5 Tage vor dem Fest, Mettmenstetten ist im 9. Rang. Ich weiss nun in Zukunft, wie ich mich verhalten muss. Einmal war ich der Dumme, nie wieder.

Mettmenstetten, d. 21. Juli

Salü Fritzel.

Sturm und Drangzeit! Endlich sollst Du wieder einmal etwas von mir hören, es wird nicht allzu viel sein, was Du hier kriegen wirst. Es dünkte mich einfach es sei wieder einmal Zeit. Ich weiss Dir weder schönes noch gutes zu berichten. Alle Tage das gleiche Lied, Vorwürfe und wieder Vorwürfe. Es stinkt gewaltig. Wenn ich irgendwie abhauen kann, tue ichs, aber wo wo. Jetzt habe ich nicht einmal ein Velo, das welches wir zusammen noch geflickt haben ist nun gänzlich kaputt. -Letzten Mittwoch war ich mit ihm in Zürich, am Nachmittag in der Lorze zum baden, und abends wollte ich noch schnell zu Fritz Laufer, wie ich mit dem Fuss auf die Pedale trete, geschah es der Rahmen zum Tretrahmen zur Lenkstange war glatt entzwei. Die obere Stange von der Lenkstange zum Sattel gebogen, so musst Du Dir ungefähr vorstellen.

Die Lage ist trostlos!

Nun musst Du noch knapp 14 Tage dran glauben, ich wünsche Dir noch recht guten Dienst. Noch etwas muss ich Dir noch berichten vom TV. Ich bin nicht in Baar gewesen. Ursprünglich musste ich die Freiübungen und den Staffettenlauf mitmachen. Am Dienstag vor dem Fest kam A. Suter zu mir und sagte wörtlich: „Du Röbel, wir sind in einer saudummen Lage, Alfred Wettstein sei bei Hans Huber gewesen und habe ihm gesagt, ob er nicht seine Übungen mitmachen könnte. (Wegen einer Blutvergiftung an der Hand könnte er Gerät nicht mit machen und weil er nun aber als Einzeltürner in Baar angemeldet war (Leichtatlet A) müsste er in der Riege turnen) Nun hat Hs. Huber gesagt er könne für mich mitmachen, ob es mir gleich sei, ja man könne nicht gut Hans Huber gegenüber nein sagen und ich solle nicht „verrückt“ werden deswegen. Ich sagte, ja er könne schon für mich mitmachen, das war am Dienstag 5 Tage vor dem Fest, Mettmenstetten ist im 9. Rang. Ich weiss nun in Zukunft, wie ich mich verhalten muss. Einmal war ich der Dumme, nie wieder.

Viele Grüsse Dein Robi

das war am Dienstag, 5 Tage vor dem Fest, Mettmenstetten ist im 9. Rang. Ich weiss nun in Zukunft, wie ich mich verhalten muss. Einmal war ich der Dumme, nie wieder.

Kiel Grüsse
Dein
Robi

Hüben
Hans Fritz
Belleray
(Caserna)

25. Juli 1935 Brief an Fritz von Mutter

Mettmenstetten, d. 25. Juli 1935
Lieber Fritz!

Heute Morgen haben wir

Dein Säcklein erhalten und fast mit ein wenig „Gruse“ (ekeln) packe ich die Sachen aus und werfe sie nun sofort ins Bad. Wenn Du also noch Wäsche brauchst, so schreibst Du nicht wahr? Ich denke, dass Du das Päcklein von Max auch erhalten hast. Ich schicke Dir hier auch noch ein Mümpfelipäckli und lege noch den Tagesanzeiger bei, musst Du lesen was rot angestrichen ist. Denk Dir, Schal, wo bei Bär Küfers war, ist im Genfersee ertrunken. Küfer Bären hatten Bericht bekommen. Am Samstag ging über dem Aargau und einen grossen Teil vom Kanton Zürich ein furchtbares Gewitter, es muss furchtbar sein, wie 's da gewütet hat. Bei uns regnete es nur fest. - Vorletzte Nacht brannte auf dem Rigi das Kulmhotel nieder. **Gestern Morgen ist Herr Scheidegger und Hans nach Deutschland verreist, sie wollten auch Vater mitnehmen, aber er meinte wegen dem Singen, jetzt auf den ersten August könne er nicht mitgehen, jetzt natürlich hintendrein ärgerst ihn doch.**

Frauenfelder hätte auch mit dem Verein singen können, da sie ja noch bis am ersten August Schule haben. Gestern Abend sind Hans und Scheidegger schon in Heidelberg angekommen. - Am Montag war Margrit Bosshard da mit ihrer Stiefschwester. Sie kamen über den Ütliberg gelaufen und am Dienstag mussten sie aber wieder heim, da sich Margrit an einer Stelle vorstellen musste. Mir war es gestern hundsmiserabel, ich lag den ganzen Tag im Bett, und in der Nacht vorher musste ich mich immer erbrechen, es ist mir auch heute noch nicht ganz bon.

Und nun empfangе Du noch recht herzliche Grüsse von uns Allen
Deine Mutter

Mettmenstetten, d. 25. Juli 1935
Lieber Fritz,
Heute morgen haben wir Dein Säcklein erhalten und fast mit ein wenig „Gruse“ packe ich die Sachen aus und werfe sie nun sofort ins Bad. Wenn Du also noch Wäsche brauchst, so schreibst Du nicht wahr? Ich denke dass Du das Päcklein von Max auch erhalten hast. Ich schicke Dir hier auch noch ein Mümpfelipäckli und lege noch den Tagesanzeiger bei, musst Du lesen was rot angestrichen ist. Denk Dir, Schal, wo bei Bär Küfers war, ist im Genfersee ertrunken. Küfer Bären hatten Bericht bekommen. Am Samstag ging über dem Aargau und ein grosser Teil vom Kanton Zürich ein furchtbares Gewitter, es muss furchtbar sein, wie's da gewütet hat. Bei uns regnete es nur fest. - Vorletzte Nacht brannte auf dem Rigi das Kulmhotel nieder. Gestern Morgen ist Herr Scheidegger und Hans nach Deutschland verreist, sie wollten auch Vater mitnehmen, aber er meinte wegen dem Singen auf den ersten August könne er nicht gehen, jetzt natürlich hintendrein ärgerst ihn doch. Frauenfelder hätte auch mit dem Verein singen können, da sie ja bis am ersten August noch Schule haben. Gestern Abend sind Hans u. Scheidegger schon in Heidelberg angekommen. - Am Montag war Margrit Bosshard da mit ihrer Stiefschwester. Sie kamen über den Ütliberg gelaufen und am Dienstag mussten sie aber wieder heim, da sich Margrit an einer Stelle vorstellen musste. Mir war es gestern hundsmiserabel, ich lag den ganzen Tag im Bett, und in der Nacht vorher musste ich mich immer erbrechen, es ist mir auch heute noch nicht ganz bon. Und nun empfangе Du noch recht herzliche Grüsse von uns Allen Deine Mutter.

Typisch für mein Grossvater, er war immer zu sehr pflichtbewusst, verzichtete auf vieles zu Gunsten von Vereinen und dem Sonntäglichen Orgelspielen in der Kirche.

29. Juli 1935 Brief an Fritz von Mutter

Immer noch
halbierte Seiten!

M'Stetten, d. 29. Juli 1935.
Lieber Fritz! Ich schick dir das letzte Esspäckli.
Hoffentlich seid ihr über den letzten Sonntag in Bellinzona gewesen, aus dem windigen Nest zurück. Gestern kamen die M'stetter Musikanten vom Eidg. Musikfest in Luzern, Lorbeer gekrönt und mit goldenen Becher heim, da gabs ein grösserer Empfang als bei den Turnern. Alles mag's Herrn Näf gönnen, dass es ihm so gut gegangen ist. Auch mit den Merenschwander Musiker ist es ihm sehr gut gegangen, wirst dann das Zeug mündlich vernehmen. Nächsten Sonntag will nun die Musik noch ein Wiesenfest machen bei Hofstetters Baumgarten. - Jetzt werden wir ganz eingehäuselt in unserem Haus, denn es stehen um das ganze Haus Gerüstestangen, denn es wird ja frisch verputzt, das wird eine schöne Schweinerei geben, ich darf nicht daran denken. Heute Morgen ist der Männerchor auf's Brienzer Rothorn gefahren und morgens geht es dann nach Lauterbrunnen, in Interlaken sind sie übernachtet. Es sind auch noch 6 „Weibervölker“ mit. Nächsten Samstag hast Du also Schluss und nächste Woche wirst Du doch noch Ferien machen. Nun bald mündlich. Empfange Du noch recht herz. Grüsse von uns Allen
Deine Mutter

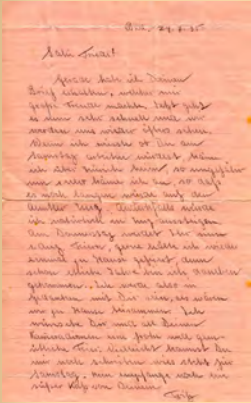
in unser Haus, denn es stehen um das ganze Haus Gerüstestangen, denn es wird ja frisch verputzt, das wird eine schöne Schweinerei geben, ich darf nicht daran denken. Heute Morgen ist der Männerchor auf's Brienzer Rothorn gefahren und morgens geht es dann nach Lauterbrunnen, in Interlaken sind sie übernachtet. Es sind auch noch 6 „Weibervölker“ mit. Nächsten Samstag hast Du also Schluss und nächste Woche wirst Du doch noch Ferien machen. Nun bald mündlich. Empfange Du noch recht herz. Grüsse von uns Allen
Deine Mutter

M'Stetten, d. 29. Juli 1935

Lieber Fritz! Noch schnell das letzte Esspäckli. Hoffentlich seid ihr über den letzten Sonntag in Bellinzona gewesen, aus dem windigen Nest zurück. - Gestern kamen die M'stetter Musikanten vom Eidg. Musikfest in Luzern, Lorbeer gekrönt und mit goldenen Becher heim, da gabs ein grösserer Empfang als bei den Turnern. Alles mag's Herrn Näf gönnen, dass es ihm so gut gegangen ist. Auch mit den Merenschwander Musiker ist es ihm sehr gut gegangen, wirst dann das Zeug mündlich vernehmen. Nächsten Sonntag will nun die Musik noch ein Wiesenfest machen bei Hofstetters Baumgarten. - Jetzt werden wir ganz eingehäuselt in unserem Haus, denn es stehen um das ganze Haus Gerüstestangen, denn es wird ja frisch verputzt, das wird eine schöne Schweinerei geben, ich darf nicht daran denken. Heute Morgen ist der Männerchor auf's Brienzer Rothorn gefahren und morgens geht es dann nach Lauterbrunnen, in Interlaken sind sie übernachtet. Es sind auch noch 6 „Weibervölker“ mit. Nächsten Samstag hast Du also Schluss und nächste Woche wirst Du doch noch Ferien machen. Nun bald mündlich. Empfange Du noch recht herz. Grüsse von uns Allen
Deine Mutter



Herr Näf



Bellinzona, 24.7. 1935
Salü Fridi!

Gerade habe ich Deinen Brief erhalten, welcher mir grosse Freude machte. Jetzt geht es nun sehr schnell und wir werden uns wieder öfters sehen. Wenn ich wüsste ob Du am Samstag arbeiten würdest, käme ich über Zürich heim, so ungefähr um 1 Uhr käme ich an, so dass es noch langen würde auf den Ämtler Zug. Andernfalls würde ich natürlich in Zug aussteigen.

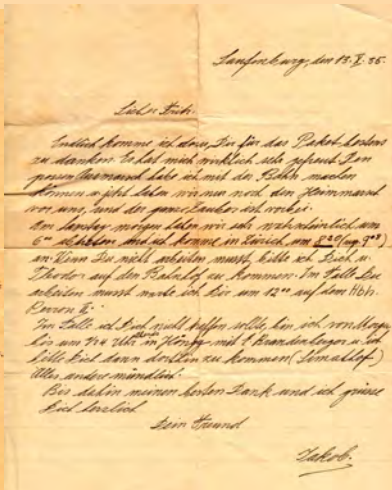
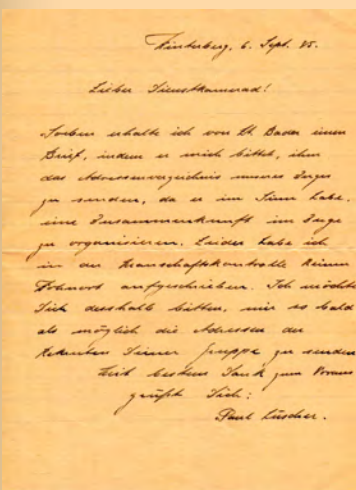
Am Donnerstag werdet ihr nun 1. August feiern, gerne hätte ich wieder einmal zu Hause gefeiert, denn schon etliche Jahre bin ich daneben gekommen. Ich werde also in Gedanken mit Dir sein, als wären wir zu Hause beisammen. Ich wünsche Dir und all Deinen Kameradinnen eine

fröhliche und ganz gemütliche Feier. Vielleicht kannst Du mir noch schreiben, wies steht für Samstag.

Nun empfange Du noch ein süsser Kuss von Deinem



Fritz



6. September 1935 Paul Lüscher bat Fritz um Adressen seiner Kameraden der RS, da er eine Zusammenkunft organisieren möchte.

13. Oktober 1935 Freund Jakob möchte Fritz dringend nach der Arbeit treffen. Er hat Probleme an seiner Stelle und möchte dort, wo Fritz arbeitet einen Job finden. Fritz hat Arbeit, dennoch suchte er ein Job bei der Polizei, vielleicht hatte er Angst um seine Arbeit.

27. November 1935

27. Nov. 1935

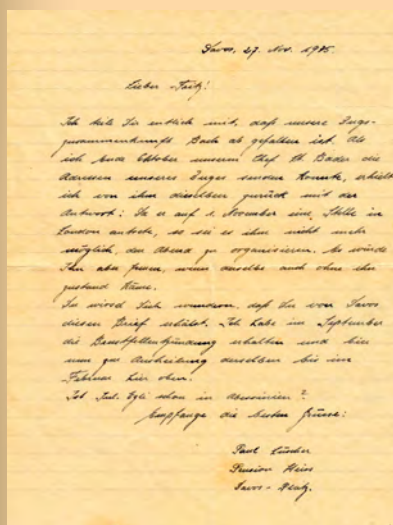
Lieber Fritz!

Ich teile Dir endlich mit, dass unsere Zugszusammenkunft Bach ab gefallen ist. Als ich Ende Oktober unseren Chef Leutnant Bader unsere Adressen unseres Zugs die Adressen senden konnte, erhielt ich von ihm dieselben zurück mit der Antwort: Da er auf den 1. November eine Stelle in London antrete, sei es ihm nicht mehr möglich, den Abend zu organisieren, es täte ihn aber freuen, wenn derselbe auch ohne ihn zustande käme.

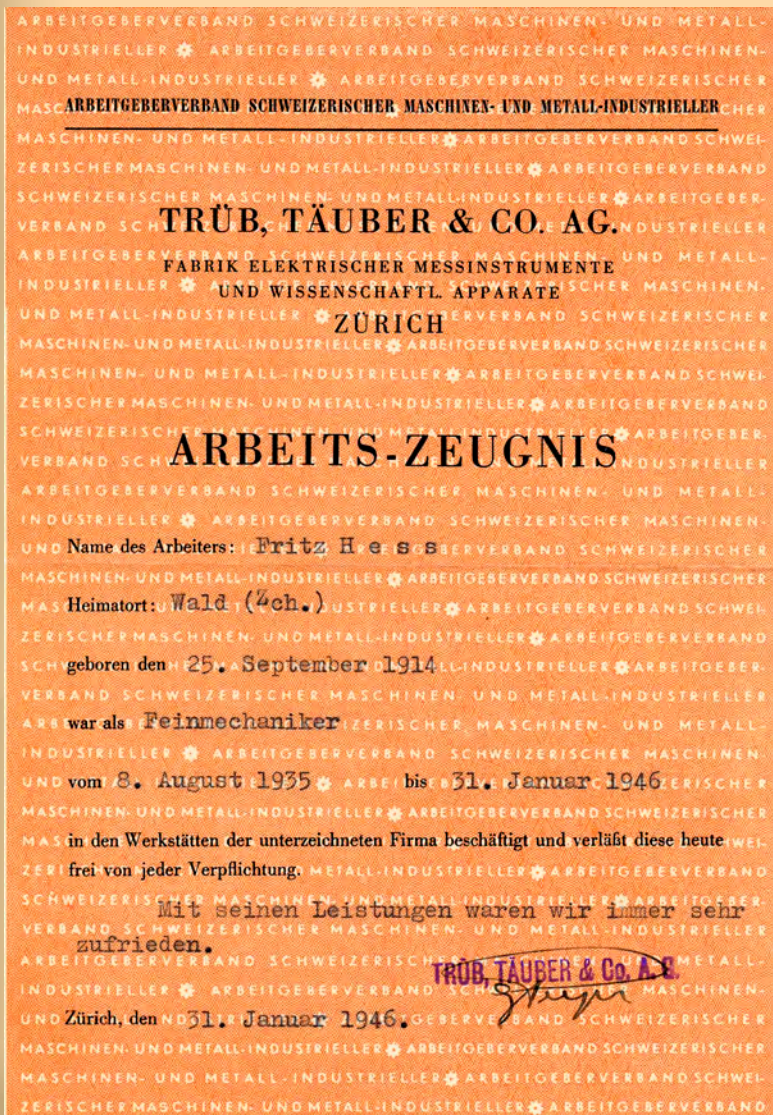
Du wirst Dich wundern, dass Du aus Davos diesen Brief erhältst. Ich hatte im September eine Brustfellentzündung und bin zur Ausheilung derselben bis im Februar hier oben.

Ist Julius Egli schon in Abessinien?

Empfange die besten Grüsse Paul Lüscher, Pension Weiss, Davos Platz



Viele junge Leute suchten sich Arbeit im Ausland!



Am 31. Januar 1946 erhält Fritz eine Arbeitsbestätigung von seiner ehemaligen Lehrfirma und späteren Arbeitgeber, der Firma Trüb, Täuber & CO. AG.

Vom 8. August 1935 bis 31. Januar 1946 soll Fritz in jener Firma gearbeitet haben! Da stellt sich die Frage, warum war er auf Arbeitssuche?

Im Weiteren existiert noch eine Unübereinstimmigkeit: Laut Arbeitszeugnis von seinem späteren Arbeitgeber Osk. Treyer, arbeitete Fritz vom 15. Februar 1945 bis Dezember 1954.

Da stellt sich die Frage: Wie kann Fritz gleichzeitig 22 Monate von Februar 1945 bis Dezember 1946 gleichzeitig an zwei Stellen gearbeitet haben?

FEINMECHANIK
ELEKTROTECHN. APPARATEBAU
REGISTRIERPAPIERE

Da Fritz nicht gleichzeitig an zwei Stellen gearbeitet hat und auf Stellensuche war, nehme ich an, dass das Arbeitszeugnis von Trüb und Täuber, meiner Ansicht zwei Fehler im Datum aufweist. Dem Eintritt und dem Austritt!

Ihr Schreiben vom: Ihr Zeichen: Unser Zeichen: Dietikon, den
24. Dez. 1954.

Betrifft: Fritz Hess, Mettmenstetten.

Arbeitszeugnis.

Ich bestätige hiermit, dass Herr Fritz Hess, Mettmenstetten, seit 15. Febr. 1945 bei mir in Stellung ist als Feinmechaniker. Er hat die ihm übertragenen Arbeiten stets zu meiner Zufriedenheit ausgeführt und ich stelle ihm das Zeugnis als fleissige, initiative Arbeitskraft aus.
Herr Hess steht in ungekündigter Stellung; ich wünsche ihm weiterhin das Beste.

Osk. Treyer

30. Dezember 1935 Absage an Fritz vom Polizeikommando!

POLIZEIKOMMANDO
DES
KANTONS ZUERICH
--00000--

Zürich, den 30. Dezember 1935

Herr n

H e s s F r i t z ,
Feinmechaniker,

Mettmenstetten.

Unter Bezugnahme auf Ihre Bewerbung um eine Stelle beim kantonalen Polizeikorps, bedauern wir, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihr Bewerbungsgesuch n i o c h t berücksichtigt werden kann.

g r u n d: *Überfluss an Anmeldungen*

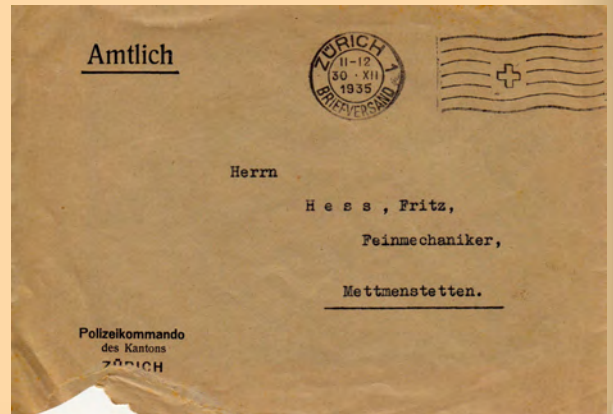
DAS POLIZEIKOMMANDO:

Beilage:

Fritz ist auf Arbeitssuche!

Die Begründung der Absage:

Überfluss an Anmeldungen!



Am 27. März 1936 schreibt P. Lüscher an Fritz und fragt: „Hast Du immer noch keine Arbeit? Fritz hatte entgegen seinem Arbeitszeugnis seiner ehemaligen Lehrfirma Trüb und Täber noch keine Arbeit, denn er war auf Arbeitssuche! Er besuchte seinen Dienstkollegen P. Lüscher, den Röbel Weiss ein „Streber“ nannte. Lüscher, der Chef einer grösseren Winterthurer Firma war, verhalf Fritz für ein paar Monate Arbeit. Fritz wurde meiner Meinung nach erst am 8. August 1936 und nicht 1935 von seiner ehemaligen Lehrfirma wieder eingestellt!

Winterberg, 27. 3. 36.

Salü Fritz,

Bin seit 15. März gottlob wieder geheilt zu Hause. Nächsten Montag beginne ich wieder zu arbeiten. Wie geht es auch Dir? Hast immer noch keine Arbeit? Bei uns ist auch etwas flau. Wir können allerdings immer noch voll arbeiten, aber die Krise spüren wir auch sehr stark. Wenn Du einmal nach Winterberg kämst, so würde es mich sehr freuen. Habe um 4.10 Feierabend und am Samstag um 11.30 Uhr.

Empfange die besten Grüsse:
auf Wiedersehen:
P. Lüscher.

Salü Fritz,
Bin seit 15. März gottlob wieder geheilt zu Hause. Nächsten Montag beginne ich wieder zu arbeiten. **Wie geht es auch Dir? Hast immer noch keine Arbeit?** Bei uns ist auch etwas flau. Wir können allerdings immer noch voll arbeiten, aber die Krise spüren wir auch sehr stark. Wenn Du einmal nach Winterberg kämst, so würde es mich sehr freuen. Habe um 4.10 Feierabend und am Samstag um 11.30 Uhr.
Empfange meine besten Grüsse, auf Wiedersehen
P.Lüscher

29. März 1936 Brief von Fritz an Trudi Balmer. Er will Lüscher besuchen und bei Trudi Balmer, die an einer Stelle bei Winterthur ist, einen Besuch machen!



Mettmenstetten, d. 29. 3. 36

Salü Trudi!

Nun endlich will ich Dir danken für Deinen Brief. Ich freue mich wirklich wieder einmal mit Dir einen gemütlichen Abend zu verbringen, was ja ohne Dich nie gehen kann. Es geht ja nun nicht mehr so lange bis dahin. Da Du uns das letzte mal sehr zuvorkommend behandelt hast, so schicke ich Dir nun ein kleines „Bettmüpfeli“. Gerne wäre ich wieder einmal nach Winterthur gekommen, wenn's nur nicht so weit wäre. **Vielleicht kommts doch noch dazu, denn ich sollte auch noch einen Kollegen besuchen.**

Gerne wäre ich wieder einmal nach Winterthur gekommen, wenn nur nicht so weit wäre. Vielleicht kommts doch noch dazu, denn ich sollte auch noch einen Kollegen besuchen. Gerne wäre ich wieder einmal nach Winterthur gekommen, wenn's nur nicht so weit wäre.

Fritz.

Mettmenstetten, d. 29. 3. 36

Salü Trudi!

nun endlich will ich Dir danken für Deinen Brief. Ich freue mich wirklich wieder einmal mit Dir einen gemütlichen Abend zu verbringen, was ja ohne Dich nie gehen kann. Es geht ja nun nicht mehr so lange bis dahin. Da Du uns das letzte mal sehr zuvorkommend behandelt hast, so schicke ich Dir nun ein kleines „Bettmüpfeli“. Gerne wäre ich wieder einmal nach Winterthur gekommen, wenn's nur nicht so weit wäre. **Vielleicht kommts doch noch dazu, denn ich sollte auch noch einen Kollegen besuchen.**

Also auf baldiges Wiedersehen Dein

Bandenmitglied Fritz

Mein Papa Fritz Hess fand damals durch Paul Lüscher eine vorerst befristete Stelle als Feinmechaniker, bei der Firma Sulzer oder Saurer, wo der „Streber“ Paul bereits Vorarbeiter war. Fritz und Friedi schreiben sich keine Briefe, denn Fritz, der gerne Bauer geworden wäre, hält sich so oft wie möglich bei den gastfreundlichen Balmers auf, dem Treffpunkt für junge Leute und gewissen Vereinen. Viele jung Leute in jenen Krisenjahren, besonders arbeitslose, hatten kaum Geld übrig um in einem Restaurant gemütlich zusammensitzen. Mama Balmer hatte so auch ihre drei fidelen Töchter besser unter Kontrolle, Diese aber

bald auch auf weiter entfernte Arbeitsstellen angewiesen waren. Obwohl es anständig zuging, hatte Fritz in seinem Elternhaus neuen Ärger, verraten wurde er durch Gret, ihr war es ein Dorn im Auge, dass Fritz dort oft Handörgelte und auf dem Hof beim Pferdepflegen mithalf, denn mit Pferden gab es beim Pferdehändler Balmer genügend zu tun. Der zukünftige

Schwiegervater von Fritz Hess war weit herum bekannt, für seine Streiche die Guten und Schlechten. Fritz der Pferdenarr und Mitreileur im Militär lernte viel von ihm über Pferde. Dort fand Fritz viel was er sich als Kind erträumte, Pferde aller Rassen im Stall:

Trudi war an einer Stelle mit Kost und Logis, als Verkäuferin in Winterthur und Lise ebenfalls als Kinderpflegerin. Früher, waren 12 Arbeitsstunden am Tag, 6 Tage die Woche normal. Weil die Arbeitswege oft zu weit und umständlich waren, waren viele auf Stellen mit Essen und Schlafen angewiesen. Die Löhne waren entsprechend klein und man war unter ständiger Kontrolle des Arbeitgebers.

Aus einigen gefundenen Briefen vom 19. Dezember 1935 bis August 1936, die meine Grossmutter Elise Balmer an Tochter Trudi schrieb, ist viel über das einfache Leben zu erfahren.



Papa Jean Balmer 1935



Fridis Vater, der „Balmer Schang“ starb am 14. Oktober 1937



Fridis Bruder Hans

19. Dezember 1935, Mama Elise Balmer an Fridis Schwester Trudi.

Obfelden den 19. Dez. 1935
 Liebe Trudi!
 Sende Dir hier noch Kleider, die Schuhe folgen noch. Wenn ich die Karte im Siegel anschau, denke ich jedesmal, woh ist ächt Trudi, oben oder unten.
 Ich glaube bald Lise kommt an Weihnachten auch nicht heim, das Kostkind hat sich als halbjähriger Hansli entpuppt, dazu wurde er mit sechs Monaten geboren. Lise muss für Hansli die Milch mit Nutramat sie den, dann kalt stellen, sieben, mit Milchsäuren scheiden, gesottenes Feigenwasser zugeben und dazu wieder wärmen, zum Zabig eine halbe Banane und einen halben Apfel.
 Das Gesicht von Lise hätte ich zuerst sehen mögen, wenn sie's gewusst hätte, wäre sie wohl nicht gegangen. Nun jetzt hat sie sich eingewöhnt. In Sempach haben sie noch nichts, Lise hat soeben telephoniert, da wirds wohl nicht gehen, dass sie an Weihnachten heim kann.
 Die Sau ist geschlachtet. Der Speck ist geschnetzelt und ausgelassen. **Grabers, kommen wahrscheinlich nicht, was mich nicht zürne, wenn ich allein bin, das musst Du niemanden sagen.** Häberling Alfred (Hauser Aefs) hat gestern im Wald das Bein gebrochen und ist im Spital. Hans muss vom 18. Mai bis 2. Juni in Militärdienst nach Bière. Sonst weiss ich nichts Neues, schreibe bald und sei von uns allen herzlich gegrüsst, besonders von
 Deiner Mama



Fridis Bruder Hans, vor Hof in Obfelden

Die Sau ist geschlachtet und ausgelassen. Der Speck ist geschnetzelt und ausgelassen. Grabers, kommen wahrscheinlich nicht, was mich nicht zürne, wenn ich allein bin, das musst Du niemanden sagen. Häberling Alfred (Hauser Aefs) hat gestern im Wald das Bein gebrochen und ist im Spital. Hans muss vom 18. Mai bis 2. Juni in Militärdienst nach Bière. Sonst weiss ich nichts Neues, schreibe bald und sei von uns allen herzlich gegrüsst, besonders von
 Deiner Mama

Obfelden, den 19. Dez. 1935

Liebe Trudi!

Sende Dir hier noch Kleider, die Schuhe folgen noch. Wenn ich die Karte im Siegel anschau, denke ich jedesmal, woh ist ächt Trudi, oben oder unten.

Ich glaube bald Lise kommt an Weihnachten auch nicht heim, das Kostkind hat sich als halbjähriger Hansli entpuppt, dazu wurde er mit sechs Monaten geboren. Lise muss für Hansli die Milch mit Nutramat sie den, dann kalt stellen, sieben, mit Milchsäuren scheiden, gesottenes Feigenwasser zugeben und dazu wieder wärmen, zum Zabig eine halbe Banane und einen halben Apfel.

Das Gesicht von Lise hätte ich zuerst sehen mögen, wenn sie's gewusst hätte, wäre sie wohl nicht gegangen. Nun jetzt hat sie sich eingewöhnt. In Sempach haben sie noch nichts, Lise hat soeben telephoniert, da wirds wohl nicht gehen, dass sie an Weihnachten heim kann.

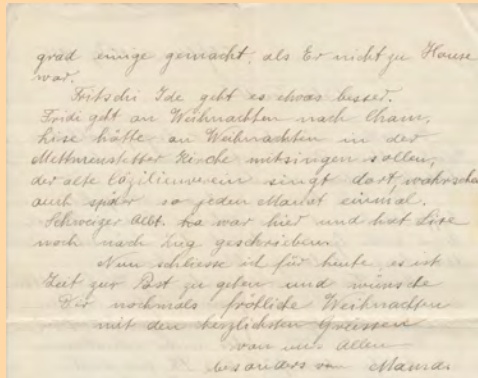
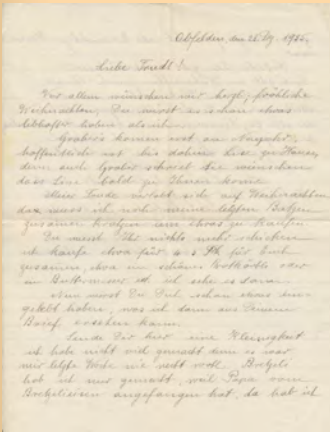
Die Sau ist geschlachtet. Der Speck ist geschnetzelt und ausgelassen. **Grabers, kommen wahrscheinlich nicht, was mich nicht zürne, wenn ich allein bin, das musst Du niemanden sagen.** Häberling Alfred (Hauser Aefs) hat gestern im Wald das Bein gebrochen und ist im Spital. Hans muss vom 18. Mai bis 2. Juni in Militärdienst nach Bière. Sonst weiss ich nichts Neues, schreibe bald und sei von uns allen herzlich gegrüsst, besonders von

Deiner Mama



Alls die Töchter noch zu Hause waren!

23. Dezember 1935, Brief von Mama Elise Balmer an Tochter Trudi.
(Einsame Weihnachten bei Balmers)



Obfelden, den 23. Dezember 1935

Liebe Trudi!

Vor allem wünschen wir Dir herzliche fröhliche Weihnachten, Du wirst es schon etwas lebhafter haben als ich. Grabers kommen erst am Neujahr, hoffentlich ist bis dahin Lise zu Hause, denn auch Graber schrieb, sie wünschen dass Lise bald zu ihnen komme. Meier Trude verlobt sich auf Weihnachten, da muss ich noch meinen letzten Batzen zusammenkratzen um etwas zu kaufen. Du musst ihr nichts mehr schicken, ich kaufe etwa für 4-5 Frk. für Euch zusammen, etwa ein schönes Brotkörbli oder ein Buttermesser ect., ich sehe es dann. Nun wirst Du dich schon etwas eingelebt haben, was ich dann aus Deinem Brief ersehen kann. Sende Dir hier eine Kleinigkeit, ich habe nicht viel gemacht, denn es war mir letzte Woche nie recht wohl. Bretzeli habe ich gemacht, weil Papa vom Bretzelieisen angefangen hat, da hab ich grad einige gemacht, als er nicht zu Hause war. Fritzschi Ida geht es etwas besser. **Fridi geht an Weihnachten nach Cham. Liese hätte an Weihnachten in der Mettmenstetter Kirche mitsingen sollen, der alte Cäcilienverein singt dort wahrscheinlich auch später, so jeden Monat einmal. Schweizer Albert war hier und hat Lise nach Zug geschrieben.** Nun schliesse ich für heute, es ist Zeit zur Post zu gehen und wünsche Dir noch fröhliche

Fridi bei ihrer Gotte Graber-Balmer in Cham, wo sie sich in einem Geschäft zu Weihnachten ein Fahrrad aussuchen durfte. Sie wurde verwöhnt von ihrer Gotte, Schwester von ihrem Papa. Fridi war Tochterersatz, für ihre ein paar Jahre früher jung verstorbene Cousine Marie, der einzigen Tochter ihrer Gotte, denn Fridi sah der Verstorbenen, die „**Marilie**“ genannt wurde sehr ähnlich.



Fridi



Marie



30. Dezember 1935, Mama Elise Balmer schreibt an Trudi, die schon an Weihnachten kein Urlaub machen durfte, nun auch über Neujahr arbeiten muss! An Stellen mit Kost und Logis in jener Krisenzeit, galten Angestellte wie Leibeigene.

Obfelden, den 30. Dez. 1935

Liebe Trudi!

Deinen Brief haben wir erhalten und senden Dir ebenfalls unsere herzlichsten Glück und Segenswünsche.

Lise ist gestern heim gekommen, muss aber vielleicht noch einmal gehen, aber dann nach Sempach, Anni hat seit Donnerstag ein Mädchen, sie ist in Luzern im Spital. Heute habe ich gewaschen und wäre froh gewesen wenn Du mir auch hättest helfen können.

Die Mettmensetter lassen Dich grüssen Du sollst auch etwas von Dir hören lassen. Was hast Du von Rapperswil erhalten, es hat so geklappert, wenn man das Päckli geschüttelt hat.

Sende Dir noch noch Strümpfe und die Blouse und Lise schickt Dir das Schössli. Neues weiss ich gerade nicht.

Sei von uns Allen herzlich gegrüsst
von Mama.

Bald hätte ich vergessen Dir für die schönen Hosen zu danken, ich hab sie schon angezogen, passen gut, danke Dir also herzlich dafür.

Die Rindli haben lange Zeit nach Dir, sie strecken immer die Köpfe und meinen es gebe was zum Lecken.

Sei also nochmals herzlich gegrüsst
Mama.

Wer meint sie wohl mit den Mettmensetter?

Die Mettmensetter lassen Dich grüssen
Du sollst auch etwas von Dir hören lassen.

Obfelden, den 30. Dezember 1935

Liebe Trudi!

Deinen Brief haben wir erhalten und senden Dir ebenfalls unsere herzlichsten Glücks und Segenswünsche.

Lise ist gestern heim gekommen, muss aber vielleicht nochmals gehen, dann aber nach Sempach, Anni hat seit Donnerstag ein Mädchen, sie ist in Luzern im Spital. Heute habe ich gewaschen und wäre froh gewesen, wenn Du mir auch hättest helfen können.

Die Mettmensetter lassen Dich grüssen, Du sollst auch etwas von Dir hören lassen. Was hast Du von Rapperswil erhalten, es hat so geklappert, wenn man das Päckli geschüttelt hat. Sende Dir noch Strümpfe und die Blouse und Lise schickt Dir das Schössli. Neues weiss ich gerade nicht.

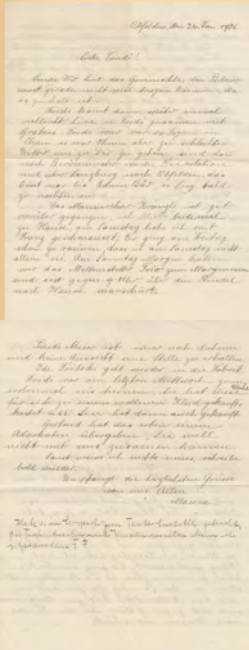
Sei von uns Allen herzlich gegrüsst bes. von Mama
Bald hätte ich vergessen Dir für die schönen Hosen zu danken, ich hab sie schon angezogen, passen gut, danke Dir also herzlich dafür.

Die Rindli haben lange Zeit nach Dir, sie strecken immer die Köpfe und meinen es gebe etwas zum Lecken.

Sei also nochmals herzlich gegrüsst

Mama

24. Januar 1936, Mama Elise Balmer an Trudi



Friedi mit Hund im Schnee

allein sei. Am Samstag-Morgen hatten wir das Mettmenstetter Trio zum Morgenessen sind erst gegen 9 Uhr über den Rindel nach Hause marschiert.

Obfelden, den 24. Jan. 1936

Liebe Trudi!

Send Dir hier das Gewünschte, den Pullower wirst gerade nicht viel tragen können, da es zu kalt ist.

Friedi kommt dann später einmal, vielleicht Lise und Friedi zusammen mit Grabers. Friedi war vor 14 Tagen in Cham, es war ihnen aber zu schlechtes Wetter um zu Dir zu gehen, sind dann nach Beromünster und die Radiostation und über Lenzburg nach Obfelden, das heisst nur bis Edwin Bär, es fing schon zu nachten an.

Das Männerchor-Kränzli ist gut vorüber gegangen, ich blieb beide mal zu Hause, am Samstag habe ich mit Franz geschmauset (gegessen), er ging am Freitag schon zum rasieren, dass ich am Samstag nicht Allein sei. **Am Sonntagmorgen hatten wir das Mettmenstetter Trio zum Morgenessen, sind erst gegen 9 Uhr über den Rindel nach Hause marschiert.**

Trude Meier ist immer noch daheim und keine Aussicht eine Stelle zu erhalten. Ide Fritschi geht wieder in die Fabrik.

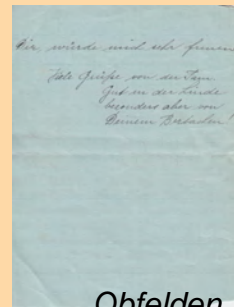
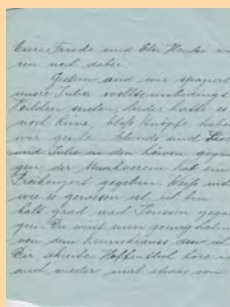
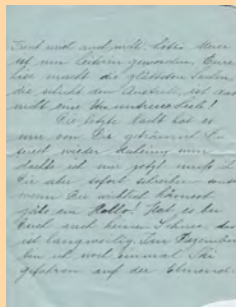
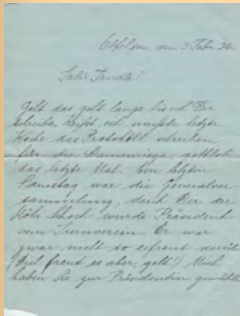
Friedi war am letzten Mittwoch zum erstenmal in 's turnen. Sie hat diese Woche (Stoff) für sich für ein wollenes Kleid gekauft, kostet 6.65. Lise hat dann auch gekauft.

Gertrud hat das erben einem Advokaten übergeben. Sie will nicht mit uns zuasammen kommen. Sonst weiss ich nichts Neues, schreibe bald wieder.

Empfange die herzlichsten Grüsse
von uns Allen Mama

Lise fügt folgendes zu: Habe es in Sempach zum Tante Lisbeth gebracht, das Trockenmachen und Windeln waschen kann ich jetzt im F.F.

3. Februar 1936, Brief an Trudi, vermutlich von Berta Gut (Bertachen)



Obfelden, den 3. Feb.36

Salü Trudle!

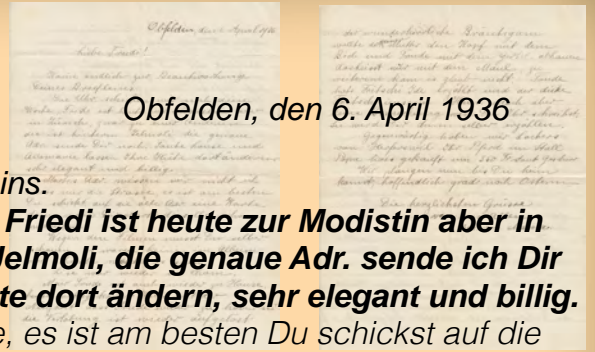
Gelt es geht lange bis ich Dir schreibe, Weissst ich musste letzte Woche das Protokoll schreiben für die Damenriege, gottlob das letzte Mal. Am letzten Samstag war die Generalversammlung, denk Dir der Köbi Schoch wurde Präsident vom Turnverein. Er war zwar nicht so erfreut darüber (Dich freut es aber, gelt!) Mich haben sie zur Präsidentin gewählt (Freut mich auch nicht). Lotti Meier ist nun Leiterin geworden. **Eure Lise macht die glättsten Sachen, sie schickt den Austritt, ist das nicht eine untreue Seele!** Heute Nacht hat es mir von Dir geträumt Du seist wieder daheim, nun dachte ich mir jetzt muss ich Dir aber sofort schreiben, sonst wenn Du wirklich kämest gäbs ein Hallo! Hat es bei Euch auch keinen Schnee, das ist langweilig. Im Dezember bin ich noch einmal Ski gefahren auf der Allmend. **Eure Friede und Elsi Heufsi waren auch dabei.** Gestern sind wir spaziert, unsere Julia wollte unbedingt Veilchen suchen, leider hatte es noch keine, nur Knöpfe haben wir gesehen. Abends sind Lise und Julie in den Löwen gegangen, der Musikverein hat ein Freikonzert gegeben. Weiss nicht wie es gewesen ist, bin halt grad nach Toussen gegangen. Du wirst nun genug haben von dem Krimskrams den ich Dir schreibe. Hoffentlich höre ich auch wieder mal etwas von Dir, würde mich sehr freuen.

Viele Grüsse von der Familie Gut in der Linde, besonders aber von
Deinem Bertachen!



Fridi 1936

6. April 1936, Brief von Mama Elise Balmer an



Obfelden, den 6. April 1936

Liebe Trudi!

Komme endlich zur Beantwortung Deines Briefleins.

Die Uhr schicken wir Dir noch diese Woche. **Friedi ist heute zur Modistin aber in Zürich, zwar zu einer Anderen, die ist hinter dem Jelmoli, die genaue Adr. sende ich Dir noch. Tante Louise und Annemarie lassen ihre Hüte dort ändern, sehr elegant und billig.**

Martis Adr: wissen wir nicht, ich weiss nur die Strasse, es ist am besten Du schickst auf die alte Adr. eine Karte, dann wird Dir Marti dieselbe schon mitteilen.

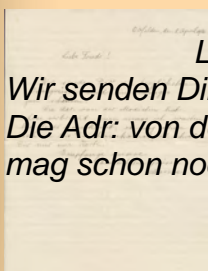
Wegen den Filmen musst Du selber schauen, es waren keine im Album, oder schreibe welche es seien. **Lise war wieder in Cham.** Meier Trude ist auch wieder zu Hause, heute kam Hans mit der Neuigkeit, dass Trude wieder zu haben sei, die Verlobung ist wieder aufgelöst. Der wunderherrliche Bräutigam wollte dem seiner Mutter den Kopf mit dem Beil und Trude mit dem Gertel abhauen, das heisst nur mit dem Maul, zu weiterem kam es glaub nicht. Trude hats Fritschis Ide erzählt und der dicke Fritschi unserem Hans. Mach aber keine Bemerkung, wenn Du ihr schreibst. Sie wird Dir dann selber erzählen. Gegenwärtig haben wir Lachers von Herferswil ihr Pferd im Stall. Papa hats gekauft um 350.-Fr. samt Geschirr.

Wir plangen bis Du heimkommst, hoffentlich grad nach Ostern.

Die herzlichsten Grüsse

von uns allen besonders von Mama

Obfelden, den 8. April 1936



Liebe Trudi!

Wir senden Dir die herzlichsten Ostergrüsse und ein wenig zum schlecken.

Die Adr: von der Modistin hat Lise verbrannt, nun musst Du warten bis Friedi heimkommt, es mag schon noch an, bis Du wieder heimkommst, ich schreibe Dir nur eine Karte.

Empfange unsere herzlichsten Grüsse Mama

Fritz spannte einst sein Bruder Max ein. Und sein zukünftiger Schwiegervater einen Hund!



Fritz und Fridi an Pfingsten 1936

August 1936, langer Brief von Mama Elise Balmer an Trudi.

Ohliden, demt. Aug.
 Liebe Trudi!
 Deine Wochenbriefe haben wir erhalten, das musste man schon mit schon. Bald werden wir persönlich alle Dankbriefe austauschen können, das ist schön ist, aber was ist das? Ich glaube an einen Montag. Später waren noch nie hier seit die heimgelassen. Fridi geht diese Woche ein und noch. Chaus, denn die macht vom morgen an. Fern und nächste Woche noch. Was haben von Altkost auch eine Karte erhalten von seiner Reise über den Berg.

was uns gebaut hat. Bismoll hätte ich auch bei der Post Wipkingen vorbei gehen, ich sollte einen Moment aussteigen und bei der Post vorbei gehen, da war mit dem C. B. Kriegsmunition, lass ich es bleiben.
 Mose und Marki kamen letzten Samstag, hied mit dem Heftschreiber zu reden, wenn nicht bis bis Frühjahr Revolution ausbricht in Chile so kann Mose gehen, er muss noch spanische

lernen, denn es könnte sein dass er in einem anderen sehr soliden Geschäft als Chef zu gehen kann, da muss er spanisch sprechen können. Im April wäre die Abreise, die müssen dann noch die Braut von dem Haus mitnehmen. Hier gehts nur mit der Gotzgel, anerkennung los, man hat nun angehen müssen, wo man das hand wünscht, für uns gibt's keine Schwierigkeiten, aber andere möchten manchmal d. d. den gleichen Komplex, da wird, dann

schreiben. Im Predigerplatz im Dorf, wenn, wird man nach Woburn verlegt, der Helber hat verkauft und muss das neue Haus in Woburn anbauen. Nächste Woche feierst mit Hannes und Geburtstag, an einem Samstag kann der Bräutigam mit dem Postkoffer ankommen, ich glaube schon ein Rieserpaket zu erhalten, aber es war nicht, auch die Briefe ausser von Fritz Hess, Pränies und Hand arge Vortrag, nichts gemacht von Geburtstag, das nächste Jahr schreiben mir dann vorher dass Du uns nicht vergisst, und wenn nur ein Circumstanz ist.

mit Emden geht es wie das Wetter bleibt diese Woche zu Ende. Die und Fridi sind froh, denn die nächste nächste Woche auf dem Trauapost mit Fritz Hans und bei drei von Hainzgen. Der Koffer hat die Rechnung geschickt, auch das Brautgeld für die Hochzeit musste abgelöst werden, die sieht es bleibt mit bei dem Haus.
 Aber wenn Du heimkommst musst Du nach Haus, so bei uns nicht so früh fort wie von Hainz, so hast Du noch Du zu Marki schlafen gehen sollst.

Heute ist wieder nichts mit Emden, es ist zum wickeln werden.
 Nun schliesse ich es kommt mir nichts mehr in Sinn, auf baldiges Wiedersehen.
 Die herzlichsten Grüsse von uns allen
 M. von Elise

Obfelden, den 10. August

Liebe Trudi!

Deine Kartenbriefe haben wir erhalten, das meiste wussten wir schon. Bald werden wir persönlich alle Neuigkeiten austauschen können. Marilies Jahrzeit ist aber vor 17. September, ich glaube an einem Montag. Grabers waren noch nie hier, seit sie heimgekommen. **Friedi geht diese Woche einmal nach Cham, denn sie macht von morgen an Ferien, auch nächste Woche noch.** Wir haben von A. Zucker auch eine Karte erhalten von seiner Reise über den Brünig, was uns gefreut hat. Beinahe hätte ich Euch bei Marti überrascht, denn ich bin am Dienstagabend bei der Post in Wipkingen vorbei gefahren, ich dachte einen Moment auszusteigen und bei Marti vorbei zu gehen. Da mir aber daran gelegen war mit dem 6. 18 Zug heimzukommen, liess ich es bleiben.

Max und Marti kamen am letzten Samstag hierher um mit Hegetschwiler zu reden, wenn nicht etwa bis zum Frühjahr Revolution ausbricht in Cile, so kann Max gehen. Er muss noch spanisch lernen, denn es könnte sein, dass er in einem anderen auch soliden Geschäft als Chef zu ca. 60-100 Arbeitern gehen kann, da muss er spanisch sprechen können. Im April wäre die Abreise, sie müssen dann noch die Braut vom Sennhauser mitnehmen.

Hier gehts nun mit der Güterzusammenlegung los, man hat nun angeben müssen, wo man das Land wünscht. Für uns gibt's keine Schwierigkeiten, aber Andere möchten manchmal den gleichen Komplex, da wird's dann kritisch. Der Predigerplatz im Dörfli vorn, wird nun nach Wolsen verlegt, der Halbheer hat verkauft und muss nun das neue Haus in Wolsen antreten.

Letzte Woche feierten wir Namens und Geburtstag. An meinem Namenstag kam der Briefträger mit dem Postkarren angefahren, ich glaubte schon ein Riesenpaket zu erhalten, aber es war nichts, auch Lise hat ausser von Fritz Hess Pralines und Handorgelvortrag nichts gemerkt von Geburtstag. Das nächste Jahr schreiben wir Dir dann vorher, dass Du uns nicht vergisst und wenn's nur ein Cremstängeli ist (Nun habe ich Dich genug aufgezogen).

Mit Emden geht's es wenn das Wetter bleibt diese Woche zu Ende. **Lise und Friede sind froh, denn sie möchten nächste Woche auf den Fronalpstock mit Fritz Hess** und Elsi Frei von Hedingen. Der Zahnarzt hat die Rechnung geschickt auch das Krankengeld für das II. Vierteljahr musste bezahlt werden, Du siehst es bleibt nicht bei den Steuern. Aber wenn Du heim kommst, musst Du nach Cham bei uns nicht so früh fort, wie von Zürich, oder hast Du den Heimweg gemeint, wo Du zu Marti schlafen gehen willst. Heute ist wieder nichts mit Emden, es ist zum verrückt werden.

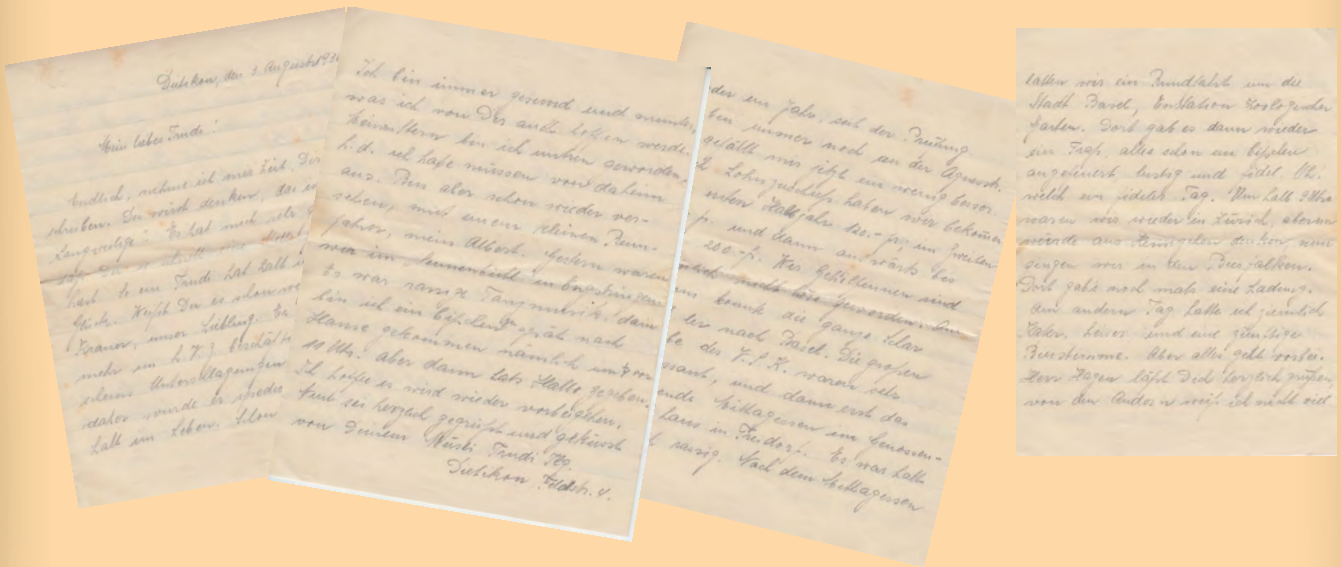
Nun schliesse ich, es kommt mir nichts mehr in Sinn, auf baldiges Wiedersehen.

Die herzlichsten Grüsse
von uns Allen besonders von Mama



Am Turnfest war Fritz auch noch!

3. August 1936, Müsli Trudi, schreibt an Balmer Trudi, beide machten zusammen eine Lehre im LVZ, es gab auch damals Unterschlagungen!



Dietikon, den 3. August 1936

Mein liebes Trudi !

Endlich, nehme ich mir Zeit, Dir zu schreiben. Du wirst denken, das ist eine „Langweilige“. Es hat mich sehr gefreut, dass Du so schnell eine Stelle gefunden hast. So ein Trudi hat halt immer Glück. Weist Du es schon wegen Herrn Kramer, unser Liebling. Er ist nicht mehr im L.V.Z. beschäftigt. Er hat scheinets Unterschlagungen gemacht und daher wurde er spediert. So geht's halt im Leben. Schon bald ist es ein Jahr seit der Prüfung. Ich bin immer noch an der Agnesstrasse. Es gefällt mir jetzt ein wenig besser. Auch Lohnzuschuss haben wir bekommen. Im ersten Halbjahr 120 fr.; im Zweiten 130 fr.; und dann auswärts bis auf 200 fr. Wir Gehilfinnen sind natürlich nicht böse geworden. Am 7. Juni konnte die ganze Schar L.V.Z.ler nach Basel. Die grossen Betriebe des V.S.K. waren sehr interessant, und dann erst das glänzende Mittagessen im Genossenschaftshaus im Freidorf. Es war halt einfach rassig. Nach dem Mittagessen hatten wir eine Rundfahrt um die Stadt Basel, Eisstadion, zoologischer Garten. Dort gab es dann wieder ein Frass, alles schon ein bisschen angefeuert, lustig und fidel. Oh, Welch ein fideler Tag. Um halb 9 Uhr waren wir wieder in Zürich. Aber wer würde ans Heimgehen denken, nun gingen wir in den Bierfalken. Dort gab's nochmals eine Ladung. Am andern Tag hatte ich ziemlich Kater, heiser und eine zünftige Bierstimme. Aber Alles geht vorbei. Herr Hagen lässt Dich herzlich Grüssen, von den anderen weiss ich nicht viel. Ich bin immer gesund und munter, was ich von Dir auch hoffen werde. Meinem Stern bin ich untreu geworden, leider habe ich müssen von daheim aus. Bin aber schon wieder versehen mit einem kleinen Busfahrer, mein Albert. Gestern waren wir im Sennenbühl in Engstringen gewesen. Es war rassige Tanzmusik, dann bin ich ein bisschen spät nach Hause gekommen, nämlich um 7 vor 11 Uhr. Aber dann hats Hallo gegeben. Ich hoffe es wird vorbeigehen. Sei herzlich gegrüsst und geküsst von Deinem Müsli, Trudi Ilg

Dietikon, Feldstr. 4

Letztes Foto von Fridis Papa! Er starb unerwartet an kurzer Krankheit.



Cousine
Marti
Streule

Hans

Lise

Mama

Papa

Balmer Schang 1924



Als Papa Balmer nicht mehr da war, war es fertig mit lustig!

Fritz kam nicht mehr zum Handörgeln, sondern zum Helfen Heuen und Emden! Bruder Hans betrieb den Landwirtschaftsbetrieb seines Vaters weiter mit seiner Mama. Das funktionierte bis Hans einrücken musste und die Maul und Klauenseuche ausbrach. Ohne Versicherung!



Fridi mit
Haarmasche!

Fridi musste unter der Woche bei einer Bekannten von ihrer Mama wohnen, wo vermutlich auch vorher ihre ältere Schwester Trudi während ihrer Lehrzeit untergebracht war. Balmers wohnten ganz unten im Dorf Obfelden. Früher war Arbeitsbeginn um 7°Uhr und Feierabend um 19° Uhr. Das hätte bedeutet, jeden Morgen vor 5°Uhr aufstehen und um 21° nach Hause zu kommen. Besonders im Winter kaum zu bewältigen gewesen. Da Fridi oft auch am Samstag arbeiten musste, konnte sie nur kurze Zeit zu Hause am Wochenende verbringen. An ihren freien Samstagen und am Sonntagmorgen musste sie nun auch oft zu Hause beim putzen und waschen helfen. Dennoch freute sich Fridi aufs Wochenende, da konnte sie ihren Fritz, wenn auch nur kurz sehen.

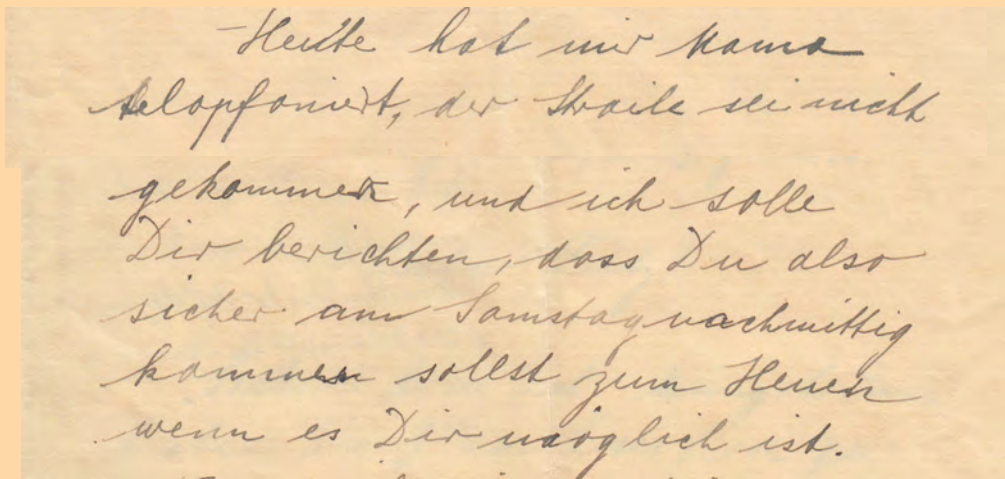
Details aus verschiedenen Briefen, die sich Fridi und Fritz schrieben:

Am Abend in ihrem kleinen, kargen Kämmerchen in Zürich musste Fridi lernen, nebenbei nähte sie für ihre Schwestern, Mutter und Zimmervermieterin. (Vielleicht zum abstottern der Miete) Dauernd wurde Fridi von der Vermieterin zum Tee eingeladen, redete viel zu lange, darüber ärgerte sich Fridi, dabei hatte sie Hemmungen ihr die Einladungen abzuschlagen. Vermutlich glaubte die Vermieterin, Fridi fühle sich einsam, oder war selbst einsame Frau.

Details aus Brief 9.Juni 1938 an Fritz von Friedi: *Bin ich heimgekommen und habe an Lises Rock gearbeitet. Bin müde aber nicht müde um Dir zu schreiben. Habe Heimweh. Mama hat telefoniert, der Sträuli sei nicht gekommen und ich solle Dir berichten, dass du also sicher am Samstagnachmittag kommen sollst zum Heuen, wenn es Dir möglich ist.*

Details aus Brief Juni 1938 an Fritz von Friedi: *Habe mich verschlafen, um 7⁰⁰ Uhr aufgewacht und um 7.1/4 Uhr war ich im Geschäft „tüchtig“. Habe heute Abend als ich heim kam wieder Tee trinken müssen. Hoffentlich geht's heute vor 12 Uhr ins Bett. War gestern allein zu Hause, habe schon geschlafen als sie nach Hause kamen, jetzt gehen sie dann in die Ferien.*

Details aus Brief Juni 1938 an Fritz von Friedi: *Das ist also das letzte Papier das ich habe und ich muss es doch noch schreiben, obschon Du mir nicht mehr schreiben willst. Ich freue mich sehr auf den Samstag, ich habe mir nämlich fest in den Kopf gesetzt am Nachmittag frei zu machen. Ich sagte gerade wie es ist, Du müsstest zu lange warten. Gelt mein Federhalter schreibt gut, wenn ich nur schöner schreiben würde, Du musst mich jetzt dann lernen, so schön zu schreiben wie Du. Meine Buchstaben schauen nach allen Seiten. Musste wieder bis 10⁰⁰Uhr Tee trinken, musste so lange mit ihnen reden, ich hätte es lieber abgeschlagen und wäre still in meinem Zimmer gesessen und an Dich gedacht.*



Heute hat mir Mama
telefoniert, der Sträuli sei nicht
gekommen, und ich solle
Dir berichten, dass Du also
sicher am Samstagnachmittag
kommen sollst zum Heuen
wenn es Dir möglich ist.

Fridi an Fritz: Heute hat mir Mama telefoniert, der sei Streule (Fridis Cousin der beim Heuen half) nicht gekommen, und ich solle Dir berichten, dass Du also sicher am Samstagnachmittag kommen sollst zum Heuen, wenn es Dir möglich ist. Ich denke, dass weniger oft Zeit übrig blieb für gemütliches zusammen sein, wie früher, als alle noch zu Hause wohnten.

Details aus Brief mit neuem Papier 1. Juli 1938 an Fritz von Friedi: Frau Hotz hatte doch den „Letzten“, da hat sie gefragt ob ich auch komme, ich habe aber gesagt ich müsse noch zur Cousine. Als ich auf mein Zimmer kam, war niemand daheim, wollte Dir schreiben und fand einfach kein Bleistift. Wartete und bekam fürchterliche Zahnschmerzen, es besserte als ich mit Schnaps einrieb. Ich lege Dir ein Muster bei vom Stoff, nur wenn Du Zeit hast, musst Du gehen. Also 3,10 m à ca. Fr. 2.90. Sie erwähnt: soeben hat Frau Eicher mir zum Essen gerufen. Vielleicht komme ich morgen zum Bahnhof, musst aber ein bisschen warten, wenn ich nicht dort wäre.

Details Brief Juli 1938 an Fritz von Friedi: Soeben habe ich mein Zimmer in Ordnung gebracht, weisst heute Morgen habe ich mich glücklich verschlafen, 7.45 erwacht. Heute Abend wollte ich gar nicht begreifen, dass ich Dich nicht sehen kann.

Jetzt muss ich etwas schreiben, das ich nicht gern tue, aber nur, dass Du Aufschluss hast über mich. Ich habe einmal zu Dir gesagt, ich könne Paul nie vergessen, aber ich kann es jetzt dann schon. Ich habe mir nämlich in den Kopf gesetzt, nie mehr an ihn zu denken, es braucht nur noch ein wenig Zeit. Also in den 1 ½ Jahren die er noch beim Onkel war, haben wir uns 3 mal abends getroffen. Im Ganzen sind wir 4 Stunden beisammen gewesen. Sonst haben wir uns nur bei Tante oder bei uns gesehen, also sicher nichts böses. Bist jetzt zufrieden?

Paul Portmann, Kunstmaler (meistens Christliche Gemälde) war der Freund von Lise Balmer! Er mochte vermutlich auch Lises jüngere Schwester Fridi gut, Paul hielt sich sehr oft Paul bei Grabers auf. Zwei Bilder, die Paul Portmann Fridi einst schenkte existieren noch.

Details aus Brief vom 21. Juli 1938 an Fritz von Fridi: Nun ist es schon wieder 8 ½ Uhr geworden, ich musste noch an die Südstrasse, da bin ich halt auf dem Heimweg noch schnell in die Kirche gegangen. Fritz ich weiss ein Weg, aber den müssen und wollen wir halten. An den Montag dürfen wir nicht mehr denken, denn das ist der dunkelste Tag unserer Liebe. Es muss wieder werden wie früher. Wir wollen stark sein, dann wird es schon gehen. Es ist schon 10 Uhr, Frau Weiss hatte mir gerufen zum Tee, und ich konnte nicht nein sagen, sie haben halt so lange von den Ferien erzählt. Meine Meisterin hat gesagt, ich könne schon an die Turnfahrt gehen, aber ich gehe nicht, obwohl es das letzte Mal ist, dass ich mit der Damenriege reisen könnte. Du kommst also am Samstag mit Velo wenn möglich auf den Bahnhof! sagst sie sollen mir den blauen Jupon und ein Pullover bereit machen, dass alles parat ist.

Details Brief von M'stetten 21. Juli 1938 von Fritz an Friedi: Hast du wirklich geglaubt, dass ich Dir nicht schreiben würde, ich wollte doch nur etwas spassen, Du hättest ganz sicher ein Briefchen erhalten, auch wenn ich nein gesagt hätte. Dein letzter Brief hat mich unheimlich gefreut, da Du geschrieben hast: Dass Du mich jetzt gerade am nötigsten hättest. Ich verstehe dies wohl nicht recht, warum Du mich eigentlich nötig hast.

Heute Abend habe ich Margrit gesehen und habe es ihr gesagt wegen dem Samstag. Ich sagte nur, dass Du nicht kommen könntest. Sie fragte dann sofort, ob ich Dich abgelenkt hätte, ich erwiderte natürlich nein. Ich will es Dir aber offen sagen, was ich für einen Entschluss ich gehabt. Hättest Du mir abgesagt für nach Luzern, so wäre ich wohl noch B.....schlossen gewesen. Jetzt habe ich es ganz aus dem Kopf geschlagen. Und mag es kommen wie es will, ich stehe an Deiner Seite.

Was sagst Du eigentlich zu der ganzen Sache, Du hast mir gar nicht geantwortet am Mittwoch, was mir eigentlich sehr weh getan hat.

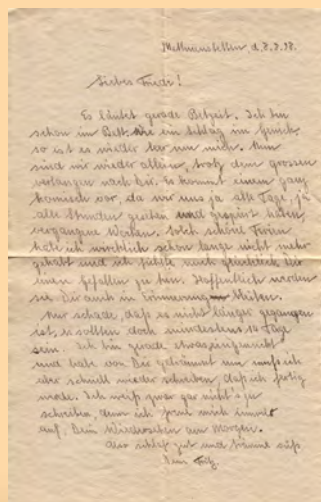
Details Brief 27. 7. 1938 von Fritz an Friedi: Heute Abend habe ich etwas vermisst. Wenn wir jetzt beieinander gewesen wären, würden wir uns verabschieden, denn es ist 10.10. Ich hatte grosse Freude heute Morgen, denn ich konnte es fast nicht glauben, dass es Dich sei. Ich bin nun schon im Bett, schon lange nicht mehr so früh. Leider schmerzen mich meine Augen, auch bei der Arbeit, sehe manchmal gar nicht recht, wenn es nicht bessert muss ich zu einem Augenarzt. Nun geht es schnell unseren Ferien entgegen, auf die ich mich ja schon längst freue, dann kann ich Dich wieder einmal alle Tage sehen, was mir halt immer noch mangelt. Ich habe mich noch nicht an unsere Situation einleben können. Wenn ich wenigstens nur noch frei von allem anderen wäre. (Fortsetzung)

wäre und niemanden um mich herum hätte, denn wenn ich so allein bin, fühle ich mich am nächsten bei Dir. Dein Foto von Dir über meinem Bett freut mich. Vielleicht können wir in den Ferien noch eine machen. Ich muss nun schliessen, denn Max ist gekommen.

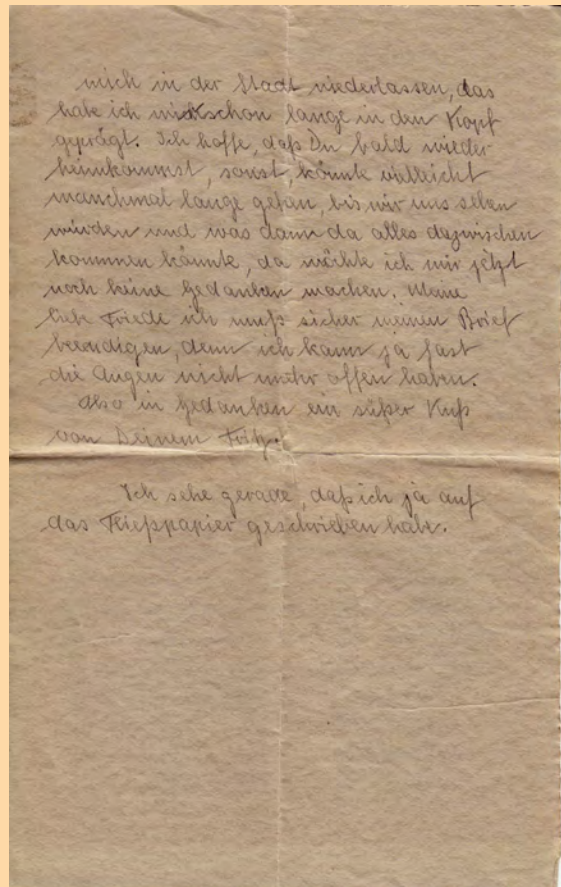
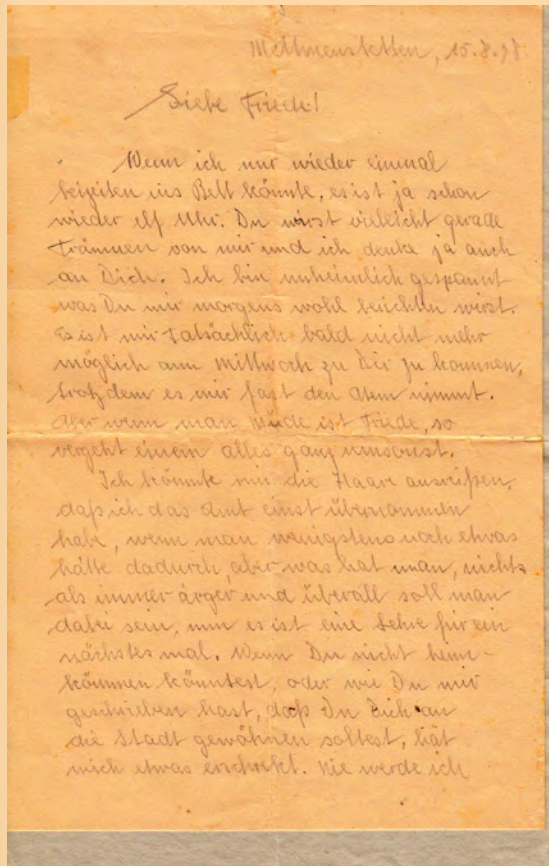
Details v. Brief ohne Datum: Fritz an Fridi: Es ist 12 ½. Ich habe schon geschlafen und dann bin ich erwacht und habe das Gefühl bekommen, dass ich Dir doch ein paar Worte schreiben muss. Ich habe nämlich heute Abend im Sinn gehabt, Dir nicht zu schreiben. Ich bin wohl ziemlich erstaunt über Dein Verhalten. Nach Aussagen von Elsi wie ich bemerkt habe, bist Du mir aus Trotz nicht mit dem 1. gekommen (Zug). Ich habe es ja am Samstag schon fast geglaubt. Es wäre ja auch noch nicht ausgeschlossen gewesen, dass ich am Mittwoch nicht gekommen wäre. Wie manche Stunde habe ich schon geopfert für Dich und Du willst es mir so besorgen wie heute. Es tut mir sehr weh Friede, dass ich so schreiben muss, sag es mir doch ein andermal offen ins Gesicht. Aber wenn man dann so hinten herum wieder ganz anders hört, so ist man ganz ordentlich deprimiert. Du glaubtest ich sei böse. Nein, aber es ist immer an mir, Dich als erster zu küssen. Ich habe halt immer etwas Schamgefühl, seit dem ich weiss, dass man meine Briefe gelesen hat. Ich kann nun meine Ferien doch machen nächste Woche und hoffentlich ist das Wetter dann schön. Am Montag kannst Du mich ja scheints noch nicht brauchen, aber am Dienstag werden wir sehen. Am Samstag ist ja Wiesenfest und da würde es mich freuen, wenn ich Euch auch sehen könnte. Ich muss nun schliessen, denn ich sehe fast nichts mehr.

Antwort Fridi o/Dat. 1938 an Fritz: Soeben habe ich Dein Brief erhalten, welcher auch mir sehr weh tat, dass ich Dich gekränkt habe. Nun will ich Dir noch schnell schreiben, weiss zwar nicht, ob Du ihn noch erhältst heute Abend. Nein, Fritz ich bin nicht aus Trotz nicht gekommen,..(fehlt) ...sie habe gemeint ich könne erst im 2. gehen. Da habe ich zu Elsi im Zug (Margrit war auch dabei) gesagt, ich gehe zum Trotz im 2., da hat sie es halt falsch aufgefasst. Ich will dann morgen früh auf den Bahnhof kommen. Ich wäre heute schon fast gekommen, aber Fritz sei mir nicht böse was ich jetzt schreiben muss. Weil Du am Samstag und Sonntag so „spiessig“ warst, habe ich geglaubt, dass Du mich vielleicht verachten werdest. Jetzt muss ich aber zur Post. Also sei nicht böse Fritz.

Fritz schreibt am 8. 8. 1938 nach täglichen Ausflügen mit dem Fahrrad während seinen Ferien, dass eine Woche Ferien nicht genug wäre, denn Ferien sollten 14 Tage dauern! Da hatte Fritz sicher Recht!



Unglaublich, am 15. 8. 38 schreibt Fritz ein Brief mit zwei Seiten an Frida und merkt erst am Schluss, dass er die erste Seite aus versehen auf sein Fließpapier schrieb!



In diesem Brief bedauert Fritz, dass er sich die Haare ausreissen könnte, weil er ein Amt angenommen hat, von dem er nichts hat ausser Ärger und dass er überall dabei sein muss. Er meint, dass das eine Lehre wäre für ein nächstes Mal.

Fritz gibt Frida den Rat, nach Lehrabschluss die Stelle zu wechseln, egal mit weniger Lohn. Sie solle aufpassen, vor allem auf der Toilette. (Frida hatte herausgefunden, dass eine Arbeitskollegin an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit litt.

Am 2. 2. 1939 schreibt Fritz unter anderem, dass er sie am Samstag nicht sehen kann, weil er zum Zahnarzt muss. Sie solle gleich nach Hause gehen um zu putzen, damit sie nachher mehr Zeit für ihn hat zum spazieren mit ihm. Er erwähnt, dass in letzter Zeit ihn einiges erstaunte und hoffe, dass es bald besser werde.

Frida, die am Samstagnachmittag oder Abend nach Hause kam, ihrer Mama beim putzen helfen, aber auch ihre aus Zürich mitgebrachte Wäsche von Hand waschen, eine Waschmaschine kannte man noch nicht. Bis Frida am Sonntagabend nach Zürich fuhr, musste ihre Wäsche trocken sein. Bei Regenwetter war das sicher nicht einfach. Frida und Fritz blieb oft nur kurze Zeit für Spaziergänge.

Fritz klagt berechtigt in einem Brief an seine Frida, dass er leider nur das über dem Bett hängende Bild von ihr küssen könne.

Das Bild, das über dem Bett von Fritz hing, das er nur küssen konnte, weil sie sich seiner Meinung zu wenig sehen konnten!



Dunkle Vermutung eines Krieg's und Schicksalsschläge wie Maul und Klauenseuche zwingen Fridis Mutter und Bruder, den Hof zu verkaufen und nach Zürich zu ziehen!

Kpt. Fritz Hess
Mit. Kp 7/104.

Fritz gehört zu den Ersten die bei der Mobilmachung einrücken müssen! Zu Weihnachten erhält er Post von seinem Bruder Hans, an Mitraileur Korporal Fritz Hess, der vermutlich ahnte, dass Fritz bis Ostern kein Heimurlaub erhalten würde.

Zürich, 20. Dezember 39

Lieber Fritz,
Nun ist es Tatsache geworden was wir nie geglaubt hätten: wir werden Weihnachten im Militärdienst feiern müssen, so wie die Generation vor uns es vier Jahre lang tun mussten. Hoffentlich kannst Du die neu gestatteten Urlaubstage gut ausnützen; wir haben zu wenig Leute und vernehmen nur verbittert, wie andere alle 10 Tage heim können für 3 Tage und wir bleiben müssen! Wenn Dich der Dienst über die Feiertage bindet, dann möge Dir das Päckli die bittere Pflicht versüssen. Wir wünschen Dir guten Mut zum strengen Dienst und wollen zusammen hoffen, dass uns und unserem Lande das Schlimmste erspart bleibe.
Wir werden an Weihnachten an Dich denken und wünschen Dir alles Gute.
Unsere herzlichsten Weihnachtsgrüsse
Hans u. Berti

Zürich, 20. Dezember 1939

Lieber Fritz,

Nun ist es Tatsache geworden, was wir nie geglaubt hätten, wir werden Weihnachten im Militärdienst feiern müssen, so wie viele eine Generation vor uns es vier Jahre lang tun mussten. Hoffentlich kannst Du die neu gestatteten Urlaubstage gut ausnützen; Wir haben zu wenig Leute und vernehmen nur verbittert, wie andere alle 10 Tage heim können für 3 Tage und wir bleiben müssen! Wenn Dich der Dienst über die Feiertage bindet, dann möge Dir das Päckli die bittere Pflicht versüssen. Wir wünschen Dir guten Mut zum strengen Dienst und wollen zusammen hoffen, dass uns und unserem Lande das Schlimmste erspart bleibe.

Wir werden an Weihnachten an Dich denken und wünschen Dir alles Gute.

Unsere herzlichsten
Weihnachtsgrüsse

Hans und Berti

1939 Weihnachten in der Soldatenstube in Villigen



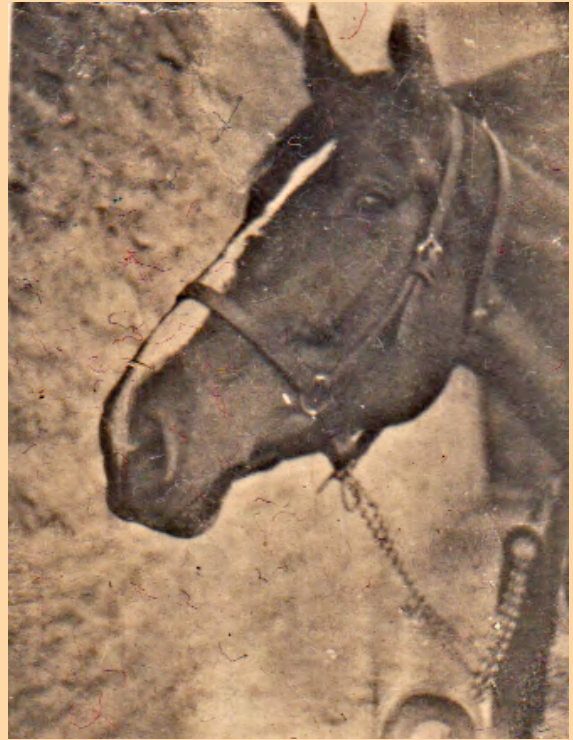
Das war Weihnachten 1939 in der „Soldatenstube“ von Villigen. Die drei Korporäle Fritz Hess, Jetter und Braun wohnten bei der Bauernfamilie Keller zusammen in einer ungeheizten Dachkammer, ohne Strom, mit einfach verglasten Fenster. Im Zimmer standen 3 alte, nebeneinander gestellten Betten, ein Schrank, 1 Tisch, 1 Stuhl. Obwohl Petroleum rationiert war, diente eine solche Lampe um Briefe zu schreiben. Unter den Soldaten herrschte eine einzigartige Kollegialität. Sie trafen

sich auch nach dem Krieg regelmässig. Auch besuchte Fritz und Fridi die Kellers und eine andere Familie aus Villigen nach dem Krieg. Fridi lernte alle kennen, denn sie wohnte damals in Zürich, via Brugg besuchte sie ihren an Wochenenden wie alle Soldatenbräute auch. Fritz hatte kaum Urlaub, jedoch am Wochenende ein Paar Stunden Ausgang. Ich erinnere mich an „Villiger“ die jeweils nach Mettmenstetten zu Besuch kam. Als mein Papa Fritz 1979 starb, kam Ehepaar aus Villigen auch an seine Beerdigung und erwähnten, dass in den Balkan in Urlaub fahren. Auf den Tag genau einen Monat später, sass ich mit meiner mama Fridi, in der Villiger Kirche an der Beerdigung dieser beiden, sie verunglückten im Balkan tödlich.

Soldatenbraut auf Besuch!



In Villigen lebten im Zweiten Weltkrieg während der „**Grenzwachzeit**“, 700 Einwohner und 1000 Soldaten. Fritz erhielt von November 1939 bis Mai 1940 keinen Tag Heimurlaub, er musste sich in Bern schriftlich Beschwerden!



Fritz und rechts sein Pferd. Bissigen und ausschlagende Pferde band man eine kleine Masche als Mahnung an den Schwanz!



Details aus einigen von vielen gegenseitigen Briefe aus jenen Kriegsjahren!

Neujahr aus Villigen, 1940: Aus einem langen Brief von Fritz an Friedi, nehme ich an, dass er vermutlich in Brugg am Silvester um 11^o Uhr (nachts!) abtreten hatten. Dort trafen sie sich manchmal auch kurz am Bahnhof. Fritz beschreibt, den Heimweg, vermutlich von Brugg nach Villigen zu Fuss in seine Unterkunft, wo ein heftiger Schneesturm herrschte:

*„Gestern auf dem Heimweg stürmte es sehr stark und der Schnee blies einem in die Augen, dass man fast nicht mehr die Strasse sah. Schritt für Schritt habe ich an Dich gedacht und am liebsten wäre ich in einen Seitengraben gelegen als wir nach Villigen marschierten. Bei Kellers haben wir dann noch eine Wurst bekommen und sind etwas lustig gewesen und um 12 Uhr haben wir einander das Neujahr angewünscht. Da habe ich doch gedacht, wie es nun schön gewesen wäre, wenn ich Dir die Hand hätte geben können und ein Küsschen. Heute bin ich auch ganz deprimiert, denn unsere Freude wegen **den 14 Tagen Urlaub ist ja wieder dahin**, denn es ist wieder alles geändert. Und nun muss ich ohne Dich in der Stube sitzen, fast sterbend vor Langeweile. Hoffentlich bist Du nicht auf dem Tanz oder sonst abseits“.*

Fritz beschwert sich bei Friedi fast ein wenig, dass er nicht verstehen kann, dass sie ausgerechnet, wo er unerwartet um 11Uhr abtreten hatten, sie nicht da war und er nicht mit ihr telefonieren konnte. Weiter schreibt er: *„Ich habe jetzt gerade meine Handorgel wieder etwas in die Arme genommen und wieder etwas Gedanken getauscht. **Ich denke auch oft an unsere H.** (wohl Hochzeit gemeint) Hoffentlich ist alles bald vorbei, und dann wär's natürlich schöner, da ich dann immer bei Dir sein könnte, andernfalls wenn ich dann wieder einrücken müsste könnte ich doch nicht allein lassen. **Was wird aber Lise sagen. (Hochzeit gemeint) Du wirst ihr dann auch einmal zu merken geben, was Du mir versprochen hast. Du darfst aber auch nicht so lange arbeiten Friedle, wie Du das immer tust, das ist nicht gut für Dich. Darum bist Du immer so böse, wenn ich komme und etwas sage, das Dir nicht gerade erwünscht ist.** Schläfst Du nun allein? Ich schreibe Dir dann diese Woche wieder etwas Neues wegen dem Urlaub und weiss dann vielleicht auch wegen Sonntag, ob Du kommen kannst. Ich will nun schliessen, denn es ist ½ 4 Uhr und heute Abend habe ich Wache und da will ich noch etwas schlafen und träumen von Dir. Fritz*

Kein netter Brief aus Villigen von Fritz an Friedi 3 Tage später am **4. Januar 1940:**

Liebe Friede!

*Du hast es wohl sehr streng, Tag für Tag habe ich ein Brieflein erwartet, denn am Sonntag habe ich Dir doch einen langen Brief geschrieben in der Hoffnung Dir eine Freude zu machen und auch etwas von Dir zu hören. Es ist mir also noch nie so verleidet wie jetzt. Ich bin nun wieder der einzige U.O. in unserem Zug, alle anderen sind krank, und Robi Frick macht natürlich nicht mehr als er muss. So habe ich nun wieder derselbe Krampf wie früher, oder noch dümmer, da nun doch alles nach seinem Ding gehen soll und vorher hab ich doch nach meinem Befehl walten können. Alle Abend kam ich erst um 10 ½ Uhr ins Bett und alle Morgen um 5 Uhr früh wieder aufstehen, da ich immer Zimmerverlesen machen muss. Nächste Woche werde ich mich dann Beschwerden, denn das kann man nicht aushalten auf die länge. Heute Morgen war alles ganz eisig, und da musste ich in die Kiesgrube schon um 6 Uhr und musste bei grösster Dunkelheit Land abschlagen, was natürlich gefährlich war. Warum schreibst Du mir nicht, ich glaube fast, Du hast mich vergessen. Ich habe eine grausig lange Zeit nach Dir. **Wegen dem Urlaub wissen wir noch nichts.** Also schreib mir bald ich habe Angst, dass etwas geschehen ist, sonst hattest Du mir doch immer geschrieben. Ich muss nun schliessen, denn ich sollte noch etwas schlafen gehen bis 10 Uhr. Also schlaf gut und träum von mir. Im Gedanken bin ich bei Dir und gebe Dir einen langen Kuss*

Dein Fritz

Dachzimmer von Fritz in Villigen



Brief von Fritz an Fridi, an der Bertastrasse 33, die bei ihrer Mutter wohnt

Brief aus Villigen von Fritz an Friedi **23. Januar 1940**

Liebe Friede !

*Es ist nun Dienstagabend ich habe Stallwache, gerade habe ich Dein Brief erhalten, den ich Dir bestens verdanke. Es freute mich sehr, dass Du schon geschrieben hast, drum will ich nun auch noch etwas mehr schreiben. Gestern ist R. Frick wieder gekommen und sagte er, dass er am Donnerstag wieder heim möchte, da sein Bruder Hochzeit habe. Wenn wir zwei nur schon soweit wären, ich kann fast nicht warten, bis wir zwei zusammen einmal allein sein können und ein eigenes Stübchen haben. Wenn Du nun auch schon etwas jung bist, so wirst Du trotzdem selbständig sein können und darum gewöhne Dir jetzt schon etwas Disziplin an. Wenn sie Dich böse machen, dann verschlucke es und denke was Du willst, aber merken lassen sollst Du es nicht. Denke Dir was ich alle Tage hier hören muss, wenn ich jedes mal möchte aufbrausen, ich wäre schon längst hier wahnsinnig geworden. **Auch wenn Lise noch einmal etwas sagt wegen der Kirche, dann sag ihr ruhig, dass ich gesagt habe, dass jene Menschen die alle Sonntage zur Kirche gehen, nicht die besten Seiten haben.** Heute hat unser Mayor einen Vortrag gehalten über die Europäische Lage. Er glaubt nun, dass im Frühling eine gewaltige Explosion entstehen müsse, nur könne sie mehr als nur auf eine Art ausfallen. Wenn Deutschland Frankreich angreifen soll, so sei vielleicht der Plan von anno 1914, dass ein Heer durch die Schweiz und das andere durch Belgien Frankreich angreifen werde. Vielleicht kann ich Dir dann mündlich alles erzählen, wenn wir beieinander sind. Hoffentlich, denn keiner weiss, wenn's los geht und was da alles passieren kann. Es ist ja etwas schauderhaftes, wenn man nur denkt, wie viele müssen ihr Leben einbüßen, wegen einem solchen „Halunken“, der die ganze Welt verrückt macht. Wenn es nun auch gegen uns gelten sollte, so wird nun noch mancher etwas erleichen vor dem Kanonendonner, denn unsere Generation hat noch keinen Krieg erlebt, wie es nun ja wüten wird. **Wegen meinem Urlaub weiss ich noch nichts**, hoffentlich bekomme ich, denn in einem Monat wird es dann vorbei sein. Am besten wird es sein, wenn Du dann am Freitag telefonieren würdest, vielleicht weiss ich dann Bescheid, wenn ich dann kommen kann. So will ich dann so viel als möglich bei Dir sein, vielleicht das letzte mal, denn wenn es ja kommen sollte, wäre das Besuchen und Urlaub nicht mehr gestattet. Ich schliesse nun in der Hoffnung Dich bald zu sehen mit einem Küsschen*

Ein blauer Brief aus Villigen von Fritz an Friedi vom **11. März 1940** abends 9.15

Liebe Friede!

Nun will ich Dir das versprochene Brieflein schreiben, ich bin zwar schon wieder im Bett, denn gestern konnte ich nicht lange schlafen. Um 11 Uhr kam noch der ?amg?go und von mir noch ein Mitrailleur. Wir mussten dann noch ins Arrestlokal und mussten jenem noch die Taschen leeren, da er ausgebrochen war und einen Schraubenzieher auf sich trug. Wahrscheinlich wird er nun vor Divisionsgericht kommen. Drei sind erst um 24^{oo} heimgekommen und voll gesoffen. Morgen abends wird es dann ein langweiliges handverlesen geben.

*Hoffentlich bist Du noch gut nach Hause gekommen am Samstagabend. **Wegen dem Urlaub** kann ich Dir leider noch nichts bestimmtes sagen, weil der Korporal kommt. Du musst also geduldig warten, aber ich denke so oft an Dich und das wirst Du ja auch tun. Ich freue mich sehr, bis ich wieder ein wenig bei Dir sein kann. Nun muss ich noch Deinen Brief noch fertig machen, ich bin am Morgenessen und gestern bin ich eingeschlafen. Heute gibt es wahrscheinlich einen schönen Tag und da wäre es schön, wenn wir miteinander spazieren könnten. Nun muss ich schliessen, denn es ist fast 7^{oo} Uhr und Zeit zum ausrücken. Empfange Du einen süssen Kuss von Deinem Fritz und auf baldiges Wiedersehen.*

Aus Villigen von Fritz an Friedi am **17. März 1940**, vermutlich hat Friedi sich mit Fritz in Villigen oder Brugg getroffen.

Liebe Friede!

Es ist nun schon Sonntagnachmittag, vielleicht bist Du am essen und ich bin im Wachtlokal. Ich könnte weinen, wenn ich denke, dass ich bei Dir sein könnte und einen schönen Sonntag mit Dir verbringen. Als ich gestern zurück kam, hiess es gerade auf die Nachtwache, ich wurde schön verrückt, denn diese gemeine Sache und heute muss ich stehen bis 10^{oo} Uhr. Wenn man mich dann nur an Ostern frei lässt. Ich kann es fast nicht glauben, dass nun schon wieder Ostern ist und ich wieder nicht bei Dir sein kann. Auf dem Zugersee war es doch immer so schön und nun müssen wir hier in Villigen hocken, wo man nicht mal ruhig spazieren kann. Wie manchmal sind wir doch in den Säuliämtler Wald umher spaziert. Es war halt doch schöner als in der Stadt. Wenn man dann an einem moosigen Plätzchen etwas schmusen und ausruhen konnte. Ich kann nur nicht recht Dich begreifen, dass Du so eifersüchtig bist. Du weisst ja ganz genau, dass ich Dich Liebe, und auch wenn man auch einmal mit jemand anders lustig ist, so brauchst doch nicht gerade böse zu sein. Ich komme ja nur Deinem Herzchen in die Nähe und sonst hüte ich mich, das weisst Du ganz genau. Jetzt muss ich noch ein Schläfchen machen und träumen

Unglaublich, Fritz wartet immer auf Bescheid für seinen langverdienten Urlaub. Friedi konnte ihn in Villigen oder Brugg treffen für einen Spaziergang wenn er einer seiner seltenen Ausgänge hatte. Telefonieren war selten möglich, nur ein Telefon auf dem Postamt oder in einem Restaurant, war immer besetzt von zu vielen Soldaten. Vermutlich wollten Friedi und Fritz bald Verlobung feiern und später heiraten. Die Bemerkung im vergangenen Brief deutet darauf hin, denn Lise bestand auf eine katholische Heirat, obwohl sie wusste, dass ihre eigene Beziehung mit Fritz am Glauben scheiterte. Im Elternhaus von Fritz waren sie von Friedi Balmer genauso wenig begeistert, wie zuvor von ihrer älteren Schwester Lise. Das war für Friedi und Fritz damals eine schwere Belastung. Kaum Freizeit, wenig Vergnügen, mit kleinem Sold, der nur für das nötigste reichte war normal. Dazu wurden Soldaten ständig mit unheilvollen politischen Meldungen unter Druck und in Angst versetzt.

Friede schreibt an Fritz aus Zürich am **2. April 1940**

Lieber Fritzel!

*Es ist nun schon wieder 2 Tage vorbei, seit wir uns gesehen haben und mich dünkt es eine Ewigkeit. Bist Du noch gut nach Villingen gekommen? Um 10 Uhr bin ich ja auch schon in Zürich gewesen und musste dann 20 Minuten warten bis das Tram kam, zudem war es noch sehr kalt und ich hatte geschlafen im Zug. Lieber Fritzel ich kann gar nicht glauben dass ich Dich 14 Tage nicht sehen soll. Weisst Du **ich gebe die Hoffnung noch nicht auf, dass ihr nicht Heim könnt**, jetzt erst recht nicht, seit sie heute Nachmittag im Radio gesagt haben von neuen Truppenaufgeböten vom 15. bis 30. April zwecks Ablösung der jetzt im Dienste stehenden Truppen. Andere können doch Eure Stellungen auch fertig machen.*

Aber gelt lieber Fritzi, wenn ihr dann Heim könnt, so bist Du dann aber auch lieb zu mir und hast dann auch wieder Zeit für mich. Ich hab also jetzt wieder die grösste Hoffnung, dass ihr bald entlassen werdet.

Morgen Nachmittag kommt Bertha Gut zu uns, mich nimmt es wunder, was sie über Paul berichtet.

Und am Donnerstag gehe ich also nach Talwil bis Freitag und hoffe, dass ich dann auch ein Briefchen habe von meinem lieben Schatz. Und am Samstagabend um 8 Uhr telefonieren, ich freue mich ja jetzt schon darauf. Ich muss nun schliessen, ich habe fast keine Tinte mehr. Aber gelt, Du schreibst mir noch diese Woche, ich plange ja so sehnsüchtig auf ein Zeichen von Dir. Also lebe wohl und sei herzlich geküsst von Deiner einsamen Friede

Fritz an Friedi aus Villigen am **14. April 1940**

Liebe Friede!

Nun will ich Dir noch ein paar Wörtchen schreiben, ich bin am Donnerstag in einer halben Stunde zu Hause gewesen, aber habe dann den ganzen Heimweg ein sonderbares Gefühl gehabt, ich weiss gar nicht, warum. Hättest Du eigentlich nicht erst am Freitagmorgen gehen können. Heute habe ich den ganzen Tag reinigen müssen, da ich morgen nach Brugg muss. Ich werde Dir dann noch von dort aus schreiben wegen Sonntag. Wahrscheinlich kann

ich schon nach Zürich kommen. Trotzdem jetzt wieder am Rhein starke

Truppenzusammenzüge stattfinden, könnte es natürlich sein, dass kein Ausgang ist. Heute ist es mir langweilig gewesen, ich meinte immer Du solltest kommen. Hast Du auch an mich gedacht als Du im Hagendorn warst. Wenn ich nur nochmals 3 Tage Urlaub hätte. Nun muss ich schliessen, denn ich muss nochmals beizeiten ins Bett, denn nächste Woche wird es einen schönen Schlauch geben.

Also empfangen Du von mir einen süssen langen Kuss von Deinem Fritz

(Da Soldaten gratis Zug fahren konnte, wurde es möglich paar Stunden Ausgang zu nutzen um nach Zürich zu fahren)



Dienstkolleg von Fritz, er und die Pferde im Hintergrund!

Fritz an Friedi aus Brugg am 18. April 1940.

Liebe Friedle!

Zuerst meinen besten Dank für Deinen lieben Brief. Ich bin nun in Brugg für 14 Tage und liege auf meinem Strohlager und ist etwas Dunkel, darum auch meine schlechte Schrift. Es gefällt mir hier sehr gut. Wir lernen sogar noch reiten, was mir natürlich saumässig gefällt, trotzdem furchtbaren Muskelkater den ich habe. Es ist doch schön im Dienst, wenn man nur für sich sorgen muss und nicht für andere umherspringen. Allerdings den Geldsack braucht man ein bisschen mehr als in Villigen. Wenn nun am Sonntag früh abtreten wäre, käme ich nach Zürich, denn ich muss Dich wieder einmal sehen. Wenn es mir möglich ist, telefoniere ich am Samstag um 7 ½ Uhr. Vielleicht können wir dann schon abtreten. Ich muss nun schliessen, denn ich habe bald den Krampf. Also schlafe süss und träum von mir und empfangen einen süssen Kuss von Deinem Fritz



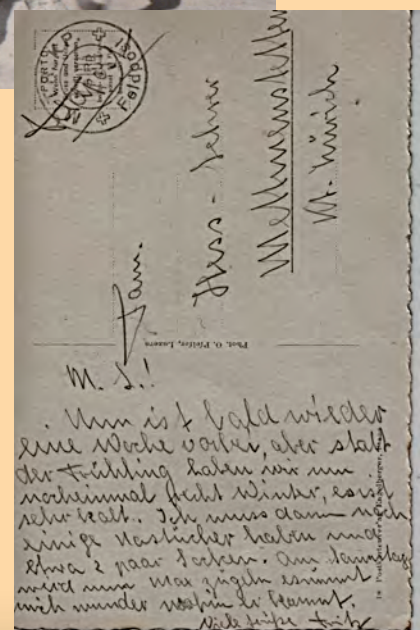
Soldatenkarte aus Brugg von Fritz an seine Eltern:

Meine Lieben!

Nun ist es bald wieder eine Woche vorbei, aber statt der Frühling haben wir nun noch einmal recht Winter, es ist sehr kalt. Ich muss dann noch einige Nastücher haben und etwa 2 paar Socken.

Am Samstag wird nun Max zügeln, es nimmt mich wunder, wohin er kommt.

Viele Grüsse Fritz



Am 23. April 1940 schreibt Fritz noch aus Brugg an Friedi.

Liebe Friedle!

Nun ist es schon wieder Dienstag. Ich wollte Dir gestern schreiben, aber da war ich unverhofft ins Kino gegangen (Die deutsche Wehrmacht) eine einmalige Vorstellung und das hat mich sehr interessiert. Ich konnte zwar fast nicht einschlafen, ich war wach bis 2 Uhr und habe immer an Dich gedacht, vielleicht dachtest Du auch an mich oder hast Du von mir geträumt. Ich liege jetzt auf einer Strohmataze und zwei schlafen schon, sonst ist noch niemand da. Wir haben heute unser Kantonement wechseln müssen und jetzt ist im Hof drunten ein furchtbarer Lärm und vorher hatten wir es ganz ruhig. Wenn ich wieder bei Dir bin **musst Du brav sein und nicht „täubeln“**. Nun muss ich schliessen. Hoffentlich kannst Du am Samstag wieder mit mir sein.

Also noch ein zünftigen Kuss und schlafe süss Dein Fritz

Aus dem oberen Brief kann man herauslesen, wie damals den Soldaten Angst gemacht wurden, vor dem immer ernster werdenden Krieg, der sich immer mehr ausweitete. Es gab immer mehr Gefallene zu beklagen. Fritz nahm die Bedrohungen von Hitler sehr ernst, wie fast alle.

Er schreibt an Fridi nach Pfingsten 1940 einen recht sonderbaren Brief:

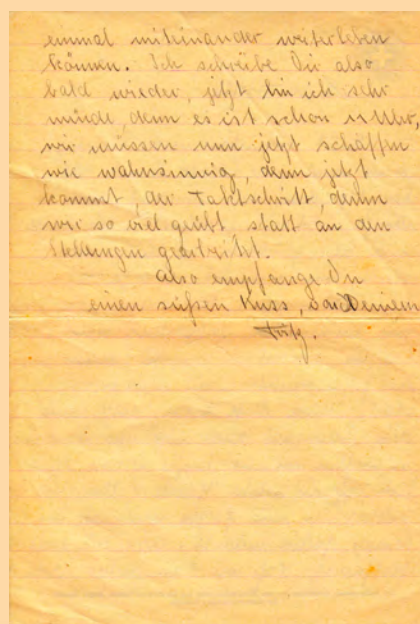
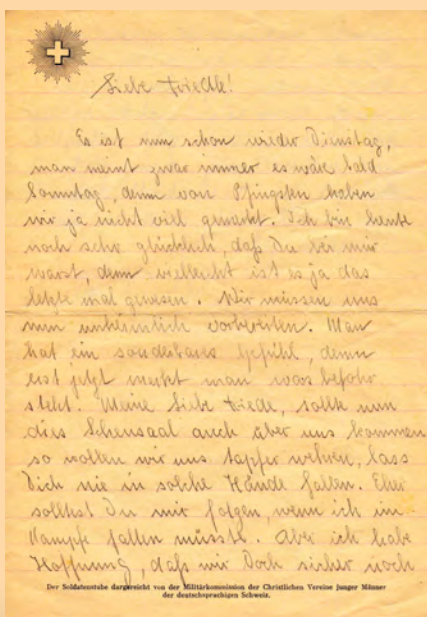
Liebe Friedle!

Es ist nun schon wieder Dienstag, man meint zwar immer es wäre Samstag, denn von Pfingsten haben wir ja nicht viel gemerkt. Ich bin heute schon sehr glücklich, dass Du bei mir warst, denn vielleicht war es ja das letzte mal gewesen. Wir müssen uns nun unheimlich vorbereiten. Man hat ein sonderbares Gefühl, denn erst jetzt merkt man was bevor steht. **Meine Liebe Friede, sollte nun das Scheusal auch über uns kommen, so wollen wir uns tapfer wehren, lass Dich nie in solche Hände fallen. Eher sollst Du mir folgen, wenn ich im Kampfe fallen müsste.** Aber ich habe die Hoffnung, dass wir doch sicher noch einmal miteinander weiterleben können. Ich schreibe Dir also bald wieder, jetzt bin ich sehr müde, denn es ist schon 11 Uhr, wir müssen jetzt nun schaffen wie wahnsinnig, denn nun kommt der Taktschritt, den wir so oft geübt, statt an den Stellungen gearbeitet.

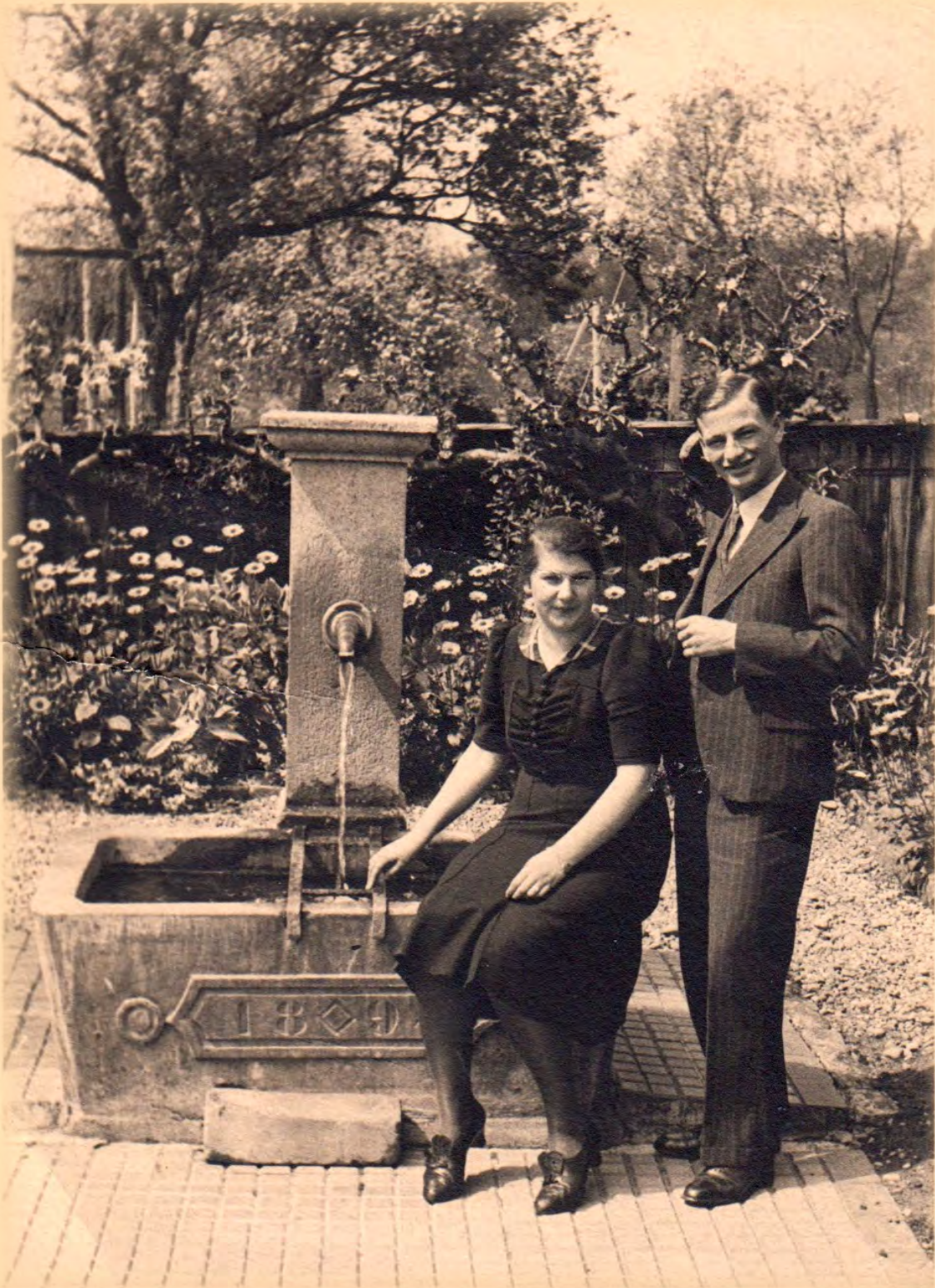
Also empfange Du

einen süssen Kuss, von Deinem

Fritz



Das Bild entstand 1940 vor dem Lehrerhaus, hinter dem Schulhausplatz, vermutlich kurz vor oder nach Pfingsten. **Diese Verlobung** verschwieg Fritz anfänglich im Militär und bei der Bauernfamilie Keller, wo er wohnte. Aus dem folgenden Brief, den die junge Bäuerin Anni Keller am **4. 4. 1941 drei Wochen vor der Hochzeit** an Fritz schrieb, als er nicht mehr in Villigen stationiert war, ist das zu lesen.





Anni Keller in Tracht während der Grenzwachzeit!

Gekürzte Abschriften aus der Zeit von Fritz und Fridi ihrer Verlobung:

Ohne Datum: Am Montag bin ich mit einem Velofahrer zusammen gerasselt, habe meinen linken Arm zerquetscht. Es ist besser aber geschwollen. **Wie Du weisst habe ich zwei Kaninchen gekauft, schneeweiss mit roten Augen, ein Friedchen und ein Fritzchen.** Ich habe nun immer etwas zu tun damit. Braun will auch noch zwei kaufen. Jetter ging heute wieder ins Krankenzimmer. Heute musst nun Herr Keller auch in den Dienst. Den ganzen Tag regnets und wir sind ordentlich nass geworden. Es nimmt mich nur wunder ob wir einmal abgelöst werden oder nicht. Am nächsten Sonntag gehe ich also auf Wache, denn ich versäume dann am wenigsten, denn wir haben wahrscheinlich nur nachmittags ein wenig Ausgang, dafür kannst Du am andern Sonntag kommen, wenn wir noch hier sind. Nun muss ich schliessen, denn ich muss noch eine Stallrunde machen vor 10 Uhr, in diesem strömenden Regen.

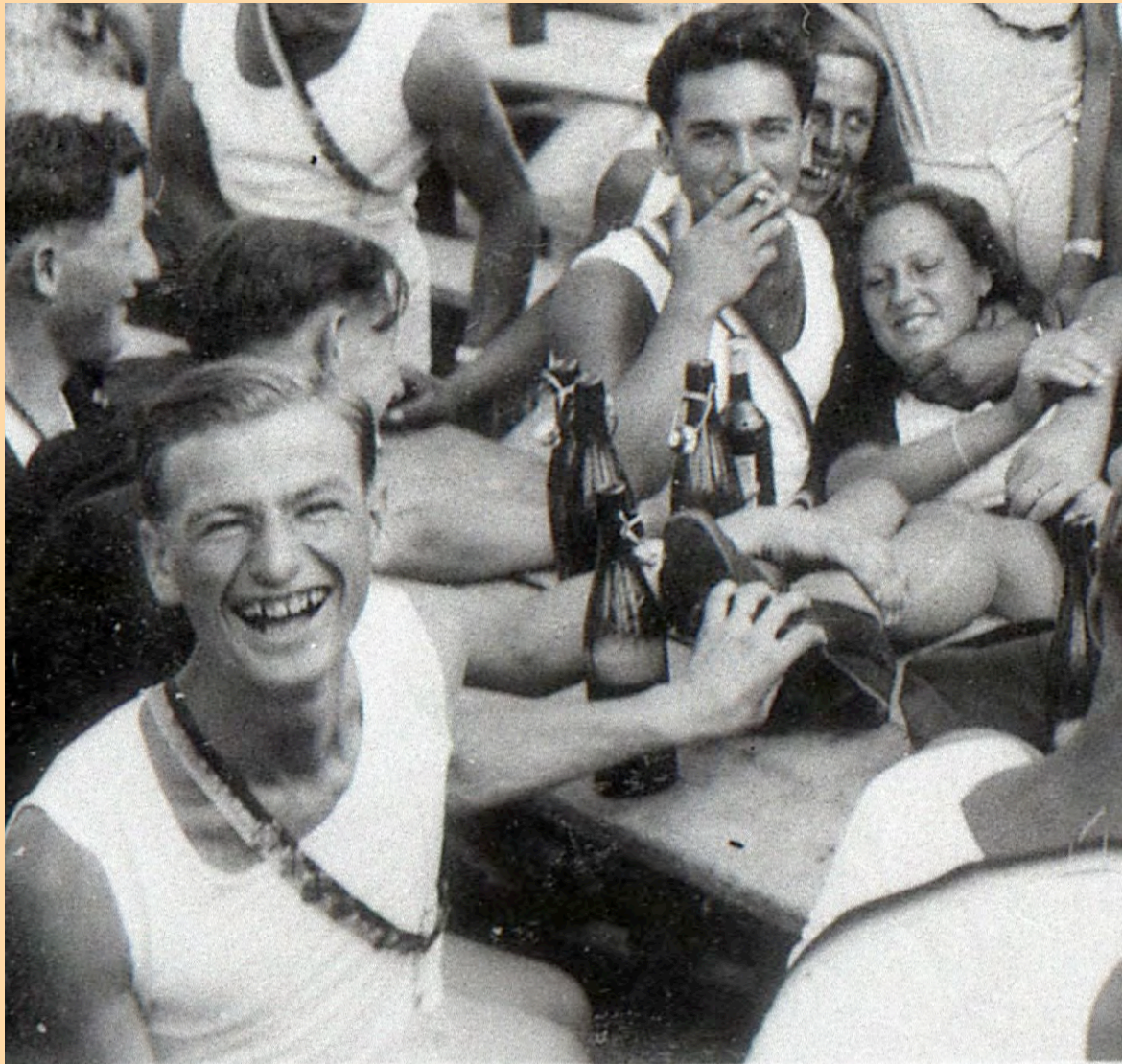
6. 5. 1940: Gestern wurde ich noch ziemlich stark verregnet, bis ich in Villingen war. Heute habe ich Wache und wird es mich natürlich gerade wieder auf den Sonntag wieder nehmen, aber dafür kann ich ja dann am übernächsten Sonntag dafür wieder heim. Es ist schade, dass wir gerade in dieser schönen Blütezeit hier bleiben müssen, hoffentlich ist es nächsten Frühling besser. Oblt. Scheidegger ist nun wieder bei uns, da Scottoni in Interlaken ist. Am Donnerstag soll dann Kpl. Braun wieder kommen. Wenn dann mein Gesuch von Bern zurück kommt, kann ich vielleicht noch etwas früher heim. Du musst etwa nicht glauben, dass ich den Ring extra abgezogen habe, es ist mir nämlich gar nicht recht.

Hochzeit 26. April 1941, Friedi Balmer und Fritz Hess



**Gret als Brautführerin. Röbel Weiss, der ehemalige private Liebesbriefträger, als Brautführer.
Röbel fand eine Lebensstile beim Bund.**

Fritz, frisch verheiratet, im Urlaub am Turnfest 1941, in Rafts. Ob Fridi dieses Foto sah? Wenn es gemütlich wurde, konnte Fritz den Krieg und seine Vorgesetzten im Militär vergessen!



Seinen Hauptmann Gruber vor dem Kaminfegerhaus in Villigen hat Fritz wohl vergessen!



In der entbehrungsreichen Zeit von damals, freuten sich Soldaten an einem kleinen Fest, wie dieses als hoher Besuch kam, Fritz durfte Kutscher sein!



Leutnant Scotoni, ein Tessiner den Fritz aus Brisago kannte, wanderte nach Amerika aus. Leutnant Bietet (od. Bitet), ein Wadtländer, schätzte Fritz, er konnte sich mit ihm französisch unterhalten.

CONFÉDÉRATION SUISSE
CARTE DE DENRÉES ALIMENTAIRES
Avril 1948
 Valable du 1^{er} avril 1948 au 6 mai 1948.
 En cas de validation de coupons en blanc,
 l'OGA fixera la durée de leur validité.

100^{ème} carte d'alimentation

Les cent cartes d'alimentation qui ont été émises jusqu'ici ont été l'une des manifestations de la solidarité confédérale. En effet, elles ont permis de répartir équitablement entre tous les habitants de notre pays, mois par mois, les denrées alimentaires devenues rares par suite de la guerre. Et si ces cartes nous ont paru parfois bien gênantes, elles nous ont cependant aidé à traverser tant bien que mal une période particulièrement difficile.

57048
Avril 1948

Die Zeit der Lebensmittelmarken dauerte bis 1948!

64.4	500 P. Pain ou 400 gr Farine	Avril 1948	4	60.9	Pain 25 P.	Avril 1948		
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.9	Pain 25 P.	Avril 1948
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.9	Pain 25 P.	Avril 1948
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.9	Pain 25 P.	Avril 1948
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.9	Pain 25 P.	Avril 1948
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.7	Pain 100 Points	Avril 1948	60.7	Pain 100 Points	Avril 1948
60.4	Pain 500 P.	Avril 1948	60.7	Pain 100 Points	Avril 1948	60.7	Pain 100 Points	Avril 1948



Der Lohn eines Lehrling zwischen 1931 und 1935!

- § 7. Die Eltern oder Vormünder des Lehrlings sind verpflichtet, für dessen Lebensunterhalt, Wohnung und Bekleidung zu sorgen und ihn nötigenfalls mit Ernst zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten. Sie haften für den durch den Lehrling allfällig verursachten Schaden.
- In Fällen, in denen der Lehrling nicht bei seinen Angehörigen wohnen kann, behält sich der Lehrherr vor, in der Wahl des Kostortes mitzubestimmen und über das außergeschäftliche Verhalten des Lehrlings eine Kontrolle auszuüben.
- § 8. Es ist dem Lehrling ohne schriftliche Bewilligung des Lehrherrn nicht gestattet, irgend einem Verein oder ähnlicher Personenvereinigung beizutreten oder anzugehören.
- § 9. Die Arbeitszeit richtet sich nach der jeweiligen behördlich genehmigten Fabrikordnung.
- § 10. Der Lehrling erhält an Lohn:

... Rappen pro ... im ersten Jahre
 10 Rappen pro ... Stunde ... im zweiten Jahre
 15 Rappen pro ... im dritten Jahre
 20 Rappen pro ... im vierten Jahre

Eine für alle Lehrstufen und Berufe gleichmäßige Abänderung dieser Lohnansätze bleibt dem Lehrherrn vorbehalten.

Lehr-Vertra

Zwischen

der Firma Trüb, Täuber & Co., Amp

als Lehrherren

geboren 25. September 1914 *) heimatberechtigt in Wald

zurzeit wohnhaft in Mettmenstätt

der am 3. April 1929 die III. Klasse der Sekundar schule verlassen hat, als Lehrling, sowie

Herrn Hans Hess, Lehrer

Inhaber der elterlichen Gewalt über den Lehrling

andererseits, ist heute folgender Lehr-Vertrag abgeschlossen worden:

§ 1. Der Lehrling tritt am 20. April 1931 in die Lehre, um den Beruf eines Feinmechanikers zu erlernen.

§ 2. Die Dauer der Lehrzeit wird einschließlich der Probezeit auf vier Jahre, nämlich vom 20. April 1931 bis 19. April 1935 festgesetzt.

§ 3. Die ersten 12 Wochen der Lehrzeit, d. h. die Zeit bis einschließlich 20. Juli 1931,



*Das war eine kurze Reise
zwischen 1930 und 1942*

